



BIBLIOTECA CENTRALA
A
UNIVERSITAȚII
DIN
BUCUREȘTI

No. III 10069 1

Inv. _____ No. _____

S. _____ D. _____ R. _____

DIE NATIONALITÄT DER KAUFLEUTE

IM

RÖMISCHEN KAISERREICHE

EINE HISTORISCH-EPIGRAPHISCHE UNTERSUCHUNG

VON

DR. VASILE PÂRVAN



BRESLAU

BUCHDRUCKEREI H. LEISCHMANN

1909

M 10009

~~Inv. N. 24.945~~

303474

DIE NATIONALITÄT DER KAUFLEUTE

IM
RÖMISCHEN KAISERREICHE

EINE HISTORISCH-EPIGRAPHISCHE UNTERSUCHUNG

VON

DR. VASILE PÂRVAN

70298



Donațiunea
ION BOGDAN

BRESLAU
BUCHDRUCKEREI H. FLEISCHMANN
1909

CONTR. 1953

BIBLIOTECA CENTRALĂ UNIVERSITĂȚII
BUCUREȘTI
COTA 10069

pc 40/05

1956

B.C.U. Bucuresti



C86207

CONRAD CICHORIUS

GEWIDMET.

Die kulturellen Wechselwirkungen, die die verschiedenen Völker, welche im Laufe der Zeit das einheitliche römische Weltreich bildeten, auf einander ausgeübt haben, können u. a. besonders deutlich auch an dem Beispiele der Handels-tätigkeit der Kaiserzeit verfolgt werden. — Der gewaltigen Strömung, die vom II. Jahrh. v. Chr. ab das ganze Mittelmeergebiet und besonders Gallien und Kleinasien mit *cives Romani in provinciis negotiandi causa consistentes* überschwemmt, entsprechen: I^o eine Gegenströmung, die ungezählte Scharen von Orientalen zu gleichem Zwecke nach dem Westen treibt, und II^o schon seit dem ersten nachchristlichen Jahrhunderte ein Erwachen der selbständigen provinzialen Tätigkeit in sämtlichen Landstrichen des Reiches. — Die Frage nach der Nationalität der Kaufleute, die im römischen Kaiserreiche Geschäfte trieben, ist somit nicht nur für die Geschichte des römischen Handels, sondern auch überhaupt für die Geschichte der römischen Kultur von Interesse. Denn die Kaufleute haben ja stets eine der bedeutungsvollsten Rollen in der Ausbreitung der verschiedenen Civilisationen gespielt.

Es dürfte denn von hohem Werte sein, den wirtschaftlich-kulturellen Prozess der Ausbreitung der *negotiatores*, vom Standpunkte ihrer Nationalität aus, in seiner ganzen Mannigfaltigkeit zu verfolgen. — Freilich begegnet eine solche Untersuchung derartigen Schwierigkeiten in der Scheidung der verschiedenen „Nationalitäten“ von einander, dass man manchmal von einer genauen Durchführung des Nationalitätsunterschiedes ganz Abstand nehmen muss. Um nur eins hervorzuheben, ist es fast unmöglich, die Nationalität

des betreffenden Händlers lediglich aus seinem Namen zu bestimmen: griechische oder barbarische Namen in lateinischen Inschriften und römische oder barbarische Namen in griechischen Inschriften. Ist der betreffende Kaufmann als Römer bzw. Grieche — nach der von ihm gebrauchten Sprache — oder als Grieche bzw. Römer, oder als Barbar — nach dem Namen — zu betrachten? In solchen Fällen sollte die Sprache das allein Entscheidende sein: ein lateinisch sprechender „Grieche“, falls er sich nicht ausdrücklich als Grieche bezeichnet, dürfte wohl nicht — nur dem Namen nach — zu den Griechen, sondern zu den Römern (d. h. zu den „Romanisierten“) gerechnet werden. Andererseits wäre es aber ganz unwissenschaftlich, den nicht-römischen Ursprung des betreffenden *negotiator* zu verschweigen. Will man also das griechische bzw. orientalische Element im römischen Westen gewissenhaft von dem echt italischen unterscheiden, dann kann man nicht umhin, die verschiedenen Kaufleute, die ihrem Namen nach, wenigstens mit Probabilität, griechischer bzw. orientalischer Herkunft zu sein scheinen, als solche zu bezeichnen. — Was ferner die „Provinzialen“ anbelangt, ist es wieder sehr schwierig, die echten Eingeborenen von den aus Italien Eingewanderten zu unterscheiden, falls uns nicht etwa ein charakteristisch provinzial klingender Name, oder eine ausdrückliche Angabe der provinzialen Herkunft, oder aber die Angabe italischen Ursprungs zu Hilfe kommen. Denn es ist ja von der grössten Bedeutung genannten Unterschied zwischen Italikern und Provinzialen festzustellen, wenn wir ein getreues Bild von dem Anteil der verschiedenen Völker des Reiches an der Schaffung oder der Förderung der Kultur entwerfen wollen.

Wir werden also innerhalb der zwei Kulturwelten des mittelmeerländischen Altertums, folgende „Nationalitäten“ zu unterscheiden haben: I. Die Italiker; II. Die verschiedenen Provinzialen, die zwar als römische Bürger keinen Anspruch auf Sonderbehandlung erheben dürfen, wohl aber als selbständige, sich zum Römertum be-

kennende Einwohner des Reiches, welche dazu noch einen spezifischen ethnisch-kulturellen Charakter aufweisen und in der Folgezeit bestimmte „romanische“ Völker bilden; III. Die echten Griechen; IV. Die zahlreichen, sei es ganz, sei es nur teilweise zur griechischen Kultur gehörenden, jedoch als Völker von den Griechen gründlich verschiedenen „Orientalen“¹⁾. — Ihrer Bedeutung gemäss nehmen die „römischen“, d. h. die italischen oder die nicht-italischen, aber wegen des römischen Bürgerrechtes sich auch als echte Römer betrachtenden Kaufleute die erste Stelle unter den *negotiatores* des Reiches ein. Ihnen folgen die „Griechen“. Natürlich werden unter diese beiden ersten Titel auch diejenigen Kaufleute aufgenommen werden müssen, für welche die Quellen uns ausser der Sprache keine anderen Anhaltspunkte zur näheren Bestimmung ihrer Herkunft liefern. — Diesen Hauptnationen folgen dann die übrigen Nationalitäten: die Syrer, die verschiedenen Kleinasiaten, u. s. w. — Besondere Hervorhebung wird bei der Aufzählung der *negotiatores* diesen zwei Umständen zu Teil werden: wo die Händler auftreten, d. h. den Emporien, und wie sie auftreten, d. h. ob in Collegien oder vereinzelt. Ausserdem wird auch noch der näheren Handelsspezialität²⁾ gedacht werden. — Ein Index der Landschaften und Emporien, in geographischer Reihenfolge, wird schliesslich noch übersichtlicher die Ausbreitung der verschiedenen handeltreibenden Nationalitäten im römischen Reiche durch die resümierte Aufzählung der in den betreffenden Ländern oder Ortschaften vorkommenden Nationalitäten zum Ausdruck bringen³⁾.

¹⁾ Die eigentlichen Barbaren kommen hierbei nicht in Betracht, weil sie nirgends im Reiche eine Rolle als Händler spielen konnten oder durften. Vgl. darüber w. u. den II. Anhang über die „Römer“ im Auslande.

²⁾ Dass man dabei vielfach auch die Fabrikanten und Handwerker in Betracht ziehen muss, die sich mit Handel abgaben, ist wohl ohne weiteres klar.

³⁾ Aus ökonomischen Rücksichten musste ich von der Herstellung einer Karte Abstand nehmen.

Bevor ich nun zur systematischen Aufführung des Materials übergehe, muss ich noch zweier Fragen gedenken, die in engem Zusammenhange mit der Ausbreitung der *negotiatores* stehen, und zwar: der „*peregrini*“ und der „*collegia*“.

Was verstehen die antiken Quellen der Kaiserzeit unter *peregrinus*? Kurz gesagt, jeden Nicht-Einheimischen, jeden Fremden¹⁾. Der römische Bürger gilt aber nie und nirgends als *peregrinus*, selbst wenn er tatsächlich sich an einem ihm ganz fremden Orte befindet. — Für die „Fremden“ aller Nationalität, die sich irgendwo im Reiche aufhalten, gibt es also die gemeinsame Bezeichnung „*peregrinus*“. Den *peregrini* gegenüber stehen die *cives Romani*, die ebenfalls diese ausdrückliche Hervorhebung ihrer Qualität nur deshalb brauchen, weil auch sie in den Provinzen nicht zu Hause sind.

Dass nun sowohl die *peregrini* wie die *cives Romani*, die überall im Reiche auftreten, sich vorzüglich²⁾ wegen der Handelsgeschäfte in den Provinzen niederlassen, bezeugen die Quellen in hinreichendem Masse.

Die Interessengemeinschaft, oder die nationale Zusammengehörigkeit, zwingt aber einerseits die *peregrini*, andererseits die *cives Romani* zu Collegien zusammenzutreten³⁾. Diese *collegia* sind nun keine Handelsgesellschaften, selbst wenn sie ausdrücklich als *collegia* oder *corpora negotiatorum* gekennzeichnet werden. Sie sind fast ausschliesslich bloss privatsakraler Natur. Jedes Mitglied behält die volle Freiheit sich kaufmännisch zu betätigen, wie es ihm beliebt. Der Verein ist nur eine Art Versicherungs-Gesellschaft für den

1) *Cod. Iust.* IV 63, 6. — Völkerrechtlich ist ein *peregrinus* jeder freie Mann, der kein römischer Bürger ist; praktisch dagegen nur der an einem fremden Orte verweilende Nicht-Römer.

2) Jedoch nicht ausschliesslich, da einen nicht unbedeutenden Teil der *peregrini* und der *cives Romani* die Soldaten (speziell für die *militēs peregrini* vgl. Mommsen in den *Sitzb. d. Berl. Akad.* 1895, S. 495 fg.), Pächter, Handwerker u. ä. nicht kaufmännischen Berufe ausmachten.

3) Das Material ist vollständig gesammelt bei Liebenam, *röm. Vereinswesen* und Waltzing, *Corporations professionnelles*, zu finden.

Krankheits- oder Todesfall. Sonst hat das *collegium* nur fröhliche Zwecke: Spiele, Feste und Vergnügungen. — Später kam noch als Grund zum Eintreten in ein *collegium*, oder überhaupt zur Entstehung eines solchen, die gelegentliche Verleihung von Privilegien und Ehren an die Vereinigung seitens der Städte oder des Staates, — natürlich in Folge entsprechender Gegenleistungen oder Dienste seitens der betreffenden Innung. — Erst seit Aurelian wurden dann schliesslich alle Negotiatorenvereine zu Zwangsinnungen¹⁾.

Die *collegia* der *peregrini* und der speziellen *negotiatores* (einerlei ob *c. R.* oder *peregrini*) waren vornehmlich der oben besprochenen privat-sakraler Natur. Dagegen sind die ganz kleinen (fast nur von Verwandten eingegangenen) *societates* der römischen Kaufleute, oder die sehr grossen „Aktiengesellschaften“ der Publikanen wirkliche Handelsgesellschaften²⁾. Was die *conventus* betrifft, hat man sie nicht etwa einfach als „Gilden“ aufzufassen³⁾, sondern sie sind eine freilich auf dem *collegium* aufgebaute Einrichtung, jedoch zugleich ein hochentwickelter Ansatz zur vollständig communalen Form des *municipium* und reichen weit über das einfache *collegium* hinaus⁴⁾.

Von allen diesen Vereinsarten kommen denn für uns nur diejenigen in Betracht, die I^o einen ausgeprägten Charakter von Landsmannschaften aufweisen und II^o Mitglieder enthalten, die sich mit Handel befassen. Als solche Landsmannschaften sind die einheitlichen *collegia peregrinorum*

¹⁾ Vgl. E. Groag, *Kollegien und Zwangsgenossenschaften im 3. Jahrh.*, in der *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgesch.* II 04. S. 481 fg. Als kurze Zusammenfassungen über die Collegien sind noch die von Waltzing bei Ruggiero, *dis. epigr.* II 340—406, und von Kornemann bei Pauly-Wissowa IV 1, 380 fg. zu vgl.

²⁾ Vgl. darüber Schmoller, *die Handelsgesellschaften des Altertums im Jahrb. f. Gesetzgeb. u. s. w.* N. F. XVI 1892 S. 731 fg.

³⁾ Wie L. Hahn, *Sprachenkampf im römischen Reich*, im *Philologus* 1907, S. 689 tut.

⁴⁾ S. darüber Kornemann, *de civibus Romanis in provinciis imperii consistentibus*, Berlin 1892 und Schulten, *de conventibus civium Romanorum*, Berlin 1892, — *passim*.

(wo nicht aller Art Fremde¹⁾, sondern nur Landsleute aufgenommen werden) und die *conventus civium Romanorum* aufzufassen, die sich in den Provinzen, ebenso wie die *peregrini*, u. a. auch um Handel zu treiben, aufhalten. Die anderen *collegia*, welche entweder national oder wirtschaftlich gemischter Natur sind, werden wir zwar erwähnen, aber nicht eingehender behandeln.

Auf die Organisation der *collegia* selbst wird hier natürlicherweise nicht eingegangen werden können, da dies mehr in eine Untersuchung über das römische Vereinswesen als in eine über die Nationalität der antiken Kaufleute hineinpasst. Unumgängliches und zum Verständniss der Verbreitung der „römischen“ *negotiatores* Notwendiges wird jedoch in dem Folgenden Berücksichtigung finden.

I. Italische Kaufleute in den Provinzen.

Systematische zu ihrer Zeit vollständige Zusammenstellungen der Zeugnisse in Betreff der *cives Romani*²⁾, die sich in den Provinzen aufhielten, haben Kornemann und Schulten in ihren Arbeiten über die „*conventus*“³⁾ gegeben.

¹⁾ Solche allgemeine *collegia peregrinorum*, ohne nähere Heimatsangabe ihrer Mitglieder, treffen wir in Belgica (*Vicus Soliciae* — Lenci, um 232 n. Chr. : CIL. XIII¹ 4679.) und in Germanien (bei Marbach — Germ. Sup., CIL. XIII² 6451 : *in h. d. d. Genio peregrinor.*, und 6453 : *coll. i(uventutis) peregrinorum*, — bei Oehringen, 6540 : *veteranis et peregrinis*; vgl. n. 6456, — bei Voorburg = Forum Hadriani — Germ. Inf., 8808 : *in h. d. d. Genio collegi peregrinorum*). — Ausserdem gab es allgemeine Fremdenfriedhöfe in vielen Handelsstädten des Reiches, wie Lugdunum, Burdigala, u. a. m. Vgl. über die Fremdenfriedhöfe im römischen Reiche Hirschfeld, *zur Gesch. des Christentums in Lugud. vor Constantin*, in den *Sitzb. der Berl. Akad.* 1895 S. 404fg. Dasselbst auch die Quellenangaben und die übrige Literatur. Vgl. auch w. u. bei den verschiedenen Provinzialen und ihrer Ausbreitung.

²⁾ Da sogar in der ersten Kaiserzeit die Provinzialen, die sich des Bürgerrechtes erfreuten, sehr wenig waren, haben wir im Grossen und Ganzen die *c. R.* in den Provinzen als Italiker zu betrachten. Später, als das Bürgerrecht sich allmählich verallgemeinert, nennt sich dann niemand mehr *c. R.*

³⁾ Vgl. oben S. 5 Anm. 4.

Ihr Standpunkt war aber ein von dem hier einzunehmenden verschiedener: nicht die Verbreitung der römischen Kaufleute verfolgten sie, sondern überhaupt die des römischen Elementes und zwar in der Form organisierter Gemeinden mitten in der fremdländischen Bevölkerung der Provinzen. Somit mussten sie sowohl die im Reiche einzeln vorkommenden handeltreibenden Italiker als auch alle die nach der Verleihung des Bürgerrechtes an sämtliche Provinzialen in den Provinzen auftretenden italischen Kaufleute meist ausser Acht lassen. — Deshalb erachte ich eine neue Zusammenstellung des Materials von dem oben erwähnten neuen Standpunkte aus als nützlich genug, um vor etwaigen gegen die alten Verzeichnisse notwendigerweise vorkommenden Wiederholungen nicht zurückzuschrecken. Freilich wird es solcher Wiederholungen nur wenige geben, auch darum, weil ich nur die ausdrücklich als *negotiatores* bezeichneten oder mit Notwendigkeit als solche erscheinenden *cives Romani* folgen lasse. Für die anderen nicht sicher als Händler zu betrachtenden, in den Provinzen verweilenden römischen Bürger werden auch künftighin die Verzeichnisse von Kornemann und Schulten Auskunft zu geben haben: ich verweise daher — sowohl in dieser Hinsicht, als auch für alles allgemein Historische — schon hier am Anfang auf dieselben.

Sizilien. Es ist auffallend, dass wir keine Zeugnisse über römische Kaufleute in Sizilien aus der Kaiserzeit besitzen ¹⁾. Der Umstand, dass schon am Anfang der Kaiserzeit Sizilien ganz zu einem italischen Landstrich geworden war, indem alle seine Städte entweder das vollständige oder das latinische ²⁾ Bürgerrecht erhalten hatten, kann uns kein befriedigende Erklärung in dieser Hinsicht geben. Denn wenn keine *conventus c. R.* mehr da waren, brauchten doch die römischen *negotiatores* nicht auch zu verschwinden. Vielmehr glaube ich, dass das griechische Element in der

¹⁾ Wie bekannt, befassen sich die antiken Schriftsteller nicht viel mit Volkswirtschaft, sodass die einzigen ernstlich auf diesem Gebiete in Betracht kommenden Zeugnisse die Inschriften sind.

²⁾ Vgl. Kornemann, a. a. O., S. 54 und Anm. 1.

Folgezeit die ökonomische und überhaupt kulturelle Führung wieder an sich riss und wir somit, da die Griechen nicht auch den Beruf in ihren Inschriften anzugeben pflegten¹⁾, ebenso wie für den ganzen Orient, gerade der besten Zeugnisse in Betreff der in Sizilien handeltreibenden Nationalitäten beraubt sind. Freilich kommt noch hinzu, dass die ökonomische Blütezeit Siziliens unter römischer Herrschaft eben in die Republik, nicht in die Kaiserzeit fällt²⁾. Nachdem Gallien, Spanien und Afrika ganz dem Handel erschlossen waren, hatten die Kaufleute viel einträglichere Geschäfte dort als in der süd-italischen Insel zu treiben.

Griechenland und die Inseln. Wie mit Sizilien, so ist es auch mit dem ganzen griechischen Orient bestellt: zahlreiche Zeugnisse in Betreff der *c. R. negotiantes* für die Zeit der Republik, wenige oder gar keine für die Kaiserzeit.

In Argos werden *Italicei qui negotiantur Argeis* um 69 und 67 v. Chr. (CIL. III 531 und 7265 [= 532]; vgl. IG. IV 604 und 605), aber auch *Ῥωμαῖοι, οἱ ἐν Ἄργει κατοικοῦντες* in der Kaiserzeit (IG. IV 606), bezeugt. — Sonst kommen noch vor: in Mantinea, *Ῥωμαῖοι πραγματευόμενοι* (Lebas-Foucart I 2 n. 352 f.); in Elis, *Ῥωμαῖοι οἱ ἐγκαροῦντες* (*Arch. Zeit.* 1877, S. 38); in Pagae — Megaris — (IG. VII 190: I. v. Chr.) dgl.; vielleicht auch in Athen (CIL. X 7350 — nach Mommsen's Vermutung, da die Inschrift verstümmelt ist; vgl. dagegen Schulten S. 57 Anm. 4),

¹⁾ Vgl. Mommsen, *röm. Gesch.* V. S. 331 Anm. 1. — Bemerkenswert ist es, dass sogar zur Zeit der Republik die „*Italicei*“ nur ein einziges Mal inschriftlich vorkommen (in Halaesa: CIL. X 7459; für die Zeit vgl. Kornemann S. 55 Anm. 2), obgleich wir doch durch Cicero ganz genau unterrichtet sind, wie zahlreich die handeltreibenden römischen Bürger in Sizilien damals waren. Hauptstellen: Cic. *in Verr.* II 3,6; vgl. II 6,17; V 61,158 und *pro Font.* 6,15.

²⁾ Es werden *negotiatores* ausdrücklich [für die *conventus c. R.*, die auch *negotiatores* enthielten, vgl. Kornemann und Schulten] an folgenden Orten bezeugt: in Syrakus (*in Verr.* II 62, 153; vgl. Liv. 29,1,16), in Agrigentum (*in Verr.*, l. c. und IV 43,93), in Messana (*in Verr.* IV 11,26 und V 63,163), in Panormus (*in Verr.* II 62,153; V 54,140 und V 62,161) und Lilybaeum (*in Verr.* II 62,153; vgl. V 5,10).

c. R.; in Thespieae, Ῥωμαῖοι οἱ πραγματευόμενοι (IG. VII 1862) sowie, nach Appian, *bell. Mithr.* 45, auch in Zakynthos — am euboischen Golf — und, nach Cicero, *in Pis.* 40,96 und Plutarch, *Sull.* 17, überhaupt in ganz Griechenland, — jedoch sämtlich oder fast alle nur in der Zeit der Republik und in der frühen Kaiserzeit.

Das gleiche gilt auch von den in *Makedonien* und *Thrakien* auftretenden c. R. (vgl. Cic. *in Pis.* 40,96; *ad fam.* XIII 53, — und Caes. *bell. civ.* III 102,2): in Beroea (Kornemann S. 99; vgl. Schulten, S. 57), in Edessa (Lebas-Foucart I 2 n. 1345) und in Sestos (*Bull. de corr. Hell.* IV 1880 S. 516 und Dumont-Homolle, *Mélanges* S. 457: οἱ πραγματευόμενοι Ῥωμαῖοι).

Delos, der grösste Stapelplatz des aegaeischen Meeres im II. und zu Anfang des I. vorchristlichen Jahrhunderts, kommt für die römische Kaiserzeit gar nicht in Betracht. Am Anfang unserer Zeitrechnung war Delos schon fast ganz verödet und an seine Stelle waren andere Emporien getreten, welche durch die Veränderung der kommerziellen Wege entweder zu neuem Leben oder überhaupt ins Leben gerufen worden waren: Puteoli, Ostia, Korinth u. a. m. — Die epigraphischen Zeugnisse zur Geschichte von Delos und im besonderen zur ausschlaggebenden Rolle, die die Römer, bzw. Italiker, dasselbst im II. und in den ersten Jahrzehnten des I. Jahrh. v. Chr. gespielt haben, sind so zahlreich, dass man nur mit deren Hilfe eine fast vollständige Darstellung der Geschichte der Insel entwerfen kann. So hat denn auch Homolle in seiner Abhandlung *les Romains à Délos* im *Bull. de corr. Hell.* VIII bereits alles Wichtige in Betreff dieses Themas zusammengetragen und auseinandergesetzt, sodass, trotzdem in der Folgezeit noch viele andere Urkunden zu Tage gekommen sind¹⁾, seine Untersuchung noch immer das Haupt-

¹⁾ Mit wenigen Ausnahmen sind sämtliche auf Delos bezügliche Inschriften im *Bull. de corr. Hell.* veröffentlicht, weil auch die Ausgrabungen auf Delos zumeist von den Franzosen ins Werk gesetzt wurden. Vgl. bes. Ardaillon, *Rapport sur les fouilles du port de Délos* im *Bull.* XX 1896 S. 428fg.

sächlichste enthält. Ich muss daher an dieser Stelle auf seine Abhandlung verweisen, indem ich noch der speziellen Arbeit von Val. v. Schoeffer, *de Deli insulae rebus*, Berlin 1888, und der betreffenden Abschnitte bei Kornemann, S. 56fg. und Schulten, S. 38fg., die jedoch, alle drei, auf Homolle fussen, gedenke. — Die Inschriften und Münzen aus der Kaiserzeit, die noch auf Delos gefunden wurden, bezeugen nichts mehr für die ökonomische Wichtigkeit der Insel, sondern sind lediglich auf die gewöhnlichen Beziehungen der Insel zum Reiche und insbesondere zu Athen zurückzuführen. (Vgl. Homolle, a. a. O., S. 152 fg. und 157 fg.).

Was die anderen Inseln betrifft, ist das römische Element auch in der Kaiserzeit — auf einigen, wie Kreta, sogar nur in der Kaiserzeit¹⁾ — in ziemlich zahlreicher Vertretung anzutreffen. So auf Lesbos, in Mytilene (um 32 v. Chr.: CIL. III 7160: *cives Romani qui Mytileneis negotiantur*) und in Methymna (IG. XII 2, 517 und 518: ὁ δᾶμος καὶ οἱ Ῥωμαῖοι; vgl. H. G. Lolling in den *Athen Mitt.* XI 1886, S. 287, 53); in Chios (Anfang der Kaiserzeit: CIG. 2222; vgl. Dittenberger, *Syll.*² I 355: οἱ τε παρ' αὐτοῖς ὄντες Ῥω[μαῖ]οι τοῖς Χεῖων ὑπακούωσιν νόμοις...); auf Samos (eine römische Niederlassung mit *magistri* — *vici*: vgl. Schulten, S. 69 — noch zur Zeit der Republik: CIL. III 458); auf Euboea, in Eretria (Ende des II. oder Anfang des I. v. Chr.: Dittenb. *Syll.*² II 935: ... παρεπιδημοῦντες); auf Melos (CIL. III 14203¹⁰: ein *C. Caelius C. l. Eros, mercator*); auf Cos (Zeit des Augustus: Paton and Hicks, *The Inscriptions of Cos*, Oxford 1891, n. 344 — Demos Haleis: τῶν τε πολειτῶν καὶ Ῥωμαίων καὶ μετοίκων; später: CIG. 2519: ein πορφυροπόλης römischen Namens, Marcus Spedius Naso, dessen Tochter Elpis Spedia dem-

¹⁾ Da daselbst erst mit dieser Zeit geordnetere Zustände einsetzen und zwar durch die Vernichtung aller Seeräuberscharen, die hier ihre gefährlichen Quartiere aufgeschlagen hatten. Vgl. Mommsen, *röm. Gesch.* I S. 692.

selben Handel obliegt); in Rhodos (CIL. III 12266: *c. R. qui in Asia negotiantur*; vgl. für die römische „Colonie“ in Rhodos zur Zeit des Claudius: Cass. Dio 60, 24, 4: τῶν τε Ῥοδίων τὴν ἐλευθερίαν ἀφείλετο, ὅτι Ῥωμαίους τινὰς ἀνεσκολόπισαν); auf Kreta, in Knossos (Strabo p. 477: νῶν δὲ Κνωσσοσ καὶ Ῥωμαίων ἀποικίαν ἔχει; vgl. CIL. X 1433) und, noch zur Zeit des Kaisers Septimius Severus, um 195 n. Chr., in Gortyn (CIL. III 12038: *c. R. q(ue) G(ortynae) c(onsistunt)*, und zwar, wie auch Mommsen, zu dieser Inschrift, bemerkt, als *negotiatores*); schliesslich auch auf Cypern, in Paphos (CIL. III 12101: [*c. R. qui Pa]phi negotiantur = [οἱ ἐν] Πάφῳ Ῥωμαίων*) und in Salamis (CIL. III 6051: [*cives Rom]ani qui in Salam[ine negot]iantur*); vgl. auch Cic. *ad Att.* V 21,6: *Q. Volusium . . . nisi in Cyprum, ut ibi pauculos dies esset, ne cives Romani pauci, qui illic negotiantur, ius sibi dictum negarent* und Caes. *bell. civ.* III 103,1 mit der Inschr. CIL. X 3847 (Capua), deren Ende Mommsen folgendermassen ergänzt hat: [*c. R. in provi]ncia Cypro*.

Kleinasien. In Pontus: Auct. *bell. Alex.* 41 (*Pharnaces . . . Pontum . . . occupavit ibique . . . multa oppida expugnavit, bona civium Romanorum Ponticorumque diripuit*) und ausdrücklich 70,5: *. . . iniurias civium R. qui in Ponto negotiati essent.* — In Paphlagonien (Gangra-Neoclaudio-polis, prov. Galatia), um 3 v. Chr.: ὄρκος ὁ τελεσθ[εῖς] ὑπὸ τῶ[ν] κατοικ[ούντων] Πα[φλαγονία]ν καὶ τῶν πραγ[ματευομ]ένων παρ' αὐτοῖς Ῥ[ωμαίων], aus Anlass der Verwandlung Paphlagoniens in eine römische Provinz (Dittenb. *Or. Gr.* I. II 532 = Cagnat, *Inscr. Gr. ad res Rom. pert.* III 137; vgl. Dittenb. *Syll.*² I 364 und Bruns, *Fontes*⁶ p. 255 n. 86^{II}, — ὄρκος Ἀσσίων): . . . π[ροτέραι] νωνῶν Μαρτίων ἐν Γάγγροις ἐν [τ]ᾶ[γορᾷ] — Dittenb.]. — In Bithynien: in Nicaea, um die Zeit des Augustus (Cass. Dio 51, 20, 6fg.); vgl. Horat. *ep.* I 6,32: *cave ne portus occupet alter, ne Cibyrica, ne Bithyna negotia perdas*; jedoch schon zu Mithradates' Zeiten in dieser Gegend nachweisbar: App. *bell. Mithr.* 71. — In der proconsularischen Provinz *Asia* waren aber die Italiker

so zahlreich, dass es fast keine bedeutendere Stadt gab, die nicht ihre römischen *negotiatores* gehabt hätte. Wie gross die Zahl der römischen Geschäftstreibenden in Asien und auf den Inseln, besonders auf Delos, war, zeigt der Umfang der Katastrophe, die durch den Ephesischen Erlass des Königs Mithradates herbeigeführt wurde (vgl. Mommsen, *röm. Gesch.* II S. 285fg.): *tam hercule quam Mitridatem regem, qui una epistola LXXX¹⁾ civium Romanorum in Asia per urbes negotiandi gratia dispersa interemit . . .* (Val. Max. 9,2, *ext.* 3); vgl. App. *bell. Mithr.* 23, — Cic. *de imp. Pomp.* 7,18, — *pro reg. Deiot.* 9,26 und überhaupt *ad Q. fr.* I 1 und *ad Att.* V und VI, — Caes. *bell. civ.* III 32,6; im übrigen Kornemann, S. 102 und Schulten, S. 26fg. Mit Recht weist dann noch Schulten a. a. O. auf die puteolanische Inschrift der *mercatores qui Alexandr(ia) Asiai Syriae negotiantu[r]* hin, welche den beiden Calpurnii, L. und C. gewidmet ist (CIL. X 1797), von denen der erste, L. Calpurnius L. f. Capitolinus dem Augustus einen Tempel in Puteoli „*cum ornamentis, de suo*“ (C. X 1613) errichtet hatte²⁾. Demnach war dieser Calpurnius — sicherlich ein steinreicher Kaufmann —, wie auch Schulten bemerkt, selbst ein Augustalis³⁾. Nun aber stiften die Augustales von Puteoli, die zugleich die ersten der Grosskaufleute der Stadt waren, im Jahre 30 n. Chr., daselbst, auch eine Nachbildung des grossen Denkmals, das die vierzehn vom Erdbeben in den Jahren 17, 23 und 29 zerstörten, vom Kaiser Tiberius aufs Freigebigste unterstützten Städte Kleinasiens, unter denen auch Kibyra und Ephesos, als Dank, dem Kaiser in Rom beim Tempel der Venus Genetrix,

¹⁾ Vgl. bei Kornemann, S. 65, Anm. 6 die antiken Belege für diese Zahl und für die andere, sehr übertriebene, von hundertfünfzigtausend.

²⁾ Vgl. dazu den *negotiator Gallicanus et Asiaticus* aus Mevania (CIL. XI 5068), der Handel in Asien und Gallien trieb.

³⁾ Schulten nimmt sogar, mit Wahrscheinlichkeit, an, dass die beiden Calpurnier *magistri* des Vereins jener *mercatores* gewesen sind, die in Asien tätig waren.

auf dem forum Iulium, errichtet hatten. Wie Mommsen (im Corpus X, zu 1624) bemerkt, hatten sich die Augustales in Puteoli gegen den Kaiser ebenfalls als verpflichtet gefühlt, wegen ihrer engen Beziehungen zu den asiatischen Städten, die in Betracht kamen, „ob mercaturam scilicet Asianam, eius liberalitatis quodammodo participes“ (Mommsen).

Die Inschrift der Calpurnier (1797) und die der puteolanischen Augustales (1624) — mit den Bildern, Namen und Wappen vierzehn asiatischer Städte — zeigen ganz deutlich wie weit verbreitet und wie ausschlaggebend das römische Element zu dieser Zeit in Asien war. — Wir treffen römische Kaufleute an folgenden Orten der Provinz Asia¹⁾: in Kyzikos (πραγματευόμενοι: *Athen. Mitt.* VI S. 41; *c. R.*: CIL. III 372 [= CIG. 3689] und 373, — ferner, 7061: Zeit des Claudius); in Lampsakos (Cic. *in Verr.* I 27,69: *c. R. qui L. negotiabantur*; vgl. *App. bell. civ.* V 137: ἡ πολλοῦς εἶχεν Ἰταλοῦς ἐξ ἐποικίσεως Γαίῳ Καίσαρος); in Ilion (Lebas-Waddington, n. 1743 n; CIG 3614); in Assos, sehr zahlreich (ständig als οἱ πραγματευόμενοι παρ' ἡμῶν Ῥωμαῖοι bezeichnet: sämtliche Inschriften bei Sterrett, *Papers of the American School of Cl. St. at Athens* I, *Inscriptions of Assos*, n. 13 (2 n. Chr.), 14 I und II (noch zur Zeit der Republik; vgl. Sterrett S. 33 fg.), 19 (I. n. Chr.), 20 (bei Lebas-Waddington 1034 a: Zeit des Augustus), 21, 26 (37 n. Chr.; bei Dittenb. *Syll.*² I 364 und Bruns *Fontes*⁶ p. 255 n. 86^{II}), 28 (I. n. Chr.), 70 (Grabchrift eines Römers aus der *tribus Aniensis*; vgl. auch n. 71.); in Adramyttion (*App. bell. Mithr.* 23); in Pergamon (οἱ κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι: Zeit des Augustus: in den *Jahresb. der Kgl. Preuss. Kunstsamml.* III 1882 S. 86, — die Inschrift verdanke ich Kornemann; vgl. noch *App. a. a. O.* und Cic. *pro Flacco* 29,71: „multi“ *c. R.* als *negotiatores* gekennzeichnet); in Smyrna (Cic. *a. a. O.*: *multi c. R.*: *negotiatores*; Schulten, S. 28 und 118, meint, dass auch die *συνεργασία τῶν κυρτοβόλων* von Smyrna (*Rh. M.* XXVII S. 464:

¹⁾ Trotzdem die meisten der folgenden Belege schon bei Kornemann und Schulten zu finden sind, muss ich sie noch einmal, der Vollständigkeit wegen, hier wiedergeben.

Schulten hat wohl aus Versehen diese Zunft nach Tralles versetzt) zum römischen *conventus* gehört, „nam et collegia opificum et quaestores collegii [ταμειούτων Σεουήρου καὶ Ὀνησίμου] Romana res sunt“); in Klazomenae (Hor. *sat.* I 7,4: *Persius hic permagna negotia dives habebat Clazomenis*; vgl. *Bull. de corr. Hell.* IV S. 179 n. 40: οἱ Ῥωμαῖοι weihen in Teos ein Denkmal zusammen mit den Teern, den Lebediern und den Klazomenern); in Erythrae — also Chios gegenüber (*Bull. de corr. Hell.* IV 161, n. 12: . . . [οἱ πρ]α[γ]ματεύμενοι; Lebas-Wadd. n. 50: οἱ Ῥωμαῖοι; vgl. auch Schulten, S. 29 Anm. 3); in Teos (*Bull. de corr. Hell.* IV 179, n. 40: οἱ Ῥωμαῖοι; vgl. oben bei Klazomenae); in Ephesos (Cass. Dio 51,20,6; im übrigen vgl. Schulten S. 30); in Priene (CIG 2906: οἱ Ῥωμαῖοι); in Tralles (Cic. *pro Fl.* 29,71: *multicives R. — negotiatores*; vgl. auch App. *bell. Mithr.* 23; οἱ ἐν Τράλλεσι (κατοικοῦντες = „consistentes“) Ῥωμαῖοι: CIG. 2930, 2927; Sterrett, *Papers* I S. 108; *Bulletin* V S. 347; CIL. III 444: Hadrians Zeit; vgl. noch Kornemann S. 104 und Schulten S. 27 fg.); in Stratonicea (beim Tempel der Hekate, in Lagina: *Bull.* XI 146, n. 47 = V S. 191, — XI 147 n. 48 und 148 n. 51: Kaiserzeit; vgl. XI S. 150; beim Tempel des Zeus, in Panamara: XII 255: Abgeordnete des karischen Bundes, unter denen auch Ῥωμαῖοι; vgl. Kornemann S. 67,1); in Kaunos (App. *bell. Mithr.* 23); in Kibyra (Hor. *ep.* I 6, 32: *cave ne portus occupet alter, ne Cibyratica, ne Bithyna negotia perdas*; Lebas-Wadd. n. 1218, — *Bull.* II S. 598 und fg. und XIII S. 333, — *Journal of Hell. Stud.* VIII S. 234: οἱ πραγματεύμενοι Ῥωμαῖοι); beim heutigen Usuftcha — östlich von Kibyra (Sterrett, *Papers* II. *An epigr. Journey in Asia Minor*, S. 37, n. 36: οἱ πραγματεύμενοι ἐναῦθα Ῥωμ[αῖ]οι); in Laodikeia am Lykos (CIL. III 12242: οἱ Ῥωμαῖοι; vgl. *Athen. Mitt.* XVI 144 fg.: οἱ ἐπὶ τῆς Ἀσίας Ῥωμαῖοι καὶ Ἕλληνες καὶ ὁ δῆμος ὁ Λαοδικέων ἐτείμησαν . . .); in Hierapolis¹⁾ (Humann, Cichorius, Judeich, Winter, *Alter-*

¹⁾ Auf die darauf bezüglichen Zeugnisse hat mich Herr Prof. Cichorius aufmerksam gemacht.

tümer von Hierapolis [*Jahrb. d. k. deutschen arch. Inst.*, Erg.-H. IV, Berlin 1898], S. 81, n. 32: τὸ συνέδριον τῶν Ῥωμαίων mit einem *κονβενταρχήσας* τῶν Ῥωμαίων; vgl. über die Seltenheit dieser Bezeichnungen Judeich, S. 82; über den lebhaften Handel von Hierapolis, Cichorius, S. 53 fg.); in Apameia ἢ Κιβωτός ([*c. R.*] *qui Apameae negotiantur*: CIL. III 365; *Athen. Mitt.* XVI S. 147 und 148: οἱ κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι; im übrigen Mommsen in der *Ephem. epigr.* VII S. 436 fg.); in Antiocheia (s. *Papers* III S. 218—278 und II S. 121—164: A. war ein bedeutendes römisches Zentrum); in Philomelion (Cic. *ad fam.* XIII 43,1: *L. Oppius L. f. Philomelii negotiatur*); in Gordion (III. n. Chr.: ein *negociator*), bei J. Nicole, *Un catalogue d'oeuvres d'art conservées à Rome à l'époque impériale*, Genève 1906, Fr. I, Z. 27 und S. 25; vgl. S. 31—2); in Traianopolis — vgl. Ramsay in *Journ. of hell. Stud.* VIII S. 517 (CIG. 3874: οἱ κατο[ι]κοῦν[ε]ς Ῥω[μ]αῖοι; der Name des antiken Ortes ist nicht ausdrücklich überliefert); in Prymnessos (I. n. Chr.: CIL III 7043: *c. R. [qui ibi nego]tiantur = ο[ι] κατοικοῦν[ε]ς Ῥωμαῖοι*); in Naos (88 n. Chr.: *Journ. of hell. Stud.* IV S. 432: οἱ ἐν Νάει κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι); ausserdem noch zahlreiche einzelne Römer in ganz Phrygien an vielen nicht identifizierbaren Orten (bei Sterret, *Papers* II. *An epigr. Journ.* S. 13, 14, 42, 44, 48, 49, 53 fg., 111 fg., vgl. n. 138); schliesslich noch in Thyatira (*Bull. de corr. Hell.* X 422: . . . *κουρατορεύσαντα τοῦ τῶν Ῥωμαίων κονβέντου . . .*). — In Lykien: Cass. Dio 60, 17,3: 43 n. Chr. — In Pisidien: in Konana (Zeit des Sept. Severus: οἱ κατοικοῦντες Ῥωμαῖοι), — aus Sterrett, *Wolfe exped.* S. 339, bei Cagnat III 325) und in Termessos (I. v. Chr.: CIL I 204 Col. II Z. 20 fg.); dagegen scheinen die in Isaura vorkommenden *συμπολιτευόμενοι Ῥωμαῖοι* keine handeltreibenden Bürger, sondern römische Colonisten gewesen zu sein: vgl. dafür die Ausführung von Kornemann¹⁾ S. 45 (die Inschriften bei Radet und Paris im *Bull. de corr. Hell.* XI S. 67 n. 46 — jetzt bei Cagnat

¹⁾ Jedoch auch die Widerlegung eines Teiles der Konjektur von K. bei Schulzen S. 35,1.

III 294 — und bei Sterrett, *The Wolfe exped.* in *Papers* III n. 181 S. 107/8 — jetzt bei Cagnat III 292). — In Kilikien: in Mallos (I. v. Chr.: CIL. III 14177¹⁰: [*Italicei qu]ei Mallei [negotiantu]r*) und an anderen nicht namentlich überlieferten Orten (s. Cic. *ad Att.* V 21,8: 50 v. Chr., und Tac. *Ann.* XII 55: 52 n. Chr.).

Syrien. Schon Cicero erwähnt *cives R.* „*qui usque ex ultima Syria atque Aegypto navigarent*“ — wegen Handelsgeschäfte: in *Verr.* V 60,157. Tacitus, *Ann.* II 82, sagt: *forte negotiatores, vivente adhuc Germanico Suria egressi, laetiora de valetudine eius attulere.* Beim *Auctor de vir. ill.* 83 wird über C. Cassius Longinus erzählt, „*quod coëmtis Syriacis mercibus foedissime negotiaretur* (: in Syrien selbst), *Caryota cognominatus est*“. Horatius *Carm.* I 31,10 fg. denkt wohl ebenfalls an einen römischen Händler, als er also von dessen Glück singt: *dives et aureis mercator exsiccat culullis vina Syra reparata merce, dis carus ipsis* . . . — Noch einleuchtender als diese Zeugnisse ist aber für das Vordringen des römischen Elementes auch nach Syrien die schon citierte puteolanische Inschrift vom Anfang des I. Jahrhunderts n. Chr., die einen Verein der *mercatores qui Alexandr(ia) Asiaticae Syriacae negotiantur*, nachweist: CIL. X 1797. — Es scheint jedoch, dass die Syrer, die selbst tüchtige Handelsleute waren, bald wieder über die Italiker die Oberhand gewannen und sie fast völlig aus ihrem Lande vertrieben. Denn wir finden, ausser Antiochien, und zwar auch hier nur zur Zeit Cäsars¹⁾, nirgends — in der Kaiserzeit, irgend eine römische Niederlassung, sei es in Form eines *conventus*, sei es als eine Landsmannschaft von italischen Kaufleuten, wie das so oft der Fall in Kleinasien ist. — Was Petra und Ktesiphon betrifft, die zwei grossen Emporien an den Strassen nach dem rothen Meere und dem persischen Meerbusen, trotz derer grossen Wichtigkeit im orientalischen Verkehr, haben

¹⁾ *Caes. bell. civ.* III 102, 6. In Cypern angelangt, erfährt Pompeius „*consensu omnium Antiochensium civiumque Romanorum, qui illic negotiantur, arcem captam esse excludendi sui causa* . . .“

wir nur die vereinzeltten Zeugnisse von Strabo¹⁾ — über Petra — und von Cassius Dio²⁾ — über Ktesiphon, die das Vorhandensein römischer Kaufleute in diesen entlegenen kommerziellen Zentren nachweisen. — Sonst wird uns vielfach über die Reisen der römischen Kauffahrer nach dem indischen Ozean³⁾ (Plin. *n. h.* VI 140: römische *negotiatores* in Charax; VI 149: überhaupt am persischen Meerbusen; VI 101: die Fahrt nach Indien) und noch öfter über die Beziehungen derselben Kaufleute zu den parthischen Händlern und überhaupt zu den östlichen Nachbarn des Reiches berichtet. (Auf das Letztere werde ich noch w. u. zurückkommen.)

Aegypten. In Bezug auf den Handel identifiziert sich Aegypten fast ganz mit seiner Hauptstadt Alexandrien. Hier finden wir denn auch schon im II. Jahrh. v. Chr. römische Schiffsherren und Kaufleute: 'Ρωμαίων οί εὐεργετηθέντες ναύκληροι καὶ ἔμποροι ἐν τῇ γενομένῃ καταλήψει 'Αλεξανδρείας . . . (um 127 v. Chr.: *Bull. de corr. Hell.* VIII 1884 S. 107; vgl. XIII 120 fg.; jetzt bei Dittenberger *Or. Gr. I.* I 135, wo auch die übrige Literatur zu finden ist: das Datum, 127 v. Chr. — nach Dittenb. und Reinach — wird von Mahaffy anders festgesetzt; vgl. Mommsen zu CIL III 7241 und Homolle im *Bull.* VIII S. 108); aus derselben Zeit stammt eine andere Weihinschrift zweier 'Ρωμαῖοι, von denen Dittenberger mit vollem Recht annimmt, dass sie als „negotiatores Romani Alexandriae consistentes“ zu betrachten sind (*Or. Gr. I.* I 133; vgl. bes. Anm. 3 und 7); vom Anfang des I. Jahrh.

507
98

1) P. 779 : εὐρεῖν γὰρ ἐπίδημοῦντας ἔφη πολλοὺς μὲν 'Ρωμαίων πολλοὺς δὲ καὶ τῶν ἄλλων ξένων . . .

2) 68, 30, 3: Traian empfiehlt und krönt in Ktesiphon den Parthaspates zum Partherkönig, zu welchem Zwecke er συνεκάλεσεν ἐς πῆδον τι μέγα πάντας μὲν τοὺς 'Ρωμαίους πάντας δὲ τοὺς Πάρθους τοὺς ἐκεῖ τότε ὄντας . . . — Freilich ist es nicht ganz sicher ob wir es hier auch mit Händlern zu tun haben, jedoch ist dies als möglich und wahrscheinlich anzunehmen.

3) Vgl. auch Hor. *ep.* I 1,45: *impiger extremos curris mercator ad Indos.* — Ueber die Indienfahrt der römischen Handelsleute vgl. auch Friedländer, *Sittengesch.* II S. 67 fg.



v. Chr. ist eine andere Inschrift erhalten, die die Italiker, welche in Alexandrien verweilten, in engen Beziehungen zum grossen Emporium der damaligen Zeit, in Delos, erscheinen lässt¹⁾ . . . *Alexandreae Italicei quei fuere* . . . || . . . οἱ ἐν Ἀλεξανδρείᾳ [. . . Ἰταλικ]οί (CIL. III 7241); vom Anfang des I. Jahrh. n. Chr. haben wir dann die schon erwähnte puteolanische Inschrift der *mercatores qui Alexandr(ia) Asiai Syriai negotiantur* (CIL. X 1797; vgl. dazu auch Cic. *in Verr.* V 60,157: *c. R. . . qui usque ex ultima Syria atque Aegypto navigarent* . . .). — Auch in der späteren Zeit sind aber handel-treibende Römer in Aegypten zu finden, wenngleich nicht in grosser Zahl²⁾. Aus dem Jahre 162/3 n. Chr. lernen wir einen gewissen Marcus Antistius Capitolinus kennen, der sich in Herakleia am Moerissee mit Oelhandel befasste (*Amherst Pap.* II n. 92, S. 116: Eingabe an den Nomarchen des arsinoitischen Nomos um eine Oelmonopolskonzession; vgl. des weiteren darüber Grenfell und Hunt a. a. O. und in *Fayûm Towns* S. 150 fg.), und er wird wohl nicht der einzige handel-treibende Römer im Inneren Aegyptens gewesen sein. Drei Papyri aus Oxyrhynchos geben uns darüber nähere Auskunft. In einem, aus der Zeit des Antoninus Pius — einem Beschluss zu Ehren eines Gymnasiarchen — finden wir römische und alexandrinische Bürger, als *παρεπιδημοῦντες*, an der Seite der Einheimischen zu Rate stehen: [ἔδοξε τοῖς τῆς λαμπροτάτης πόλεως τῶν Ὀξυρυγχ]ιτῶν ἄρχουσι καὶ τῷ δήμῳ [καὶ Ῥωμαίων καὶ Ἀλεξανδρέων τοῖς παρεπιδημοῦσι . . . (*Pap. Oxyrh.* III n. 473, S. 155 fg.). Die beiden anderen Urkunden — zwei *κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί* aus den Jahren 48 und 132 n. Chr. — enthalten folgende wichtige Erklärungen betreffs der damals in Aegypten als wohnhaft in Betracht kommenden Nationali-

¹⁾ Zur Datierung, Ergänzung und sachlichen Erörterung dieser Inschrift vgl. Schulten S. 49 und 45. Ich zweifle jedoch, wegen des "*quei fuere*", nicht daran, dass auch diese Italiker der Geschäfte halber sich in Alexandrien aufhielten.

²⁾ Die Militärpersonen und Colonisten (vgl. CIL. III 6593, in Alexandrien) kommen natürlich hierzu nicht in Betracht: sie mussten ja da sein, weil der Staat dafür Sorge trug.



täten und Stände: . . . ὁμνῶ . . . καὶ ἐπ' ἀληθείας ἐπιδεδωκέναι τῆ[ν π]ροκειμένην [γρα]φὴν τῶν παρ' ἐμοὶ [ο]ϊκόν[των], καὶ μηδὲνα ἕτερον οἰκ<ε>ῖν παρ' ἐμοὶ μήτε ἐπ[ί]ξ[ενον μή]τε Ἀλεξανδ(ρέα) μηδὲ ἀπελεύθερον μήτε Ῥωμαν<όν> (d. h. c. R.) μηδὲ Αἰγύπ[τιον] ἕξ<ω> τῶν προγεγραμμένω[ν] (*Pap. Oxyrh.* II n. 255, S. 215, Z. 13fg.: 48 n. Chr.), — und: . . . ὁμνῶ . . . ἐπ' ἀληθ(είας) ἐπιδεδωκ(έναι) τὴν προγ(εγραμμένην) ἀπογρ(αφήν) καὶ μήτ(ε) ἐπίξενον μήτ(ε) Ῥωμ(αῖον) μήτ(ε) Ἀλεξανδ(ρέα) μήτ(ε) Αἰγύ(πτιον) μήτ(ε) ἀπελεύ(θερον) μήτ(ε) ἄλλον μηδὲνα οἰκ(εῖν) ἢ ἀπογρ(άφεισθαι) ἕξω τῶν προγ(εγραμμένων) (*ibid.* III n. 480, S. 168fg.: 132 n. Chr.). — Dass unter den bezeugten *παρεπιδημοῦντες* auch Römer sich befunden haben werden, die Handel trieben, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Afrika. Ebenso wie für Sizilien, fällt die Blütezeit des handeltreibenden römischen Elementes auch für Afrika in die Republik. Sämtliche Nachrichten, die wir über die afrikanischen *conventus* der *c. R.* haben, beziehen sich auf jene bewegte Zeit zu Ende des II., und des I. Jahrh. v. Chr., als Afrika in seiner ganzen Ausdehnung allmählich und nach schweren Kämpfen zu einem römischen Lande ward. Die noch barbarischen Zustände der Gegend erleichterten und beförderten den Kauf- und Geschäftsleuten den Gewinn: die Fruchtbarkeit des Landes und die Unwissenheit der Bewohner hatten daher ungezählte Scharen von Italikern angelockt. Es gab, wie in Asien, fast kein grösseres Zentrum, wo römische *negotiatores*: vornehmlich Kornhändler und Bankiers, nicht verweilt hätten: in Karthago (*App. Lib.* 92); in Utica¹⁾ (*Sall. Jug.* 64,5: *negotiatores, quorum magna multitudo Uticae erat*); in Vaga (*ibid.* 47,1: *ubi et incolere et mercari consueverant Italici generis multi mortales*); in Cirta (*ibid.* 26,3: *negotiatores, — (26,1) Italici, „quorum virtute moenia defensabantur“*), — schon im II. Jahrh. v. Chr., und dann im I. Jahrh. noch an vielen anderen Orten, wie Zama, Thapsus, Hadrumetum (*conventus*: *Auct. bell. Afr.* 97) und

¹⁾ Die übrigen Zeugnisse für Utica und überhaupt für Africa, bei Kornemann, S. 107.

Thysdra (*ib.* 36,2: *negotiatores Italici aratoresque*), um von den wandernden *mercatores*, die den römischen Heeren überall folgten, sei es als Lieferanten (vgl. *bell. Afr.* 75,3: *mercatorumque, qui plostris merces portabant*), sei es als Aufkäufer der Kriegsbeute oder — vornehmlich — der einfachen Raubbeute der Soldaten (*Sall. Jug.* 44,5: sehr lehrreich; *App. Lib.* 115 fg.), vorläufig abzusehen. — Alle die oben erwähnten einträglichen Geschäfte nahmen aber mit der Romanisierung Afrikas ein Ende. Wie bekannt, hat die Entwicklung der Bodenwirtschaft — mit seinen Ausartungen in Kleinpächter- oder Latifundien-Wirtschaft — einerseits, andererseits aber der fast ausschliesslich militärisch-ländliche Charakter der römischen Colonisation und schliesslich die zentrale kaiserliche Ausbeutungspolitik ein Aufblühen der Industrie und des Handels derart verhindert, dass wir in der Kaiserzeit überhaupt keinen Grosskaufleuten in Afrika begegnen. Nur in Rom treffen wir einen Verein der *mercatores frumentarii et olearii Afrarii*, die afrikanisches Korn und Oel nach Italien importierten: CIL. VI 1620. — Die *c. R.* „*consistentes*“, die noch in der Kaiserzeit an verschiedenen Orten der afrikanischen Provinzen vorkommen, wie in Masculula (CIL. VIII 15775) und in Tipasa¹⁾ (17143 : 128 n. Chr.), in der proconsularischen Provinz, oder in Thubursicum Numidarum (17159), oder in Rusguniae, in Mauretania Caesariensis (9250), oder bei den Nattabutes (C. VIII S. 1801 zu 10159), sind sämtlich als Colonisten, nicht als Kaufleute aufzufassen²⁾

Spanien. Die reichste Provinz Spaniens war Baetica. Hier finden wir denn schon im I. Jahrh. v. Chr. zahlreiche

¹⁾ „*Cives Romani cultores Larum et imaginum Aug.*“: allein wegen des Cultus können wir sie nicht als *negotiatores* betrachten, zumal eben in dieser Zeit die Mode sich ausdrücklich als *negotiator* zu bezeichnen, wenn man es wirklich war, allgemein verbreitet ist. Vgl. jedoch Schulten S. 107 fg.

²⁾ Desgleichen alle *vicani* oder *veterani consistentes* von Lambaesis, Verecunda, u.s.w., worüber Schulten S. 93 fg. und Kornemann, S. 113 fg. zu vgl. sind.

conventus der *c. R.*, die daselbst Geschäfte trieben (Caes. *bell. civ.* II 18,4; *bell. Al.* 56). Besonders hervorgehoben werden die *conventus* von Corduba (*bell. civ.* II 19,3; 21 und *bell. Al.* 57 bis 59) und von Hispalis (*bell. civ.* 20). Die Hauptartikel des freien Exporthandels¹⁾ dieser Gegend waren die Fischsaucen und das Oel. Eine Ausbeutung derselben im Grossen findet indessen nur später statt und zwar ebenfalls durch die römischen Händler. In der Kaiserzeit treffen wir in Rom zwei grosse Vereine der Engroskaufleute, die mit spanischem Oel oder mit malacitanischen Fischsaucen handelten: *negotiatores olearii ex Baetica* (CIL. VI 1625 *b* — vermutlich aus der Zeit des Marcus — ; vgl. n. 1935, einen *mercator olei Hispani ex provincia Baetica*) und das *corpus negotiantium Malacitanorum*, dessen *quinquennalis* P. Clodius Athenio sich als *negotians salsarius* bezeichnet (CIL. VI 9677). Plinius, *n. h.* IX 66 und XXXI 94, erzählt, dass die Aktiengesellschaft der römischen Ritter, die an der afrikanisch-spanischen Küste Fischsaucen fabricierten, ihr berühmtes *garum sociorum* bis zu tausend Sesterzen je zwei *congi* verkaufte. (Vgl. Boissieu, *Inscr. de Lyon*, S. 204). Dass nun unter diesen Kaufleuten auch romanisierte Provinzialen sich befinden mochten, zeigt u. a. auch der Name des *magister quinquennalis* der *negotiantes Malacitani*, der eben kein echt- und altrömischer ist. Es ist aber andernteils zweifellos, dass die überwiegende Mehrheit der Kaufleute dieser Collegien, die in Rom ihren Sitz hatten, doch eine römisch-italienische war. Freilich kommt dann in den Provinzen das einheimische Element so stark zur Geltung, dass für die Italiker nur wenig Platz noch übrig bleibt, — wie wir das allmählich im Folgenden

¹⁾ Das Korn und das Oel gingen z. B. in der Kaiserzeit meistens als Abgaben nach Rom. Die offizielle Gilde der *navicularii* war eben damit beauftragt, diese Naturallieferungen nach Rom zu transportieren. Vgl. über die *navicularii Hispaniarum*, *Cod. Theod.* XIII 5,4 (324 Mart. 8) und XIII 5,8 (336 Mai 19). Die Belege zum spanischen *commeatus* sind bei Gothofredus, zum *Cod. Theod.* XIII 5,4, zu finden. Vgl. jetzt auch H. Dressel im CIL. XV² S. 560 fg.

feststellen werden. — In der *Tarraconensis* kommen *cives Romani qui negotiantur* in Bracara Augusta vor, und zwar erst in der späteren Kaiserzeit (CIL. II 2423: eine Widmung an einen *leg. Augg.*; die Inschrift ist verstümmelt). Was die Römer betrifft, die in den *canabae* von Asturica (CIL. II 2636), oder im *conventus vicanus* von Carthago nova (3433 u. fg., näheres darüber bei Schulten, S. 80) sich aufhielten, so werden wir, da eine Handelstätigkeit ihrerseits nicht besonders hervorgehoben wird — wie dies ja im Westen regelmässig der Fall ist, soweit man wirklich mit Kaufleuten zu tun hat (vgl. z. B. weiter, die Römer in den germanischen Provinzen) — lieber annehmen müssen, dass die betreffenden Italiker und überhaupt „Römer“ ackerbauende Colonisten gewesen sind.

Gallien. Schon am Anfang des I. Jahrh. v. Chr. — und wohl, in beschränktem Masse, wenngleich nicht ausdrücklich überliefert, sogar in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrh., d. h. unmittelbar nach der Einrichtung der Provinz Narbo —, wurde die Einwanderung des handeltreibenden italischen Elementes nach Gallien so stark, dass bereits Cicero in seiner Rede *pro Fonteio*, 5,11, sagen durfte: *referta Gallia negotiatorum est, plena civium Romanorum. nemo Gallorum sine cive Romano quicquam negotii gerit, nummus in Gallia nullus sine civium Romanorum tabulis commovetur.* (Vgl. noch 5,12; 5,13; 6,15; 14,32; 20,46). Vor Cicero wusste aber Posidonius (bei Diodor V 26) von der geradezu abstossenden Gewinnsucht der Italiker, die Wein nach Gallien exportierten und dafür von den Eingeborenen unglaubliche Preise forderten, zu erzählen: διὸ καὶ πολλοὶ τῶν Ἰταλικῶν ἐμπόρων διὰ τὴν συνήθη φιλαργυρίαν ἔρμαιον ἤγροῦνται τὴν τῶν Γαλατῶν φιλοινίαν. οὗτοι γὰρ διὰ μὲν τῶν πλουτῶν ποταμῶν πλοίοις, διὰ δὲ τῆς πεδιάδος χώρας ἀμάξαις κομίζοντες τὸν οἶνον, ἀντιλαμβάνουσι τιμῆς πλῆθος ἄπιστον · διδόντες γὰρ οἴνου κεράμιον ἀντιλαμβάνουσι παῖδα, τοῦ πόματος διάκονον ἀμειβόμενοι¹⁾. — Bei der Eroberung Galliens trifft Caesar fast

¹⁾ Inschriftlich ist uns über die Italiker in der Provinz Narbo fast nichts überliefert, weil da die *conventus c. R.* bald zu Städten

überall italische *negotiatores* an, die sich im Barbarenlande aufhielten: sehr oft boten ihm diese Landsleute nachher denn auch ihre Dienste, besonders als Kornlieferanten und Kundschafter an, oft musste aber sie auch der Feldherr gegen die zur Zeit sehr feindlich gesinnte Bevölkerung in Schutz nehmen. So müssen die *c. R.*, die bei den Aeduern, in Cabillonum (*b. G.* VII 42,3 fg.), *negotiandi causa constiterant*, schleunigst die Flucht ergreifen, um nicht von dem Schicksal derjenigen ereilt zu werden, die in Noviodunum *negotiandi causa convenerant* (*ib.* 55,5), oder ihrer Landsleute bei den Carnutes, der *c. R.*, die in Cenabum (vgl. auch Strabo p. 191: τὸ τῶν Καρνούτων ἐμπόριον) *negotiandi causa constiterant* (*ib.* 3,1), und sogar der vielen *c. R.*, die in Cabillonum selbst, beim ersten Ausbruch der Volkswut in die Hände der Menge fielen und welche alle beraubt und ermordet worden waren. Nicht wenige italische *mercatores* begleiteten aber, wie wir das auch in Afrika beobachtet haben, das Heer, um unter dessen Schutze ungefährdet ihren Geschäften nachgehen zu können (*b. G.* VI 37; I 39,1). — Die wahren Grosskaufleute waren indessen nicht so kleinstütig, sondern, wie wir es ebenfalls von Caesar erfahren, schlugen sie schon damals den gefährlichen Weg über die Alpes Poeninae ein, durch das Land der rauhen Nantuates, Veragri und Seduni, nach Mediolanium¹⁾, so dass Caesar sich entschliessen musste auch diesen Weg, *quo magno cum periculo magnisque cum portoriis mercatores ire consuerant*, zu öffnen und zu sichern. — Freilich hatten die italischen

wurden, so dass sie schon in der ersten Kaiserzeit zu bestehen aufhören. Der *conventus* von Tolosa, CIL. XII 5388 — bei Schulten S. 79 — kommt für uns nicht in Betracht. — Für die spätere Zeit vgl. die Inschrift aus Brigantio (CIL. XII 94: *civib[us] Romanis de conv[entu] civi[um] Ro[manorum]*), die unmöglich aus der Zeit Constantin's sein kann, die jedoch nicht anders mit Sicherheit zu datieren möglich ist. Vgl. Kornemann S. 76.

¹⁾ Auf die *negotiatores Cisalpini et Transalpini* komme ich noch später, bei der Besprechung des einheimischen Gallischen Elementes, zu sprechen.

mercatores zu dieser Zeit noch keine Aufnahme bei den „tugendhaften“ Belgiern und speziell bei den Nerviern gefunden (b. G. I 1,3; II 15, 4), da, wie Caesar meint, diese Völkerschaften gar nicht gestatteten, dass die *mercatores* Wein und überhaupt *ea quae ad effeminandos animos pertinent*, einführen. — Zu den Arvernern waren aber die römischen Kaufleute schon damals eingedrungen, allerdings um beim Aufstande unter Vercingetorix niedergemetzelt zu werden (Cass. Dio 40,33). — Nach der endgültigen Eroberung ganz Galliens konnte dann der Strom der italischen Einwanderung nicht mehr eingedämmt werden. Aquitanien wird bis zum Ozean davon überflutet: bei den Arvernern (CIL. XIII 1522: *cives [Romani? nego]tiatores*), bei den Petrocoriern (950, 954, 965, 970: *curator civium Romanorum*), bei den Ausciern (444: *idem*, und zwar ein *libertus*), bei den Santonen (1048: „*primo c(uratori) c. R.*“, in Mediolanum selbst) und bei den Bituriges Cubi (1194: *sevir Augustalis* und *curator c. R.*, in Avaricum, zwischen 38 und 41 n. Chr.) kommen *conventus* vor, welche ohne Zweifel viel mehr aus Handel als aus Ackerbau treibenden römischen Bürgern bestanden. Die *c. R. provinc(iae) Aquit(aniae)* hatten in ihrer Gesamtheit auch einen *summus curator*, der vermutlich in Lugudunum residierte (CIL. XIII 1900). — In der *Lugudunensis* kommen *c. R.*, ausser den bei Caesar namentlich erwähnten, schon oben citirten Orten, nur sehr selten vor. Und zwar scheint der *curator* der Inschrift C. XIII 2013, wie Hirschfeld vermutet hat, ein *curat[or c. R. in Se]gusiavis [negotiantium]*, und nicht einer der *tignuarii*: *curat[or tign. in Se]gusiavis . . .*, wie Allmer ergänzt hatte, gewesen zu sein. Nur in Lugudunum selbst müssen natürlich viele Italiker ihre Niederlagen gehabt haben. Wir treffen beispielsweise daselbst einen *Puteolanus* (CIL. XIII 2022) und einen *natione urbicus*, d. h. wohl aus Rom selbst (1980): dass diese Leute Händler waren, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, sondern nur vermuten. Dagegen werden unter den vielen *negotiatores vinarii, olearii, frumentarii* u. s. w., welche in Lugudunum und überhaupt in Gallien in so grosser Zahl auftreten, wohl

auch viele echte Italiker gewesen sein, die wir aber jetzt nicht mehr von den Provinzialen, die selbst *c. R.* waren, zu unterscheiden vermögen. (Vgl. über diese *negotiatores* w. u.). — Ein Rheder — *navicularius marinus* — *domo Roma*, der *sevir Augustalis Luguduni et Puteolis* war, und welchem seine Freigelassenen Nereus und Palaemon schon bei seinen Lebzeiten ein Grabmal in Lugudunum errichteten, scheint eben hier in der Hauptstadt Galliens sich endgültig niedergelassen zu haben. Seine doppelte Augustalen-Würde deutet ganz klar auf die zwei grossen Emporien hin, zwischen denen er mit seinen Schiffen Transporte ausführte und offenbar auch Handel trieb (CIL. XIII 1942; vgl. Boissieu, a. a. O. S. 214). Ein anderer Rheder, der sowohl in Puteoli als in Lugudunum zu Hause war, kommt in einer ziemlich verstümmelten Inschrift aus Lugudunum vor: . . . *C. Marius Ma*[. . . *sevir Aug(ustalis?) coloniae] Flaviae Augu[stae Puteolorum item] curatura eiu[sdem corporis functus eiusque] patronus et pat[ronus nautarum Rhodanicorum] Arare navig[antium item . . .] utricularior[um Luguduni consistentium? . . .]* (C. XIII 1960). Einen *civis Puteolanus* finden wir dann sogar bei den Caleti, in Iuliobona (C. XIII 3225), jedoch ohne Berufsangabe. — Jedenfalls wissen wir, dass die *c. R. provinciae Lugudunensis* einen gemeinsamen *summus curator* mit der Residenz in Lugudunum hatten (C. XIII 1921).

Was schliesslich die Provinz *Belgica* anbelangt, so finden wir zu allererst bei den Nerviern (vgl. oben S. 24) den ausdrücklichen Nachweis von der Existenz eines *conventus* der *cives Romani civitatis Nerviorum* in einer Inschrift aus Bagacum, wo ein *q(uaestor) c. R. c. N.* zu Tage kommt (C. XIII 3573). In Zusammenhang mit dieser Inschrift mögen noch die *salinatores civitatis Morinorum* (CIL. XI 391 — Ariminum) und die *salinatores civitatis Menapiorum* (— in Germ. Inf., aber den Morini unmittelbar benachbart: *ib.* 390), aus der Zeit des Vespasian erwähnt werden, welche, — einerlei ob Staatsbeamte oder selbständige Salzspekulanten (vgl. Marquardt *St.-Verw.*² II 160 und Rostowzew, *Staatspacht*, in *Philologus* Suppl.-Bd. IX S. 412fg.) — ebenfalls

als Italiker und *c. R.*, die zu einer provinzialen Landsmannschaft zusammengetreten waren, so weit im Norden, an der Meeresküste, erscheinen. (Vgl. auch Schulten, S. 63 und 65). Dagegen finden wir bei den *Mediomatrici*, um 20 n. Chr. einen richtigen *conventus* der [*n*]eg(otiatores) [*q*]ui con(sistent) *vico* . . . (Herapel), also *c. R.*, die sich ausdrücklich als *negotiatores* bezeichnen (C. XIII 4481). Schliesslich gibt uns Tacitus *Ann.* III 42, für dieselbe Zeit, von den *negotiatores Romani* Kunde, die bei den Treverern ansässig waren und mit deren Ermordung, wie gewöhnlich, ein neuer Aufstand gegen die Römer beginnen sollte. Zum Schluss will ich noch die Inschriften anführen, welche spezielle Benennungen für die in einer bestimmten Provinz handel-treibenden Kaufleute nachweisen: ein Italiker aus Mevania nennt sich *negotiator Gallicanus et Asiaticus*, d. h. er treibt Handel in Gallien und Asien (CIL. XI 5068); einen anderen *negotians Gallicanus* finden wir in Carales — Sardinien (C. X 7612); andere, für sonstige Provinzen, werden weiter angeführt werden. Nicht unerwähnt darf dann noch die Stelle in den *Digesten* bleiben, die die *institores* erwähnt, welche die italischen Grosskaufleute mit der Führung ihrer provinzialen Geschäftsunternehmungen betrauten, — im gegebenen Falle, für den Oelhandel, in Südgallien: *habebat quis servum merci oleariae praepositum Arelate, eundem et mutuus pecuniis accipiendis* . . . (XIV 3, 13 pr.).

Germanien. Die rheinischen Landschaften der Provinz *Belgica*, welche wegen der am Rheine stationierten Truppen eine von den anderen belgischen Gauen verschiedene Entwicklung gehabt haben, müssen desto mehr allein für sich behandelt werden, als wir eben mit der Bedeutung des sich in den Provinzen aufhaltenden römischen Elementes beschäftigt sind und bekanntlich die römischen Heere auch eine andere Art des Eindringens des genannten Elementes herbeiführten und unterstützten: durch die römischen Ansiedelungen bei den Lagern der Truppen, die *canabae* genannt waren und welche dann zu wirklichen Städten wurden. — Römische Händler waren schon vor der Eroberung dieser

Landstriche hierher und gar weiter in das Barbarenland hinein gekommen. Bereits zur Zeit Caesars verkehrten römische *mercatores* bei den Ubiern (. . . *multumque ad eos mercatores ventitant: b. G. IV 3, 3*) und weiter hinaus bei den Sueben (*mercatoribus est aditus magis eo ut quae bello ceperint quibus vendant habeant, quam quo ullam rem ad se importari desiderent . . . : b. G. IV 2, 1*). Für den Anfang des I. Jahrh. n. Chr. haben wir dann die Nachrichten des Tacitus über die römischen *negotiatores*, die im Lande der Bataver unter dem Schutze der Soldaten (*Hist. IV 15*) und bei den Markomannen, in Böhmen, mitten unter den Barbaren verweilten (*Ann. II 62* — um 19 n. Chr. „*reperiti*“, aber schon früher dahin gekommen waren: „*quos ius commercii, dein cupido augendi pecuniam, postremum oblivio patriae, suis quemque ab sedibus hostilem in agrum transtulit*“¹⁾). Vgl. noch Tac. *Germ.* 23 (*proximi ripae et vinum mercantur*) und Cass. Dio 53, 26, 4 (wo wir wahrscheinlich mit Germanen und nicht mit Kelten, um 25 v. Chr., zu tun haben). — Besonders zahlreich waren die römischen Bürger in den zu Germania Superior geschlagenen helvetischen Gauen: sie hatten da einen allgemeinen *conventus Helveticus* („*cives R. conventus Helvetici*“), dessen *curatores* uns an verschiedenen Orten, wie in Genava (CIL. XII 2618), oder in deren Nähe (2564), in Noviodunum (C. XIII² 5013), in Lousonna (5026; Zeit des Marcus und Verus), in Aventicum (*Anzeiger f. Schweiz. Altertumsk.* 1891 S. 429: die Inschrift verdanke ich Schulden und Kornemann) und, beim Lager, in Vindonissa (5221: *n]egotia[tores? sal]sari leg[uminari? ci]ves Ro[mani]*) entgegentreten. — Am Rheine selbst kommen Römer natürlich in sämtlichen *canabae* vor, die „*sub vallo*“

¹⁾ Tacitus spricht dabei von „*nostris e provinciis lixae ac negotiatores reperti*.“ Da nun zu der Zeit, als diese Begebenheiten sich abspielten, die hierfür in Betracht kommenden „*provinciae*“ noch nicht als romanisiert crachtet werden dürften, glaube ich, dass das römische Element, diese ganz offenbar römischen und nicht provinzialen *negotiatores*, als Italiker aufzufassen sind, die sich auch über die Grenzen des Reiches hinaus wagten.

(Caes. b. G. VI 37) der grossen und kleinen Lager erstanden waren. Die meisten von diesen „Römern“ sind jedoch Veteranen nicht italienischen Ursprungs und noch dazu keine Kaufleute, sondern Colonisten. Die römischen „*lixae ac negotiatores*“, die in älterer Zeit und besonders bei der Eroberung neuer Landschaften eine so grosse Rolle spielten, (vgl. oben S. 20), treten allmählich vor den einheimischen Händlern zurück: es ist jetzt eine allgemein bekannte Tatsache, dass der Handel von ganz Gallien — die germanischen Provinzen mitbegriffen — und von Britannien schon seit dem I. Jahrh. n. Chr. in die Hände der Provinzialen übergang und dass besonders die unternehmenden Treverer bald zu den grössten Kaufleuten dieser Gegenden wurden. (Vgl. darüber weiter unten). Beim raschen ökonomischen Aufblühen dieser Provinzen konnten die *canabae* bald den grossen kommerziellen Bedürfnissen des Landes nicht mehr Genüge leisten. Im Gegenteil: sie wurden sogar durch die untergeordnete Rolle, die sie jetzt spielen mussten, in ihrer eigenen Entwicklung gehemmt. Lugudunum, Burdigala, Augusta Treverorum, die grössten Emporien Galliens, waren keine „Lagerstädte“. Und, andererseits verdanken Colonia Agrippinensium und Mogontiacum selbst, trotz der unbestrittenen Ueberlegenheit ihres römischen Elementes, den ökonomischen Aufschwung nicht den römischen *canabenses*, die — soweit sie Handel trieben — meistens nur Krämer und Marketender waren, sondern den Provinzialen, die die friedlichen Verhältnisse in kluger Weise benutzten, um frei ihren Geschäften nachgehen zu können. Denn was den Schutz anbelangt, den die Truppen den Händlern unmittelbar bieten konnten, so hatte er eine derartig beschränkte Wirksamkeit, dass die unternehmenden Geschäftsleute sich dessen meistens entledigten und auf eigene Faust, wie es auch die italischen Kaufleute selbst vor der Eroberung getan hatten, Expeditionen und Transporte sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Provinzen in das Barbarenland bewerkstelligten. — Freilich beförderten die römischen Truppen auf eine, wenn auch indirekte aber doch sehr wirksame Weise dieses ganze

Treiben der — meistens völlig romanisierten — Provinzialen und, soweit noch davon die Rede sein konnte, der Italiker, aber auch der „fremden“ Kaufleute — wie der Griechen und der Syrer —, indem sie zur Aufrechterhaltung der Ruhe und des Friedens und somit zum Gedeihen des Handels und des Verkehrs die nötige Macht und Autorität beisteuerten: vor einer Ueberschätzung der speziell ökonomischen, direkten Tätigkeit der Italiker¹⁾ in Gallien und den beiden Germanien, nach der Eroberung und besonders nach der ganz freiwilligen Romanisierung, in der späteren Kaiserzeit, musste jedoch hier nachdrücklich gewarnt werden, da gegenwärtig das uns zur Verfügung stehende epigraphische Material eben andere Schlüsse in dieser Hinsicht zu ziehen gebietet. — Soweit also die „*canabenses*“ nicht ausdrücklich als *negotiatores*, wie in Mainz²⁾ (*cives Romani manticulari negotiatores*, um 43 und 198 n. Chr.: CIL XIII² 6797 und 7222), auftreten, können sie nicht ohne weiteres als „römische Kaufleute“ angesehen werden, sondern mit viel mehr Wahrscheinlichkeit dürfen sie als Colonisten — so z. B. wie in Afrika und auch an der Donau — aufgefasst werden³⁾).

Britannien. Die römischen *mercatores*, denen bei der Eroberung Galliens Caesar an so manchen Orten im Barbarenlande begegnete, hatten schon damals auch Britannien erreicht. Den Mut weiter ins Innere des Landes vorzudringen, hatten sie aber nicht, und, wie Caesar sagt, *neque eis ipsis* — d. h.

¹⁾ Ein Campanier, der von Räubern in der Nähe von Darmstadt (Germ. Sup.) überfallen worden war, im CIL. XIII² 6429. Für die Puteolaner und sonstigen Italiker in Gallien zu der Kaiserzeit vgl. oben S. 24 fg.

²⁾ Für *Castra Vetera*, wo unter dem Schutze der Truppen im Laufe des I. Jahrh. n. Chr. eine ansehnliche römische Niederlassung entstand, vgl. Tac. *Hist.* IV 22.

³⁾ Für die *c. R. Mogontiaci* vgl. noch C. V 5747; XIII² 6733 und 6769 (und dazu Mommsen *Lagerstädte* in *Hermes* VII 308), die von Domaszewski im *Arch. f. Religionsw.* IX 1906 S. 155 fg. besprochenen Stellen, und die Inschr. im *Korr.-Bl. der Westd. Ztschft.* XXIV 1905 Sp. 101; vgl. Sp. 193 fg. — Andere *canabenses* noch in *Argentoratum* (C. XIII² 5967)

mercatoribus — *quicumque praeter oram maritimam atque eas regiones quae sunt contra Gallias notum est* (b. G. IV 20,3fg.; vgl. 21,5). Hundert Jahre später war auch Britannien für die römische Kultur gewonnen. Bei dem Aufstande des Jahres 61 sollen siebzig- (Tac. *Ann.* XIV 33) oder achtzigtausend (Cass. Dio bei Xiph. 62,1: . . . *μυριάδες ὀκτὼ τῶν τε Ῥωμαίων καὶ τῶν συμμάχων αὐτῶν*) *cives* und *socii* (besonders Gallier, wie Nipperdey meint) ihren Tod gefunden haben. Wenn auch die Zahl übertrieben ist, bleibt doch die Tatsache bestehen, dass die Zahl der nach Britannien eingewanderten römischen Bürger, und folglich auch die der Italiker, eine sehr grosse gewesen sein muss¹⁾. Tacitus erzählt (*Ann.* XIV 33), dass zur Zeit des Aufstandes Londinium zwar noch keine Colonie war, jedoch „*copia negotiatorum et commeatum maxime celebre.*“ — Dagegen war Irland noch am Ende desselben Jahrhunderts nur wenig den Römern bekannt: *solum caelumque et ingenia cultusque hominum haud multum a Britannia differunt: interiora parum, melius aditus portusque per commercia et negotiatores cogniti* (Tac. *Agr.* 24). Aber auch hier waren es also wieder die römischen Kaufleute, die zuerst das Land in Augenschein genommen hatten; freilich folgten die Truppen ihnen diesmal nicht auf den Fuss und so konnte diese Insel für den Romanismus nicht gewonnen werden.

In *Raetien* hatten sämtliche römischen Bürger, sowohl die Italiker als auch die Provinzialen, einen gemeinsamen „*conventus provincialis*“, wie uns eine Inschrift lehrt, die in Celeia (Noricum) gefunden worden ist: die *cives Romani* [e]x *Italia et aliis provinciis in Raetia consistentes* widmen dem T. Varius Clemens — „*procuratori Aug. Raetiae . . .*“ eine Ehreninschrift (CIL. III 5212: Zeit des Marcus; vgl. n. 5216). Unter diesen *c. R.* haben wir fast ausschliesslich römische *negotiatores* zu verstehen, die besonders von Germanien nach Italien und umgekehrt, über den Brenner, verkehrten. Wie

¹⁾ *Canabae* sind nur in Isca zu Tage gekommen: CIL VII 105: *veter[ani] et ho[] . . . ad] leg[ionem] II A[ugustam] cons[istentes]*. Vgl. dazu Haverfield, *The Romanization of Roman Britain* (*Proceedings of the Brit. Acad.* II) S. 7 fg.

aus den Inschriften ersichtlich ist, hatten sie ihren Hauptstapelplatz in Augusta Vindelicorum (vgl. w. u.). — Ein anderes Handelszentrum Raetiens war Brigantium, am Bodensee, wo wir einen *conventus* der *cives Romani negotiatores Brigantienses* inschriftlich bezeugt finden (CIL. III 13542).

Nach *Illyricum*, dem späteren *Dalmatien*, drangen die Italiker begreiflicherweise sehr früh ein: schon um 180 v. Chr. ist bei Livius (40,42,4) von den *cives Romani* und den *socii Latini nominis* die Rede, welchen im Reiche des Königs Gentius Unrecht zugestossen wäre. Caesar, *b. civ.* III 9, gedenkt des *conventus c. R.* von Salonae (über den der Auctor *bell. Al.* 43,2, noch folgendes berichtet: *Salonam . . . oppidum maritimum, quod cives Romani fortissimi fidelissimique incolabant . . .*) und *ibid.* 29 und 40, des *conventus c. R.* von Lissus: „*qui Lissum obtinebant.*“ Auch das alte Emporium in Naronae hat noch zur Zeit der Republik Bekanntschaft mit den römischen *negotiatores* gemacht: mehrere Inschriften aus dieser Zeit geben uns vom „*conventus vicanus*“ der hier verweilenden *c. R.* Kunde (CIL. III 1820, 1821, 1784 und 1785; dazu Mommsen, S. 291 und Schulten S. 69fg.) Der bedeutende Stapelplatz an der Hauptverkehrsader von Italien nach den Donauprovinzen, die Save und die Donau entlang nach dem Osten, Nauportus, hatte schliesslich ebenfalls schon in der Republik (vgl. Schulten S. 71) auch seinen *conventus* (CIL. III 3776 und 3777). Dass sowohl an diesen Orten, als auch überhaupt in Dalmatien der italische Kaufmann zu allen Zeiten bei sich zu Hause gewesen ist, ist eine allgemein bekannte Tatsache, auf die man nicht näher einzugehen braucht¹⁾.

¹⁾ In Aternum ist eine Inschrift zu Tage gekommen, die einen *nauclexer* erwähnt, *qui erat in collegio Serapis Salonae*, „*per freta per maria traiectus saepe per undas*“, der in Aternum gestorben ist, dessen Frau aber selbst eine Salonitanerin war (CIL. IX 3337). — Auf der Insel Leukas wird in der Kaiserzeit ein gewisser *A. Cossinius Philocrates, Puteolanus* inschriftlich bezeugt (III 574): dass er ein Kaufmann gewesen ist, können wir schon deshalb annehmen, weil er aus Puteoli herkommt.

Pannonien. Velleius Patereulus erzählt vom grossen Aufstande in Pannonien folgendes (II 110, 5fg.): [*in*] *omnibus autem Pannoniis non disciplinae tantummodo, sed linguae quoque notitia Romanae, plerisque etiam litterarum usus et familiaris armorum erat exercitatio: itaque hercules nulla umquam natio tam mature consilio belli bellum iunxit ac decreta patravit. oppressi cives Romani, trucidati negotiatores, magnus vexillariorum numerus ad interneconem ea in regione, quae plurimum ab imperatore aberat, caesus, occupata armis Macedonia, omnia et in omnibus locis igni ferroque vastata.* — Die rasche Romanisierung, die schon in so früher Zeit als fast vollständig im obigen gekennzeichnet wird, hat natürlich nach der endgültigen Beruhigung der Provinz nur zunehmen und durchgreifender werden können. Die kommerzielle Tätigkeit beider Pannonien stellt sich demgemäss — auch inschriftlich — als eine durchweg provinziale dar: sie trägt einen echt römischen, jedoch nicht italischen — darum also einen selbständig provinzialen — Charakter. Deswegen kann ich hier darauf nicht weiter eingehen und verweise auf das betreffende Kapitel w. u. — Was die *cives Romani* betrifft, die in den *canabae* bei den verschiedenen pannonischen Lagern, in Carnuntum, Brigetio, Aquincum und a. a. kleineren O. verweilten, so kann ich sie deshalb nicht speziell als Kaufleute betrachten, weil eben an diesen Orten die *negotiatores* zu besonderen Collegien organisiert auftreten (vgl. w. u.); ferner kann ich sie aus den oben angeführten Gründen nicht als echte Italiker betrachten. Selbstredend wird es unter ihnen (vgl. Schulden S. 117fg.) auch Händler gegeben haben, und zwar auch italische, und daher dürfen ihre *conventus* an dieser Stelle nicht ganz verschwiegen werden. Es sind dies nämlich folgende: die von Carnuntum (CIL. III 6593) und Brigetio (4298, 4309 und 4355) in Pannonia superior und die von Aquincum (3505 und 10548), Vetussalinae (10305; vgl. dazu Schulden, S. 81fg.) und Stuhlweissenburg (10336) in Pannonia inferior.

Auch in *Obermoesien* ist in der letzten Zeit ein *conventus*, in Margum, inschriftlich festgestellt worden. Eine

Inscription, die von N. Vulić in den *Jahresh. des oesterr. arch. Inst.* VI 1903 Beibl. 23, n. 30 und noch einmal, in einer besseren Lesung, daselbst VIII 1905 Beibl. 18 V, veröffentlicht worden ist, weist einen *c(urator) c(ivium) R(omanorum) Ma[rgi cons(istentium)]* nach.

In *Niedermoesien* kommen, ausser den *c. R. consistentes ad canabas* der zwei grossen Lager von Durostorum (CIL. III 7474) und Troesmis (CIL. III 6166 und 6167; im übrigen Kornemann, S. 112), noch „*c. R. consistentes*“ in Nicopolis (12432), Noviodunum (14448: 178 n. Chr.: *c. R. vet(erani) vico Nov(ioduni) (cons.)*), Aegissus (14441 und 14442: „vico“: vor 161 n. Chr.), „vico Ulmeto“ (14214²⁶: 140 n. Chr.: *c. R. et Bessi consistentes vico Ulmeto*), bei Tomi, „vico [t]urri Muca“ (7533) und in Tomi (romanierte Provinzialen: 7532)¹).

In *Dacien*, wo die *negotiatores* — keine davon sind ausdrücklich als Italiker bezeichnet — wieder, wie in Pannonien, zahlreich sind und eine Sonderorganisation haben, kommen die *c. R. canabenses* von Apulum meistens nur als Colonisten in Betracht: CIL. III 1008, 1100, 1158; im übrigen Kornemann, S. 113.

Nehmen wir nun das bisher aufgeführte Material vom chronologischen Standpunkte aus in Augenschein, so ergeben sich daraus folgende Schlüsse. — Die Ausbreitung des handeltreibenden italischen Elementes in den Provinzen hatte schon in der zweiten Hälfte des I. Jahrh. v. Chr. ihren Höhepunkt erreicht. Ihr Gang war folgender: zuerst mit den befreundeten Griechen nach dem Osten: Delos und Alexandrien nehmen offenbar am allerersten römische Faktoreien auf. Aber auch im allgemeinen sind es zunächst die Inseln und die kleinasiatische Küste, die mit den

¹) Es ist jedoch nicht ganz sicher, dass wir an allen diesen Orten mit Händlern zu tun haben, vielmehr dürften diese „Römer“ als Colonisten betrachtet werden.

römischen „πραγματευόμενοι“ Bekanntschaft machen. Es steht fest, dass im II. Jahrh. v. Chr. die Ostküste der Adria, Griechenland selbst, Delos — zu dieser Zeit der Hauptstapelplatz des östlichen Mittelmeergebietes — und Alexandrien schon in den Bereich der italischen Handelstätigkeit gezogen worden waren. Im ersten Jahrh. v. Chr. geht dann die geschäftliche Eroberung Kleinasiens, Afrikas, Spaniens und des Narbonensischen Galliens vor sich. Die Wende des I. Jahrh. v. und des I. n. Chr. sieht schliesslich die endgültige und bei weitem gesündeste ökonomische Niederlassung der Italiker in ganz Gallien und in den Donauprovinzen. — Manche Landschaften, wie Gallien, Britannien und grosse Teile des späteren asiatischen und afrikanischen Besitzes waren allerdings noch nicht einmal erobert worden, als die italischen Kaufleute sie auszubeuten begonnen hatten. — Dass es jedenfalls beim „Regierungsantritt“ des Augustus wohl keine grössere Stadt und keine reichere Provinz gegeben haben wird, die nicht ihre römischen *negotiatores* gehabt hätte, brauchen wir, bei den schon vorhandenen Zeugnissen, nicht noch ausdrücklich und im Einzelnen bezeugt zu finden. — Die im Vorhergehenden angeführten und besprochenen Zeugnisse zeigen uns aber, dass es wiederum keine Landschaft im Reiche gegeben hat — Italien selbst, wie wir sehen werden, nicht ausgenommen — wo die Italiker länger als das I. nachchr. Jahrh. gegen die in raschem Tempo für den Romanismus gewonnenen Provinzialen oder gegen die von Osten auch nach dem Westen immer mächtiger vordringenden Orientalen — Syrer und Griechen — sich hätten als eine Majorität behaupten können¹⁾.

¹⁾ Wie ich schon oben mehrfach betont habe, sind es manche unter den in diesem Abschnitt als Italiker behandelten Kaufleute, die nur *c. R.*, aber nicht auch Italiker, sondern Provinzialen waren. Indessen kann ja die Scheidung unmöglich durchgeführt werden, da die Erlangung des Bürgerrechtes von den Provinzialen mit einer Italisierung als gleich erachtet wurde, indem bis tief in das I. Jahrh. n. Chr. hinein die Zahl der nicht-italischen römischen Bürger eine sehr geringe war. — Zum Rechtsstand der *negotiatores Italici* in der älteren Zeit, vgl. Mommsen im CIL. III S. 1307 zu n. 7241.

Vom nationalen Standpunkte aus konnten wir bemerken, dass die Italiker sich im Osten ganz den griechischen Verhältnissen anpassen mussten. Wenn auch die Organisation ihrer *conventus* — die ja ganz autonom waren — eine römische war, so ist doch die Sprache, die sie öffentlich gebrauchen, die griechische und ich habe im Obigen mehr als ein Beispiel von der vollständigen Gräcisierung dieser *πραγματευόμενοι* angeführt: fast sämtliche Grabschriften, die wir von römischen Kaufleuten im Osten besitzen, sind griechisch verfasst. Und ich brauche wohl als Analogon zu dieser Entnationalisierung der Händler nur die der Veteranen zu erwähnen, da die Beweise dafür ja einem Jeden in Fülle zur Verfügung stehen. Andererseits vermindern sich die epigraphischen Zeugnisse für die *Ῥωμαῖοι πραγματευόμενοι* im Osten im Laufe des I. Jahrh. n. Chr. so stark, dass man diese andauernde und im Wachsen begriffene Spärlichkeit nicht mehr als einen Zufall der Ueberlieferung betrachten darf, sondern den Schluss ziehen muss, dass tatsächlich die Römer bald von den Griechen überholt wurden (in Syrien und Aegypten konnten sie ja nie eine grössere Tätigkeit entfalten), sodass vom II. nachchr. Jahrh. ab die antike Welt auch kommerziell wieder in den zwei scharf begrenzten Hälften, der Griechischen und der Römischen, geteilt ist. — Im Westen ist das Schicksal dem handeltreibenden italischen Elemente viel günstiger gewesen. Hier kann sogar von einem siegreichen Zuge des Italischen die Rede sein. Die Provinzialen, die allmählich selbst Handel zu treiben beginnen, tun es nicht als solche, wie die Griechen, sondern als Römer. Die raetische Inschrift mit den „*cives Romani* [*e*] *Italia et aliis provinciis in Raetia consistentes*“ zeugt sogar von einer wirklichen Verbrüderung der alten und der neuen Römer. Das Bürgerrecht macht einen Provinzialen sozusagen *eo ipso* zum Italiker. Daher können wir im Westen von einem bestimmten Zeitpunkt, in dem die Provinzialen die Italiker gänzlich überholt hätten, nicht sprechen. Mehr noch: die stetig steigende Bedeutung der im Westen handeltreibenden Syrer und überhaupt der Orientalen im

Laufe der Kaiserzeit bedeutet nicht nur für die Italiker, sondern für die ganze römische Welt einen Rückgang. Freilich ist der Widerstand stark genug gewesen, um einer Uebermacht der Orientalen im Westen stets vorbeugen zu können.

Vom wirtschaftlichen Standpunkte aus ist dem italischen Elemente in den Provinzen keine umwälzende Bedeutung zuzusprechen. Wie des näheren bei Kornemann und Schulten zu sehen ist, treiben die „c. R. in provinciis consistentes“ anfangs — zur Zeit der Republik — fast ausschliesslich Bank- und Getreidelieferungsgeschäfte. Der eigentliche Warenhandel — mit Ausnahme einiger Bodenwirtschaftsprodukte, wie des Weins und des Oels, dessen Vertrieb vielleicht die „cives Romani“, aber nur der späteren Zeit, auch ihrer würdig erachteten — bleibt in gleicher Weise selbst nach der Ankunft der neuen Konkurrenten in den Händen der Einheimischen. Noch mehr: wie aus zahlreichen Stellen bei Cicero hervorgeht, betreiben diese *negotiatores* anfangs nur Raubwirtschaft im Grossen: in Kleinasien wie in Gallien, in Sizilien wie in Afrika. Darin muss natürlich einerseits der Grund der zahlreichen Metzeleien römischer „Geschäftsleute“ bei den Aufständen der Provinzialen und andererseits die geringe Widerstandsfähigkeit der Eindringlinge beim ökonomischen Erwachen oder Wiedererwachen der Einheimischen gesucht werden. Wie gesagt, trieben die *c. R.* fast durchweg keinen Warenhandel. Daher die in den oben aufgeführten Zeugnissen vorherrschende ganz allgemeine Bezeichnung von *negotiarum* oder *πραγματεύεσθαι*. Dagegen wird, sobald wir im Folgenden die Handelstätigkeit der Einheimischen, seien sie Italiker in Italien oder Provinzialen in den Provinzen, untersuchen werden, auch die Spezialitätsangabe der kommerziellen Beschäftigung eine Erwähnung finden.

I. Anhang. Die Italiker in Italien.

Man sollte meinen, dass die Italiker doch wenigstens bei sich zu Hause die unumschränkten Herren ihres Handels in der Kaiserzeit gewesen sind. Die Sache verhält sich aber

ziemlich anders. Und zwar müssen zuerst diese Unterschiede gemacht werden: ob vom Gross- oder vom Kleinhandel, ob vom überseeischen, vom eigentlichen Warenhandel, oder vom Handel mit Produkten der Bodenwirtschaft, schliesslich ob von wirklichen oder von scheinbaren Italikern die Rede ist.

Was also zunächst den Grosshandel betrifft, so sind Puteoli, Rom, mit seinem Hafen Ostia, und Mediolanium — letzterem erwuchs jedoch in späterer Zeit in Aquileia eine starke Konkurrentin¹⁾ — die drei grossen Zentren des italischen Handels in der Kaiserzeit. — In Puteoli haben wir für den Anfang des I. Jahrh. n. Chr. die Existenz eines grossen Vereins von italischen Kaufleuten festgestellt, die überseeischen Handel nach Alexandrien, Asien und Syrien trieben (CIL. X 1797). Gerade Puteoli ist es aber andererseits, das als Hauptemporium der Syrer im Westen angesehen werden dürfte (vgl. w. im Abschn. über die Syrer), und dass die Griechen daselbst ebenfalls sehr zahlreich gewesen sein werden, liegt auf die Hand. Natürlich musste aber das allgemeine, teilweise freilich nur täuschende Gepräge des kaufmännischen Treibens als ein mehr oder minder italisches (richtiger römisches) erscheinen, insofern das römische Element sowohl als Heimat wie als Macht das ausschlaggebende war²⁾.

Noch deutlicher musste dieser Gegensatz zwischen den Italikern und den Fremden zu ungunsten der letzteren in Rom zu Tage treten. Alle Nationen hatten hier ihre Agenzien: einer Uebermacht des fremden Elementes wurde jedoch fast immer, wenn nötig sogar mit Hilfe der staatlichen Gewalt, vorgebeugt. Das klassischste Beispiel davon haben wir in dem Streit zwischen den *Graeci negotiatores*, „*quos pantapolas dicunt*“, „*in quibus manifestum est maximam inesse multitudinem magnamque in emendis vendendisque mercibus diligentiam*“, und den römischen *tabernarii*, von denen die

¹⁾ S. die Belege bei Friedländer, *Sitteng.*⁸ II S. 77 fg.

²⁾ So war u. a., der Eisen- und Weingrosshandel, wie in Rom auch hier wohl meistens von Italikern betrieben (vgl. CIL. X 1931) indem dagegen der überseeische Warenhandel nach dem Orient fast ganz den Syrern und Griechen überlassen worden zu sein scheint.

ersteren aus Rom verjagt worden waren. Da aber ohne diese Griechen die Hauptstadt nicht auskommen konnte, mussten die Kaiser Theodosius und Valentinian am 3. März 440, das bekannte Edikt „de pantapolis ad urbem revocandis“ geben, wodurch u. a. folgendes bestimmt ward: *ulterius non patimur sacrae urbis habitatione secludi, licet eos dissensio et maxima invidia tabernariorum quam venerabilis urbis Romae utilitas a negotiatione submoverit* (Nov. Valent. V). Freilich herrscht, besonders in der früheren Zeit, vom I. bis zum III. Jahrh. n. Chr., in Rom und Ostia die italische Grosskaufmannschaft ganz entschieden — man möchte sagen, sogar ohne Rivalen — über alle anderen Nationalitäten, die Provinzialen nicht ausgeschlossen, vor. — Das grosse *corpus magnariorum* von Rom, das als Patron einen *praefectus Urbi* und als *praepositi viri perfectissimi* hatte, war — allem Anschein nach — ein ausschliesslich italischer Verein der in Rom Grosshandel treibenden Hauptstädter und Italiker (CIL. VI 1696: um 307 n. Chr.). Ferner, den einzelnen Spezialitäten nach, lag z. B. der Grosshandel mit Wein¹⁾ Oel²⁾, Korn³⁾, Brot⁴⁾, Vieh, besonders Schlachtvieh⁵⁾, Holz⁶⁾, Leder⁷⁾, Ziegel⁸⁾ und Gefässen⁹⁾, in Rom und Ostia fast aus-

1) CIL. XIV 318 und 409; VI 1101, 9682, 9627, u. a. m. Vgl. Marquardt *Privatleben*²⁾, u. „Weinhändler“.

2) CIL. XIV 409; VI 1620.

3) CIL. VI 814; XIV 4142.

4) CIL. VI 1739: *corpus pistorum magnariorum et castrensariorum* (IV n. Chr.); vgl. VI 9810 und 9811.

5) CIL. I 1130: ein *collegium mercatorum pecuariorum* in Praeneste, noch in der Republik; VI 1035 (204 n. Chr.); 1770 (363/4); 33887 (ein *negotiator celeberrimus suariae et pecuariae*: Italiker aus Misenum, in Rom); sonst *Cod. Theod.* XIV 4 und *Nov. Valent.* XXXVI — *de suariis, de pecuariis*; vgl. Marq. *Prl.*² u. „Viehhändler“.

6) Vgl. Marq. *Prl.*² u. „materiarius“.

7) CIL. VI 1117 und 1118: das *corpus corariorum magnariorum solatariorum* (287 n. Chr.); vgl. 9667 und 9897 und Marq. *Prl.*² u. „coriarius“.

8) Vgl. Marq. *Prl.*² S. 665 fg.

9) CIL. VI 1065: das *collegium der negotiantes vascularii* (um 213); für die vasa Arretina, H. Dressel im CIL. XV² S. 702. Vgl. Marq. *Prl.*² S. 656 fg.

schliesslich in den Händen der Italiker, bzw. der Hauptstädter. — Wenn nun aber unter den erwähnten Grosskaufleuten auch solche Römer vorkommen, die Namen¹⁾, wie: Zosimus, Agathemerus CIL VI 8826 : 102 n. Chr.), Threptus (XIV 430), Daphnicus (VI 712), Euphemus (9671), Docimus (9676), Eunomus (9679), Sozon (9681), Daphnus (9992), Demetrius (9993), Iaso (33926): *negotiantes vinarii*; Zoticus (3674), Abascantus (1885), Dasius (9716): *olearii*; Euhemerus (9668): *negotiator frumentarius*; Iazemis (syrischer Name: XIV 4234 — Ostia): *mercator frumentarius*; Eutychas (XI 363 : Ariminum), Erastus (XI 1620: Florentia): *negotiatores materiarii*; Mithres (IX 4796: Forum Novum, — Handelsbez. zu Rom): *pelliaris*; Zoticus, Anteros (XV 432): Ziegelhändler; Soterichus (V 3428: Verona): *argentarius vasclarius*, — tragen, dann haben wir nicht mehr mit echten Italikern zu tun, sondern mit romanisierten bzw. italisierten Orientalen. Welchen Weg diese Orientalen bis zum Bürgerrecht gemacht hatten, lässt sich ganz deutlich aus dem libertinischen Stande erschliessen, den viele von ihnen noch öffentlich zu bekunden die Bescheidenheit hatten: sie sind als Sklaven nach Italien gekommen; durch ihre Geschicklichkeit erwarben sie sich dann leicht ein *peculium*, womit sie nicht nur sich selbst freikaufen, sondern auch ein Geschäft gründen konnten, das in kurzem zu einer grossen Unternehmung ward. — Ich habe aber bisher noch so manche Handelszweige gar nicht erwähnt, die in der Hauptstadt fast ausnahmslos von diesen romanisierten Orientalen betrieben wurden: die *chartarii* (Hermes: CIL. VI 9255), die *gemmarii* (Alexander: 9433; Thaemella und Asia, Frauen, — Nicepor und Anteros, Männer: — *de sacra via*: 9434 fg.; Anthus: 245, u. s. w.); viele *negotiatores lanarii*²⁾, (Menecrates —

¹⁾ Es heisst *cognomina*, denn die *praenomina* und *nomina* lassen ja gewöhnlich nie etwas zu wünschen übrig.

²⁾ Es ist zu bemerken, dass diese romanisierten Orientalen sich meistens auch des Handels mit denjenigen Erzeugnissen bemächtigten, die eine Spezialität der echt italischen Industrie waren, wie z. B. den wollenen und den Leinengeweben, die die Italiker fabrizierten und die Italisierten verkauften.

so ist wohl zu lesen: 9669; Hylas: XI 862, in Mutina) und *lintearii* (Isidorus qui et Hermias: VI 7468; vgl. XI 6228 — Fanum Fortunae: Chrestus); fast sämtliche *margaritarii* (Antiochus: VI 9546 und 33872; Clymenus: 9544; Zmaragdus: 9547; Eros: 9548; Hylas: 1925, u. s. w.); die *pigmentarii*, freilich meistens Kleinhändler, aber auch Grosshändler (Theogonus — *pigmentarius negotians*: VI 9673; Pamphilus: 9796; Stephanus: 9795 — *de sacra via*), die *purpurarii* (Philomusus: 32454; Eros: XIV 2433: *de vico Tusco*; Stephanus: XIV 473; andere in der Provinz: Doryphorus: X 540, in Salernum; Hermippus, 1952, in Puteoli Philodamus, 3973, in Capua; Eros: IX 5276, in Truentum; Antiochus: XI 2136, in Clusium, u. s. w.); viele grosse und kleine Kleiderhändler, *sagarii* oder *vestiarii* (ich verweise für die Hauptstadt auf CIL. VI 9864 fg. und 9661 fg.); die *negotiatores sericarii* (Hauptbeispiel: XIV 2793 und 2812, der steinreiche A. Plutius Epaphroditus in Gabii — um 169 n. Chr.). — Und trotz alledem machte Rom einen noch einheitlicheren römischen Eindruck als das andere grosse Zentrum des italischen Handels, nämlich Puteoli.

Was schliesslich Mediolanium anbelangt, so konnte diese Stadt sich als Grosshandelszentrum bei weitem nicht mit Puteoli oder Rom vergleichen, — als ein Emporium zweiten Ranges durfte sie jedoch einigen Anspruch auf den Namen einer Grossstadt erheben: seine spätere — allerdings nur vorübergehende — Stellung als Hauptstadt der westlichen Hälfte des Reiches beruht eben auf der gerechten Würdigung dieser ihrer günstigen Lage als Hauptstapelplatz sowohl auf dem Wege vom Norden nach dem Süden als auch auf demjenigen vom Westen nach dem Osten, der Hauptstrasse Mitteleuropas, zur Römerzeit wie zu allen Zeiten. Mediolanium lag aber fast ausserhalb Italiens: die Folge davon war, dass der Grosshandel dieses Emporiums nicht von den Italikern, sondern von den Provinzialen beherrscht war und, wie uns jetzt die epigraphischen Zeugnisse lehren, waren es Lugudunum und Augusta Treverorum, besonders aber das erstere, das in Mediolanium die *hausse* und *baisse* bestimmte. Das grosse

corpus der negotiatores Cisalpini et Transalpini, das schon zur Zeit Caesars, als jenseits der Alpen alles nur Barbarenland war, über die Berge hinüber und herüber grosse Expeditionen nach dem Norden und Westen ins Werk setzte und das in der Folgezeit natürlich zu einer der blühendsten Handelsgesellschaften im ganzen Reiche geworden war, hatte seine Hauptstapelorte in Lugudunum und in Mediolanium (vgl. CIL. V 5911): das eigentliche Zentrum war aber doch Lugudunum und nicht Mediolanium. (Vgl. w. u. die Betrachtung über die romanisierten Provinzialen Galliens und Germaniens).

Der Kleinhandel Italiens lag indessen fast ausschliesslich in den Händen jenes Völkergemisches, dass ich schon oben zu charakterisieren versucht habe und das als italisch nur mit sehr grosser Aproximation angesehen werden darf. Und zwar kehren in den Händlerinschriften dieselben oben aufgezählten *cognomina* immer und immer wieder, einerlei ob der Stand eines Freigelassenen noch ausdrücklich angegeben oder nur zu vermuten ist. — Dagegen kommen eigentliche Fremde als Kleinhändler fast garnicht vor.

Was den überseeischen Handel Italiens betrifft, sei es Import von Rohprodukten, wie Getreide, Oel, Wein, Holz, oder von orientalischen Waren, wie Spezereien, kostbaren Stoffen, verschiedenen nur in den Fabriken des Ostens hergestellten Fabrikaten, Sklaven und überhaupt exotischen Produkten, sei es andererseits Export (freilich in verschwindend geringem Masse in Vergleich zu dem Import) von Wein, Oel, Holz und verschiedenen Fabrikaten aus Eisen, Ton, Glas u. s. w., — dieser ganze Warenaustausch, soweit uns Inschriften — die einzigen ausführlichen Quellen in dieser Hinsicht — zur Verfügung stehen, war, im Grossen und Ganzen¹⁾, doch von den Einwohnern der Halbinsel selbst bestellt: ich betone aber wieder, von den „Einwohnern“ nicht von den „Italikern“, — deren gab es ja nur wenige echte mehr in der späteren Kaiserzeit, die sich mit Handel abgegeben hätten.

¹⁾ Weil es selbstredend auch an wirklichen Fremden, Syrern, Orientalen, Griechen, anderen „Provinzialen“ — wie es weiter zur Ausführung kommen wird —, nicht fehlte.

Mit diesen Feststellungen sind wir aber zur Hauptfrage in Betreff der Italiker als Handeltreibende im eigenen Lande angelangt. Woher kommt diese doppelte Erscheinung des verhältnismässigen Mangels an echten Italikern und der Gracität — wenigstens den Namen nach — der Kaufleute.

Wie bekannt, war Italien schon seit dem II. Jahrh. v. Chr. jahraus jahrein vom besten Teile seiner Bevölkerung verlassen. Alle unternehmenden Köpfe, alle Kapitalisten gingen in die Provinzen und gründeten dort ungezählte Bankgeschäfte, „Plantagen“, Faktoreien oder Geschäftsstellen. Es braucht wohl nicht des näheren ausgeführt zu werden, wie gross die Zahl der Auswanderer gewesen sein muss, um das ganze Mittelmeergebiet mit Italikern besäen zu können. Wenn aber die Herren auswanderten, mussten die Sklaven Ackerbau, Handwerk und Handel in Italien treiben: und da Italien so verwahrlost war, hatten die Herren nicht nur nichts dagegen, sondern sie mussten sogar diese willkommene Stellvertretung unterstützen. Als nun die Italiker in den Provinzen allmählich vor den Einheimischen zurücktreten mussten, oder selbst zu Provinzialen wurden, waren die unfreien Kleinhändler — oder auch Stellvertreter: *institores* — im Grosshandel — Italiens schon wohlhabend genug geworden, um ihre Freiheit von den entfernten oder verarmten Herren zu erlangen. Diese gewesenen Sklaven behielten aber selbst nach der Freilassung die Lebensart und die Denkweise, die sie früher geübt hatten¹⁾, so dass der Orientalismus ihrer Herkunft sich noch weit in die späteren freien Generationen vererbte. — Andernteils war es schier unmöglich frischen Zuzug aus den romanischen Provinzen des Reiches nach Italien — ich meine in die Provinz, nicht in die grossen Handelszentren — herbeizuschaffen. Denn das Italien der Kaiserzeit ist stets in der Misère stecken geblieben, weil nicht nur der Ackerbau zu Grunde ging, sondern auch die Industrie sich daselbst

¹⁾ Vgl. den Trimalchio bei Petron, *Sat., passim*; für seinen Lebenslauf die bekannte Stelle, c. 76.

nicht wirklich segensreich entwickeln konnte¹⁾. Die Provinzialen führten ihre Waren nach Italien ein, aber blieben nicht länger da, als es gerade nötig für ihren Handel war²⁾. — Kurz gefasst, hat das grosse Werk der Romanisation der antiken Welt Italien auch vom kaufmännischen Standpunkte aus ruiniert, indem ihm für jene grosse Mission seine besten Kräfte genommen wurden, und, an deren Stelle, das minderwertige, fremdartige und heimatlose Sklavengemisch die Führung auch im wirtschaftlichen Leben übernehmen durfte.

II. Die romanisierten Provinzialen bei sich und im „Auslande“³⁾.

1. Die Gallo-Romanen.

Die reichste, am intensivsten romanisierte und doch am selbständigsten gedeihende Provinz des römischen Reiches war Gallien. So konnte es denn im dritten Jahrhundert, als Italien auch der Form nach — denn in Wirklichkeit war es schon längst geschehen — auf die Stufe einer einfachen, ärmlichen und daher gar nicht mehr beachtenswerten Provinz schnell herabzusinken begann, das alte Mutterland als Zentrum und Stützpunkt des ganzen Westens ersetzen.

Das grösste Emporium Galliens war Lugudunum. Hier trafen alle Stämme Galliens mit den Römern, den Griechen, den Orientalen, im kaufmännischen Wettbewerb zusammen. Der bei den Galliern so sehr entwickelte Heimatsinn lässt uns indessen, aus den konkreten Spuren, die er in der monumentalen Ueberlieferung hinterlassen hat, erkennen, welches die Stämme waren, die sich am meisten an dem

¹⁾ Wegen der grossen Konkurrenz der aus dem Orient importierten Fabrikaten. Vgl. Beloch, *die Grossindustrie im Altertum* in Wolf's *Zeitschrift f. Sozialwissenschaft* II 1899, S. 24 fg.

²⁾ Vgl. den Fall des Flavius Zeuxis aus Hierapolis, bei Cichorius, *Altertümer von Hierapolis*, S. 53 fg.

³⁾ Für die Griechen und Orientalen, die im Westen sich als Kaufleute betätigen und auf diese Weise zur Entwicklung vieler westlichen Emporien beitragen, s. w. in den betreff. Abschnitten.

gallischen Handel beteiligten: sowohl in Lugudunum als überhaupt in Gallien und im Reiche.

Es treten in Lugudunum folgende grosse provinziale kaufmännische Korporationen auf. — I. Das *corpus splendidissimum Cisalpinorum et Transalpinorum*, dessen einzig bezeugtes Mitglied, der *negotiator* und *faber tignuarius Lug(udunensis)* M. Sennius Metilus ein Treverer ist (CIL. XIII 2029). Dieser Grosshändler in Nutzholz war sogar der *praefectus* des Vereins. Wie schon oben ausgeführt, hatte diese Korporation in Mediolanium das andere Zentrum ihrer Tätigkeit (CIL. V 5911). Die Anwesenheit der Gallier auch in Mediolanium werden wir bald zu konstatieren haben. — II. Das *corpus* der *negotiatores vinarii Luguduni in canabis consistentes* (vgl. Marquardt, *Prl.*² S. 448), unter dessen Mitglieder wir als *equites Romani* (CIL. VI 29722), oder als *cives Romani* (XIII 1921), Provinzialen aller Gauen antreffen¹⁾: einen Helvier (XIII 1954 mit Boissieu, *Inscr. de Lyon* S. 210), mehrere Treverer (XIII 1911 und *Comptes rendus de l'acad. des Inscr.* 1904 S. 446; C. XIII 2033) und andere nicht näher zu bestimmende Gallier (1921, 2016; VI 29722). Diese Korporation enthält ferner Mitglieder, die zugleich Handel und Geschäfte anderer Art treiben, so einen *negotiator vinarius*, der *curator* und *patronus* des betreffenden *corpus* ist, und dazu noch Grosshändler in spanischem Oel — *diffusor olearius ex Baetica* und *curator* des betreffenden *corpus* und Schiffsherr auf der Saône: *nauta Araricus* und *patronus eiusdem corporis* (VI 29722). Der Helvier M. Inthatus Vitalis ist auch *nauta Arare navigans*, also Rheder und nicht nur gewesener *curator* und *quinquennialis* seiner Kollegen, der *negotiatores vinarii*, sondern sogar derer *patronus* (XIII 1954). Desgleichen der Treverer C. Apronius Raptor (XIII 1911). — III. Das *corpus* der Oelexporteure — *diffusores olearii ex Baetica* — von denen manche, ebenso wie die *vinarii*, auch Rheder (XIII 1996:

¹⁾ Für die Gallier, die wir in Lugudunum als Rheder antreffen, vgl. weiter S. 45 Anm. 1.

civis Lug.; VI 29722: *eq. Rom.*) oder sogar noch auch *vinarii* sind (VI 29722). — Ferner, die Fabrikanten- und Handwerkervereine, der (IV) *utricularii Luguduni consistentes* — Schläuchefabrikanten und Händler (XIII 1954: ein Helvier, *patronus des corpus*; 2039: ein Gallier, Quiguro, *civis Lug.*; 1985, ein anderer, Driburo; vgl. 1979 und 2009), — der (V) *fabri tignuarii Luguduni consistentes*, Zimmerleute und Grosshändler in Nutzholz (XIII 1734, 1939, 1966 und 1967), — der (VI) *sagarii* Fabrikanten von und Händler mit *saga* (Boissieu, S. 195; vgl. CIL. XIII 2023): ein *negotiator sagarius, civis Carnutenus* (XIII 2010) und ein *Remus, C. Latinus Reginus, sagarius Lugudunensis* (2008), — der (VII) *centonarii*, — der (VIII) *artifices tectores*, — der eigentlichen (IX) *fabri*, — u. a. m. (vgl. CIL. XIII¹ S. 254). Dann die zahlreichen Schiffer- und Rhedervereine¹⁾ (XIII 1695: *nautae Rhodanici et Ararici*; VI 29722 und XIII 1911, 2020 (216 n. Chr.), 2009 und 2041: *nautae Ararici*; 1967, 2002, 1716 (?) und 2494: *nautae Rhodanici*; 1954: *nautae Arare navigantes*; 1996: *nautae Rhodanici Rhodano navigantes*; 1966 und 1960: *nautae Rhodanici Arare navigantes*; 1709: *nautae Ararici et Ligerici*; 1709 und 1688: *nautae Arecarii et Condeates Luguduni consistentes*). — Diese Handwerker- und Schiffervereine nahmen

¹⁾ Unter diesen war das grösste das *splendidissimum corpus nautarum Rhodanicorum et Araricorum* (XIII 1695), als dessen *patroni* wir einen *Sequanus*, „*omnibus honoribus inter suos functus*“ (1695), einen *Viromandus, eques Romanus*, ebenfalls „*omnibus honoribus apud suos functus*“ (1688) und einen *Viennensis* (1918) finden. Andere *peregrini*, die in Lugudunum als Rheder zu Tage gekommen sind, mögen noch erwähnt werden: ein *civis Vangio*, „*nauta Araricus, curator et patronus eiusdem corporis*“ (2020: 216 n. Chr.); ein *civis Viennensis*, „*nauta Araricus, honoratus utriclarius — Luguduni consistens*“ (2009); ein *Venetus* („*du pays de Vannes*“: Boissieu, S. 259), „*allectus arcae Galliarum, patronus nautarum Araricorum et Ligericorum, item Arecariorum et Condeatium*“ (1709); gleichfalls Gallier sind auch der *nauta Araricus C. Tipur[?]ius Sacruna* (2028) und der *curator nautarum Rhodanicorum M. Rufius Catullus* (2494: die Inschrift ist bei Géligneux im Lande der alten *Ambarri* gefunden worden). — Für die Italiker vgl. oben S. 24fg.

denn als ordentliche (honorar =) Mitglieder auch alle die Händler auf, die nicht ein eigenes *corpus* in Lugudunum hatten. So ist der Gallier Toutius Incitatus, *nauta Araricus, centonarius honoratus* und *negotiator frumentarius* (XIII 1972), — der *civis Lug.* L. Hilarianus Cinnamus, *nauta Rhodanicus Rhodano navigans, curator eiusdem corporis* und *negotiator olearius* (1996), — der (*negotiator*) *lintiarius ex civitate Velioicassium* Illiomarus Aprius, *sublectus in numer. colonor. Lug., corporatus inter utricular. Lug. consistentium* (!): 1998, — der *civis Treverus Luguduni consistens* [?Tur]ranus, *negotiator vinarius et artis cretariae Lug. consist.* (2033), — der *negotiator muriarius* und *nauta Rhodanicus Arare navigans* M. Primus Secundianus, *corporatus inter fabros tignarios Luguduni consistentes* (1966), — der *negotiator artis prossariae, natione Sequanus, civis Lugudunensis*, Poppillius, *adpertinens et honoratus corporis utriculariorum* (2023).

Andere in Lugudunum einzeln vorkommende *negotiatores*, ausdrücklich als solche bezeichnet, teilweise auch mit genauer Heimatsangabe, mögen noch erwähnt werden: ein *civis Tribocus, negotiator artis macellariae* (2018); ein *civ[is] [L]ng[o]nensis* (?) *ex gente Galerianorum, negotiator artis ratiariae* (2035); ein gewisser Vitalinus Felix *veteranus legionis [I] M(inerviae), negotiator Lugdunensis artis cr[e]tariae* (1906); ein *peregrinus* . . . L. Privatus Eutyches¹⁾, *negotiator Lugudunensis* (2025); ein anderer, Pisonius Asclepiodotus, dem Namen nach vielleicht ein Grieche und der Formel nach, die er in der Grabschrift gebraucht, „*victuri quamdiu deus dederit*“, ein Christ (wenn nicht auch er²⁾), so doch sicher seine Frau: vgl. Hirschfeld im C. XIII, zu d. n.), *sevir Augustalis* in Lugudunum (darüber Boissieu, S. 218) und Salbenhändler — *ungentarius* (2602); ein anderer

¹⁾ Dass er ein Grieche sei, können wir nicht behaupten, da ein anderer Eutyches, Sex. Vervicius E., aus Elusa in Aquitanien, sich ausdrücklich als *civis Treverus* empfiehlt (CIL. XIII 542).

²⁾ Die Inschrift eines anderen Christen, namens Agapius, *negociator*, vom J. 601 n. Chr. bei Boissieu, *Inscr. de Lyon*, S. 593.

unguentarius Lugdunensis, namens L. Faenius Telesphorus, offenbar wieder ein Grieche, jedenfalls ein Mitglied der bekannten Familie der Faenii aus Rom, die Weihrauchhandel in ganz Italien trieben (vgl. Marq. *Prl.*² S. 782; CIL. VI 9998); nicht minder ein *peregrinus* ist auch der *negotiator Lugdunensis artis saponariae*, Septimus Iulianus (2030), und gleichfalls der *sevir Augustalis . . . Luguduni* und *negotiator argentarius vascularius* Cn. Danius Minuso (1948) und der *negotiator (?) laudicarius (?) Iulius Verecundus* (2002). Desgleichen der Tonwarenfabrikant *Apricius Priscianus*, „*consistens Luguduni*“ und „*pertinens ad collegium fabrorum*“, „*exercens artem cretariam*“ (1978) und wohl auch der *artifex (?) artis lintiariae* T. Flavius Felix (1995). Dass die Lyoner *biblioplae*, von deren Existenz Plinius der Jüngere ganz verwundert Notiz nimmt (*ep.* IX 11; vgl. Boissieu S. 450), wohl auch Gallo-Romanen gewesen sind, ist wenigstens anzunehmen. Auch der *negotiator* der verstümmelten Inschrift n. 1999, C. [?C]ussimus Italicus ist ebenfalls, gerade weil er Italicus heisst, kein Italiker.

Die Zahl der in Lugudunum verweilenden Gallier ist noch durch folgende, nicht ausdrücklich als *negotiatores* bezeichneten, jedoch mit ziemlicher Sicherheit als solche zu betrachtenden *peregrini* zu erhöhen: *Arverni* (1807), *Cadurci* (2021 und viell. 2011), *Bituriges Cubi* (2025 a), *Andecavi* (1987), *Vocontii* (2017), *Viennenses* (1956, 1988), *Sequani* (1990, 1991), *Mediomatrici* (1807), *Treveri* (1949, 1977, 1984, 1988, 2012, 2027, 2032) und *Remi* (1796). — Was die anderen Fremden betrifft, so werden sie w. u. an der betreffenden Stelle Erwähnung finden. Nur die Tatsache möchte ich noch betonen, dass Lugudunum, ebenso wie Burdigala und andere antike Städte, auch einen Fremdenfriedhof hatte, worüber, des näheren, Hirschfeld in den *Sitzb. der Berl. Akad., phil.-hist. Cl.* 1895, S. 402 fg. zu vergleichen ist.

Andere Handelsstädte Südgalliens waren folgende (in der Provinz Narbo und in Südaquitaniens): *Antipolis* (ein *collegium utriclariorum*: CIL. XII 187 und 189 *add.*), *Reii*

(*idem, ibid.* 372), Massilia¹⁾, Arelate (*naviculariorum marinorum Arelatensium quinque corpora*: CIL. III 14165⁸, gef. bei Berytus in Syrien; XII 672, 692 und 982; andere *navicularii*: 697 und 704; *nautae Druentici*: 721, 731 und 982; *nautae Atr . . . et Ovidis*: 4107, — vgl. 3316; *utricularii corporati*: 700, 729, 731, 733, 4107 und 982 (— *Ernaginenses*); *fabri navales*: 700; *centonarii*: 700; *diffusores (olearii)*: 714; ein *negotiator familiae gladiatoriae*: 727; eine Tätigkeit der arelatensischen Kaufleute in Mainz versucht E. Maass, *die Griechen in Südgallien*, in den *Jahresh. d. österr. arch. Inst.* X 1907 S. 85 fg. [s. S. 104], nachzuweisen²⁾, Glanum (ein *nauta Araricus, sevir Aug.* in Arelate und *sevir* in Apta (vgl. w.), namens Aebutius Agatho: CIL. XII 1005), Apta (ein *collegium der socii propoli*: 1110), Dea Augusta (ein *macellarius*: 1593, und eine *unguentaria*: 1594), [Gratiano-polis] (um 37 n. Chr., das *corpus der ratiarii Voludnienses*: 2331), Genava (das *corpus der ratiarii superiores* [i. e. „*partis superioris Rhodani*“]: die Stiftung ist an die *ratiarii*, „*amici sui*“, von einem *civis Helvetius* gerichtet: 2597; vgl. v. Domaszewski in *Philologus* 61, 1902, S. 1 fg.), Vienna (viele Viennenser haben wir in Lugudunum getroffen; ein *negotiator vinarius*: 1896; viele *sagarii*: 1898, 1928 (s. *Romanensis*), 1930; *utricularii (corpus)*: „*dederunt*“ Aurelius Eutyches et Ant. Pelagius „*de suo*“: 1815; *nautae Rhodanici* — deren *corpus* macht um 119 dem Hadrian eine Widmung: 1797; die Inschrift ist zwischen Valentia und Vienna gefunden worden), Nemausus (ein *vestiarius Italicus*: 3202; ein

¹⁾ Bekanntlich fällt die Blütezeit Massilias, als griechische Stadt in das II. und I. Jahrh. v. Chr. Nach der römischen Eroberung verlor es immer mehr an Bedeutung, vornehmlich in Folge des raschen Aufblühens zweier anderer, unter dem besonderen römischen Schutze stehenden Städte, Arelate und Narbo. Ueber den massiliensischen Handel hat Paul Masson in seiner Pariser Dissertation *de Massiliensium negotiationibus*, Paris 1896, gehandelt.

²⁾ S. 104: „[Die Mainzer Jupitersäule] weist nach Form und Gehalt nach Arelate. Folglich waren die Stifter, eben die Kaufmannsgilde im Mainzer Emporium, Arelatenser wenigstens zum erheblichen Teil.“

lintearius: 3340; ein *cartarius*: 3284; ein *collegium utriclari-
orum Nemausensium* und dessen *magister*: 3351; Stapelplatz
der *nautae Atr . . . et Ovidis*, denen 25 Plätze, und der
nautae Rhodanici et Ararici, denen 40 Plätze im städtischen
Amphitheater zur Verfügung gestellt werden: 3316 und
3317), Narbo (allerart *negotiatores* [vgl. 4496 und 5973]
sind daselbst nachweisbar: *purpurarii*: 4507, 4508; *panucularii*:
5973; *lintiarii*: 4484; *fabarii*: 4472; *olearii*: 4499; *lanii*:
4482; *lardarii*: 4483; *propolae [s]al(inarii?)*: 4506; *seplasiarii*:
5974; *vestiarii*: 4520, 4521, 4422; *sagarii*: 4509; *viminari*:
4522, — fast sämtlich *liberti*; ausserdem noch *navicularii*:
4406, 4493 bis 4495, 5972 und 4398: ein *navicularius
marinus*). — Ferner, in Südaquitaniens, Elusa (bezeugt, ein
vestiarius, civis Treverus: CIL. XIII 542) und Lugudunum
Convenarum (ein *negotiator* (?): 257). — Im allgemeinen
ist es für Südgallien — d. h. für die Provinz Narbo — zu
bemerken, dass der nationale Charakter der handeltreibenden
Bevölkerung ein, sozusagen, italischer ist. Ich meine damit
das Zurücktreten der ausdrücklich als solchen bezeichneten
Provinzialen vor den national unbestimmten, teilweise als
Freigelassenen gekennzeichneten, jedoch vielfach auch schlecht-
hin als Römer erscheinenden Kauf- und Geschäftsleuten.

Im Westen besass Gallien das grosse Emporium von
Burdigala. Dessen ganze Entwicklung als internationaler
Handelsplatz vollzieht sich nur innerhalb zweier Jahrhunderte:
vom I. bis zum III. Die Grabschriften die in letzter Zeit
daselbst in grosser Zahl zu Tage gekommen sind, gestatten
uns einen ziemlich klaren Einblick in die damaligen kom-
merziellen Verhältnisse von Bordeaux. Die Zahl der Fremden
scheint ein Zehntel der ganzen Bevölkerung ausgemacht zu
haben, was auf einen sehr regen Fremdenverkehr hinweist.
Diese fremde Colonie scheint sogar einen eigenen Friedhof,
wie in Lugudunum, gehabt zu haben. Die Mehrzahl der
nachweisbaren *peregrini* stammt aus Aquitanien und der
Lugudunensis. Ferner sind fast alle diese Fremden Gallier
aus der *Gallia comata*. Somit wird Burdigala als ein echt
keltisches Emporium charakterisiert. Sonst treffen wir nur

einige Spanier, einige Griechen und ein paar Syrer (vgl. w. u.; der *Syrus, negotiator provinciae Aquitanicae* (vgl. w. u.) gehört auch hierzu). Da Burdigala keine Verwaltungs- oder Militärstadt ist, dürfen alle diese Fremden nur als Kaufleute gedeutet werden. Ueber Bordeaux als Handelsstadt der römischen Kaiserzeit haben am besten gehandelt: P.-Charles Robert, *les étrangers à Bordeaux* in *Société archéologique de Bordeaux* VIII 1881, S. 17 fg. und Camille Jullian, *Inscriptions romaines de Bordeaux* I Bordeaux 1887, S. 149 fg. n. 45 fg. und besonders II 1890, S. 517 fg.: sehr ausführlich; Jullian ist dann noch einmal darauf zurückgekommen in seiner *Histoire de Bordeaux depuis les origines jusqu'en 1895*, Bordeaux 1895, S. 4fg. — Die Inschriften bezeugen: einen *civis Treverus, negotiator Britannicianus*: also einen Grosshändler der Import- und Exporthandel zwischen Gallien und Britannien trieb (CIL. XIII 634; vgl. P.-Charles Robert, a. a. O. S. 81fg. und Jullian, *Inscr. de Bordeaux* I S. 178fg.); einen *scaenicus negotiator*, Aur. Paedocaeus (642: wohl ein Händler mit Schauspielern: Sklaven); einen *linarius*. Dixtus (Leinenhändler: 639); einen Händler Mommolenus, der von sich sagen liess: *apud quem nullus fuit dolus malus* (V. Jahrh., nach Hirschfeld, CIL. XIII n. 905, — 643 n. Chr. nach Jullian); einen Kauffahrer, der vielleicht C. Julius Florus hiess (wenn die Inschrift XIII 580 als ein Fragm. von 581 anzusehen ist, wie Hirschfeld vermutet) und der auf seinem Grabstein ein langes Gedicht einhauen liess, wo u. a. folgendes gesagt war: *sum vagus, assidue toto circumferor orbe*, [*tutela fretus*] *numinis Onuavae* . . . (581); dazu noch folgende *peregrini* aus Gallien: einen *Rutenus* (629), mehrere *Aquenses* (608, 609), mehrere *Lemovices* (576 und 622), mehrere *Bituriges* (613 u. 614), eine *Saia* (630: nach Robert und Jullian aus der *civitas Saiorum*, in der *Lugudunensis secunda*), einen *Aulercus* (610), einen *Parisius* (626), einen *Coriosolis* (616), zwei *Boii* (615); aus der Gallia Narbonensis, zwei *Viennenses* (636 u. 637) und einen „*provincialis*“ (627); aus Belgica, einen *Sequanus* (631), einen

Remus (628), einen *Mediomatricus* (*faber*: 623), einen *Bellovacus* (611), mehrere *Treveri* (633: 258 n. Chr.; 634, 635, 638) und einen *Ambianus* (607).

Ausserdem finden wir in Aquitanien noch ein *collegium fabrorum tignuariorum* bei den Vellavi (1606) und einen Verein der *laniones* bei den Petrucorii (941); einen *civis Aquensis* bei den Nitiobriges (920), einen *Nervius* und einen *Remus* in Mediolanum Santonum (1055 und 1056).

In der Lugudunensis treffen wir noch das *collegium der fabri tignuarii qui Foro Segusiavorum consistunt* (1640); ein *collegium der utricularii*, dessen *curator functus* ein *civis Trever* (diese Form!) war, bei den Haedui (2839); einen anderen *civis Treverus, sevir Augustalis, in Aeduis consistens, omnibus honoribus inter eos functus*, in Augustodunum (2669); für den Handel im Lande der Aeduer ist noch die *ara* zu vgl., die unterhalb Augustodunum gefunden worden ist, mit der Widmung: *M[ercurio] neg[otiatori] sacrum* (2803); in Agedincum, bei den Senonen, einen *civis Mediomatricus* (2954) und einen *Treverus*, der *copo* war, und zwar ein so beliebter, dass die *amici* ihm nach seinem Tode den Grabstein *de suo posuerunt* (2956); in Lutecia, das *collegium der nautae Parisiaci* (Zeit des Tiberius: 3026; es ist die Widmung der berühmten *ara* der keltischen Götter an *Iupiter optimus maximus*; näheres darüber bei Hirschfeld im Corpus, S. 465 und 467) und einen *vestiarius* (3037); einen anderen *vestiarius* in Aregenna, bei den Viducasses (3168); einen *patr[on]us . . . nau[tarum]* und folglich einen Schiffferverein in Fanum Martis (3144), — und ein *collegium der nautae Ligerici* in Portus Namnetum (3105 u. 3114).

In der Provinz Belgica ragen vor allen anderen Handelszentren die Städte der unternehmenden und im ganzen Westen Geschäfte treibenden *Treveri* und *Mediomatrici*, *Augusta Treverorum*, *Noviomagus* und *Divodurum*, und zwar besonders die erste, hervor. — Die Inschriften, die bei den *Treveri* zu Tage gekommen sind, erwähnen zwar nur einige male einzelne *negotiatores* (3666; 3704: einen Christen; 3703:

einen *negotiator artis r[atiariae]* vor¹⁾, — und 3705: einen *vestiarius*, — in Augusta Treverorum; 4155—4157: *negotiatores*, in Noviomagus; vgl. 4117: vielleicht auch von einem *negotiator* gesetzt, in Udelfangen); die Pracht der Grabdenkmäler, die sich die steinreichen Trierer Grosshändler errichten liessen, von denen die berühmte Igeler Säule bei Trier (4206; s. die darauf bezügliche Literatur im Corpus XIII¹ S. 652) mit den bekannten Darstellungen aus dem Händler- und Kauffahrer-Leben, uns das anschaulichste Bild liefert, — setzt uns indessen in Stand die Intensität des kaufmännischen Treibens in diesem Zentrum Ostgalliens ganz deutlich zu erkennen. (Vgl. noch Zangemeister-Domaszewski, im Corpus S. 584). — Bei den Mediomatrici treffen wir ein *corpus* der *negotiantes* (4313, — deren *tabellarius*; vgl. v. Domaszewski S. 662 II), von denen wohl viele nicht Mediomatrici, sondern Fremde gewesen sein werden, wie aus der Inschrift 4324^b: *Mediomatricis et advenis*, hervorgeht (ein solcher *peregrinus*, n. 4338; ein anderer *ex Germania] superiore, negotiator] vestiar[ius]*, n. 4564, bei den Vicani Marosallenses; ein dritter (?), von Beruf *calcearius*, in Divodurum, n. 4288; wenn nicht auch der *negotiator artis cretariae*, n. 4336, da diese Spezialität besonders am Rheinufer blühte); ferner ein grosses *corpus* der *nautae Mosallici*, deren *libertus tabularius* selbst ein *sevir Augustalis* war (4335) und, vielleicht, auch einen Verein der *holitores* (4332; die Inschrift ist verstümmelt). — Von dem römischen *conventus* der *negotiatores qui consistunt vico . . .* (Herapel), um 20 n. Chr. (4481), habe ich schon oben S. 26 gesprochen. — Von den Syrern, die in dieser Gegend Handel trieben, wird später die Rede sein. — Sonst begegnen wir noch Fremden, die offenbar in Handelsangelegenheiten dort verweilten, in Vicus Soliciae, bei den Leuci (4679: am 28. Juni 232: *Genio pagi Dervet(i), peregrini — qui posuer(unt) vico Soliciae*), — und einem *vestiarius* in Durocortorum, bei den Remi (3263).

¹⁾ Nach dem Beispiel des *negotiator artis ratiariae* aus Lugudunum: C. XIII 2035.

Nach den verschiedenen Stämmen, die ausserhalb ihrer engeren Heimat, oder überhaupt ausserhalb Galliens, Handel trieben, könnten nun folgende vorläufige¹⁾ Listen entworfen werden:

Treveri. In Lugudunum: C. XIII 1911 und *Comptes rendus de l'acad. des Inscr.* 1904, S. 446 (*decurio civitatis Treverorum, nauta Araricus u. negotiator vinarius Luguduni consistens, patronus beider corpora*); 1949; 1977; 1984; 1988; 2012; 2027; 2029 (*negotiator corporis splendidissimi Cisalpinorum et Transalpinorum, eiusdem corporis praefectus, faber tignuarius Luguduni*); 2032; 2033 (*c. T. Luguduni consistens, negotiator vinarius et artis cretariae Luguduni consistens*). — Bei den Aeduern: 2839 (*curator functus (collegii) utriculariorum*); 2669 (Augustodunum; *sevir Augustalis in Aeduis consistens, omnibus honoribus inter eos functus*). — Bei den Senones, in Agedincum: 2956 (*copo*). — In Burdigala: 633 (258 n. Chr.); 634 (*c. T. negotiator Britannicianus*); 635; 638 (?). — Bei den Elusates, in Elusa: 542 (*vestiarius c. T.*). — In Lugudunum Convenarum: 233. — In Aventicum [Germ. Sup.]: XIII² 5071 (*cur(ator) col(on)iae, item cur. sevir.*). — In Mogontiacum: 7118. — In Grosskrotzenburg: 7412. — In Bingham: 7516^a. — In Aquae Sulis [Britannia]: VII 36; vielleicht auch 795*. — In Augusta Vindelicum [Raetia]: III 5797. — In Neuburg a. d. Donau: 5901. — In Savaria [Pannonia]: 4153 (*A[ugustalis] coloniae Augustae Treverorum*). — In Carnuntum: 4499 (*domi Trever*). — In Drobeta [Dacia]: 8014. — In Apulum: 1214 (*domo Augusta Treverorum, quondam decurio canabarium*).

Mediomatrici. In Lugudunum: C. XIII 1807. — In Agedincum: 2954. — In Burdigala: 623 (*faber*). — Bei den Lingones: 5919. — In Augusta Treverorum: 3656. — In Obergermanien: 6394 (Leimen); 6460 (bei Brackenheim);

¹⁾ Die voraussichtliche Vermehrung des epigraphischen Materials infolge neuer Funde wird zur Vervollständigung vorliegender Uebersicht immer mehr beitragen; die allgemeinen Ergebnisse unserer Listen dürften aber schwerlich umkorrigiert werden müssen.

7007 (Mogontiacum); 7369 (Heddernheim). — In Aquae Sulis [Britannia]: VII 55. — In Mediolanium: V 5929 (*negotiator sagarius, civis Mediomatricus*).

Nervii. [Vgl. Hirschfeld im Corpus, XIII¹ S. 569¹]. In Mediolanum Santonum: 1056. — In Colonia Agrippinensium: XIII² 8338 (*cives Nervius, negotiator pistorici*); 8339; 8340. — In Ulpia Noviomagus: 8725 (*cives Nervius, negotiator frumentarius*).

Tungri. In Fectio [Niedergermanien]: 8815 (*cives Tungri et nautae qui Fectione consistunt*).

Eburones. In Borbetomagus: 6216.

Viromandui. In Lugudunum: XIII¹ 1688: vgl. o. S. 45 A. 1. — In Colonia Agrippinensium: XIII² 8341, 8342 (*cives Viromandui*).

Remi. In Lugudunum: XIII¹ 2008 (*sagarius Lugudunensis*); 1796. — In Burdigala: 628. — In Mediolanum Santonum: 1055. — In Bonna: XIII² 8104 (*argentarius*). — In Harenatium, eine ganze Colonie: 8701 (*Marti Camulo sacrum pro salute Neronis*¹) *Claudi Caesaris Aug. Germanici Imp. cives Remi qui templum constituerunt*).

Bellovaci. In Burdigala: C. XIII¹ 611.

Vangiones. In Lugudunum: 2020 (216 n. Chr.; vgl. o. S. 45 Anm. 1).

Nemetes. In Raetia, bei Nassenfels: C. III 5902 (*c. N.*).

Triboci. In Lugudunum: XIII¹ 2018 (*civis Tribocus, negotiator artis macellariae . . . „homo probissimus“ . . .*).

Lingones. In Lugudunum: 2035 (*civ[is] [Li]ng[o]nensis(?) ex gente Galerianorum, negotiator artis ratiariae*).

Sequani. In Lugudunum: 1695 (vgl. o. S. 45 Anm. 1); 1990 und 1991 (*c. S.*); 2023 (*natione Sequanus, civis Lugudunensis, negotiator artis prossariae, adpentinens et honoratus corporis utriclariorum*). — In Burdigala: 631. — In Durocornovium [Britannia]: VII 69 (*civis Sequanus*).

Helvetii. In Sumelocenna: XIII² 6372.

Aedui. In Mogontiacum: 6718 (*c. A.*).

Boii. In Burdigala: XIII¹ 615 (*c. B.*).

¹) Eradiert.

Helvii. In Lugudunum: 1954, — nach Boissieu, *Inscr. de Lyon* S. 210 (*negotiator vinarius Luguduni in kanabis consistens, curatura eiusdem corporis bis functus, item quinquennalis, nauta Arare navigans, patronus eiusdem corporis, patronus equitum Romanorum, sevirum, utriclariorum, fabrorum Luguduni consistentium, cui ordo splendidissimus civitatis Albensium (Alba Helviorum) consessum dedit . . .*).

Vocontii. In Lugudunum: 2017.

Arverni. In Lugudunum: 1807.

Ruteni. In Burdigala: 629.

Cadurci. In Lugudunum: 2021; vielleicht auch 2011.

Lemovices. In Burdigala: 576; 622.

Bituriges. In Lugudunum: 2025^a. — In Burdigala: 613 (*natione Biturix*); 614 (*c. Biturix*). — In Augusta Rauricorum: XIII² 5276 (*ex civitate Biturigum*). — In Eburacum [Britannia]: VII 248 (*sevir Coloniae Eboracensis . . . cives Biturix Cubus*).

Andecavi. In Lugudunum: XIII¹ 1987.

Veneti. In Lugudunum: 1709 (vgl. o. S. 45 Anm. 1).

Coriosolites. In Burdigala: 616.

Saii. In Burdigala: 630.

Aulerci. In Burdigala: 610 (*c. A.*).

Carnutes. In Lugudunum: 2010 (*negotiator sagarius, civis Carnutenus*); vielleicht auch 2011.

Senones. In Lindum [Britannia]: VII 191 (*c. S.*).

Parisii. In Burdigala: XIII¹ 626 (*c. P.*).

Veliocasses. In Lugudunum: 1998 (*lintiarius ex civitate Veliocassium, sublectus in numer. colonor. Lug., corporatus inter utricular. Lug. consistentium* [sic]).

Ambiani. In Burdigala: 607 (*c. A.*).

[*Atrebat*es: nicht bezeugt, jedoch mit Sicherheit unter den reisenden Händlern Galliens aufzuzählen, wegen ihrer speziellen Wollindustrie; über die atrebatischen Stoffe und Kleidungen vgl. Hirschfeld im CIL. XIII S. 558^{II} und besonders Blümner, *Ed. Diocl.* XXV 9, S. 168].

Zu diesen handeltreibenden *peregrini* sind noch die Bürger von Lugudunum, Vienna und Aquae (vermutlich

Convenarum)¹⁾ hinzuzählen, die irgendwo anders in Gallien oder im Auslande verweilen: *Lugudunenses*, in Salodurum [Obergermanien]: XIII² 5174, und in Augusta Vindelicum [Raetien]: III 5832; *Viennenses*, in Lugudunum: XIII¹ 1956, 1988, — ferner 1918 und 2009 (vgl. o. S. 45 Anm. 1), in Burdigala: 636, 637 (— daselbst ein „*provincialis*“, d. h. aus der Gallia Narbonensis stammend: 627), und in „Bourbonne-les-Bains“ [Obergermanien]: XIII² 5922; *Aquenses* in Burdigala: XIII¹ 608, 609, und bei den Nitiobriges: 920.

Schliesslich seien noch die *peregrini* erwähnt, die zu Collegien zusammengetan, sich an verschiedenen Orten der rheinischen Militärprovinzen aufhielten. Dass sie fast ausschliesslich Kelten waren, unterliegt keinem Zweifel. Wir finden sie in Germania Superior, bei Marbach, in den *canabae* (vgl. Corpus S. 241) des *castellum* Vicani Murrenses: XIII² 6451 (*Genio peregrinorum*) und 6453 (*collegio iuventutis peregrinorum*); vgl. 6456 (*peregrini veterani*), und bei Oehringen, gleichfalls in den *canabae*: 6540 (*veteranis et peregrinis*); in Germania Inferior, in Forum Hadriani: 8808 (*Genio collegii peregrinorum*).

Ein *civis Gallus* (ganz eigentümliche Bürgerbezeichnung), *negotians vestiarius*, namens Q. Catusius Severianus, kommt endlich in Pola vor (*Arch.-epigr. Mitt. aus Oesterr.-Ungarn* VIII 1884 S. 248).

2. Die Provinzialen der beiden Germanien.

Die ökonomischen Zustände des römischen Germaniens dürfen natürlich nur im engsten Zusammenhange mit denen der gallischen Provinzen untersucht werden, insofern die rheinischen Militärprovinzen sowohl geographisch wie auch ethnographisch eigentlich nur ein Teil von Gallien selbst sind. Als einen Anhang zur obigen Darlegung des kommerziellen Lebens Galliens gebe ich denn hierauf eine kurze

¹⁾ Da sämtliche *cives Aquenses* in Aquitanien zu Tage gekommen sind und dies das einzige *Aquae* im Südwesten Galliens ist, das als Hauptstadt eines Gaus auftritt.

Uebersicht über die inschriftlich bezeugten Handelszentren und Kaufleute Germaniens. Ich bemerke noch gleich, dass die im Westen handeltreibenden Germano-Romanen, wie die *Vangiones*, die *Nemetes*, die *Triboci* und weitere Stämme bereits in das gallische Verzeichnis, im Zusammenhange mit den keltischen Stämmen, aufgenommen worden sind.

Unter dem Schutze der Heere erstanden am Rhein eine ganze Reihe von Ansiedelungen mit städtischem Charakter, und zwar meistens auf der alten germanischen oder keltischen, wohlbemerkt aber, ruralen Grundlage. Die römischen Lager wurden nicht in der Wildniss, sondern in der Nähe einer Eingeborenen-Ansiedlung aufgeschlagen. Die römischen Kaufleute, welche zuerst dicht an den Lagern, in den *canabae* stationierten, entfernten sich allmählich von den schützenden Wällen und somit näherten sie sich den Einheimischen, mit den sie, in friedlicher Eintracht, etwas weiter vom Lager, im „Freien“, eine wirkliche Stadt römischen Charakters aufbauen konnten. Fast immer, wenn die Entwicklung des neuen „*vicus*“ eine segensreiche gewesen war, erfolgte dann auch die Verleihung der Stadtrechte seitens der römischen Regierung. Solche Städte der *peregrini* und der *veterani* sind fast alle diejenigen Zentren, die es am Rheine weiter gebracht haben. Besonders deutlich tritt dieser zwiefache Ursprung der rheinischen Handelszentren in Niedergermanien zu Tage. Hier haben die romanisierten Einheimischen mehr Spuren hinterlassen, als die in Obergermanien, wo es einem beinahe scheinen möchte, dass daselbst nur die Römer sich mit dem Handel abgegeben haben. Glücklicherweise ist es uns aber auch von den Stämmen Obergermaniens überliefert, dass sie eine wichtige Rolle im ökonomischen Leben der gallischen Provinzen gespielt haben. *Vangiones*, *Nemetes*, *Triboci*, *Lingones*, *Sequani* und *Helvetii* kommen als Kaufleute nicht nur in Gallien sondern auch im Auslande vor. (Vgl. o. S. 54.). Die römischen Heere am Rhein mit ihrer gewaltigen Masse römischen Elementes haben also nur zur raschen Romanisierung des Landes, und nicht etwa zu einer vollständigen, ich meine auch ökonomischen, Unter-

werfung desselben beigetragen, so dass das eingewanderte römische Element und nicht die einheimische romanisierte Bevölkerung, die Ausbeutung der provinziellen Reichtümer hätte unternehmen können: wie das der Fall in Afrika oder in Dacien gewesen ist.

Wir finden, von Süden nach Norden, folgende kommerziellen Zentren. — Die Colonie Iulia Equestris Noviodunum, wo wir im obigen die Präsenz der *cives Romani conventus Helvetici* festgestellt haben (XIII² 5013) und wo inschriftlich auch ein *negotiator vinarius* zu Tage gekommen zu sein scheint (5005; die Inschrift ist verstümmelt; die Emendation rührt von Hirschfeld her). — Aventicum, die Hauptstadt der Helvetier, wo wir ein *collegium* der *nautae Aruranci Aramici*, welche sich eine *schola de suo instruxerunt*, bezeugt finden (5096). — Vindonissa, wo uns ein Verein der *negotiatores* [²*sal*]sari leg[*uminari*?], *cives Romani* entgegentritt (5221). — Dibio: bezeugt ein *nauta Araricus*, auf dessen Grabstein eine symbolische bildliche Darstellung seiner Beschäftigung — der Getreidetransport — eingegraben ist (5489). — Andematunnum: bezeugt ein *vestiarius* (5705). — Borbetomagus: Inschrift zweier *negotiatores*, in schlechtem Latein, — was auf eine erst kürzlich vollzogene Romanisierung der betreffenden Provinzialen-Familie hindeutet (6250). — Aquae (Baden-Baden): bezeugt der Cultus des *Mercurius mercator* (6294) und ein Verein der *fabri tignuarii* (6303 und 6308), die, wie schon öfter hervorgehoben, auch Grosshändler in Nutzholz sind. — Ettlingen (Baden): eine Widmung *Deo Neptuno contubernio nautarum* von einem gewissen Cornelius Aliquandus, dem Namen nach einem Provinzialen, „*de suo*“ (6324). — Sume locenna: um 225 n. Chr., ein *sevir Augustalis, negotiator artis cretariae, negotiator paenularius* (6366). — Vicani Murrenses (Marbach): ein *collegium* der *nautae* (6450: *Genio nautarum*); ein *collegium* der *peregrini* (6451: *Genio peregrinorum*), deren *iuventus* einen speziellen kleineren Verein hatte (6453: *collegio iuventutis peregrinorum*) und die auch zusammen mit den *veterani*, die in dem benachbarten

castellum gedient hatten, ein *collegium* gebildet zu haben scheinen (6456: *peregrini veterani*; vgl. w. das *castellum* von Oehringen). — Lorch (*castellum*): ein *peregrinus, domo* . . . (die Inschrift ist verstümmelt), *negotiator artis cretariae* (6524). — Oehringen (*castellum*): ein gemeinsames *collegium* der *veterani et peregrini* (6540: *Genium cum basi v. et p.*). — Mogontiacum, die Hauptstadt Obergermaniens. Wegen des grossen Legionenlagers tritt das römische Element hier sehr stark in den Vordergrund. Als Bewohner der *canabae* und später des *vicus novus*, des römischen Neudorfes am Mainzer Lager¹⁾, treffen wir die „*cives Romani Mogontiaci consistentes*“ vom J. 43 n. Chr. ab (6797), zu einer eigenen Gemeinde organisiert (6733, 6769, 6797, 7222 (198 n. Chr.); V 5747; *Korr.-Bl. der Westd. Zschft.* XXIV 1905 Sp. 101: Nero's Zeit) stets da verweilend und meistens Handel treibend: unter ausdrücklicher Hervorhebung ihrer Bürgerqualität, speziell als *manticularii negotiatores* (6797: 43 n. Chr.; 7222: 198 n. Chr.). — Dass aber bald diese *cives Romani* gleichfalls wie die *peregrini* (ein *hospes*: 6709), fast ausnahmslos provinzialen Ursprungs zu sein beginnen und mit den Italikern nur die Sprache und das Bürgerrecht mehr gemeinsam haben, zeigt die Widmung des L. Senilius Decimanus, *quaestor, curator civium Romanorum manticulariorum negotiatorum Mogontiacensium*, der ein *civis Taunensis* ist und es ausdrücklich wissen lässt, an *Deus Mercurius*, um 198 n. Chr. — Andere *negotiatores* sind folgende: die *negotiatores pannarii* zu einem *collegium* organisiert (6744: um 225 n. Chr.: *Deo Mercurio . . . et Genio neg. pann.*); ein *negotiator artis cretariae* (7228); ein *veteranus, negotiator gladiarius* (6677); ein *manticularius* (*Korr.-Bl. der Westd. Z.* XXV 1906 Sp. 5); ein *seplasiarius in legione I . . Adiutrice* (6778); andere nicht näher gekennzeichnete *negotiatores*: 7068; 7069; *Korr.-Bl.* Sp. 7: um 217 n. Chr. — Ausserdem, wie es zu er-

¹⁾ Vgl. v. Domaszewski, *die Schutzgötter von Mainz* im *Archiv f. Religionsw.* IX 1906, S. 155 fg. Die Mainzer *canabae* bestehen bis auf Valerianus und Gallienus. (Vgl. v. Domaszewski im *Corpus XIII*² S. 303I).

warten war, kommen auch *nautae* vor (7069), und zwar (7067) einer *Blussus Atusiri f.*, *nauta*, dem Namen nach ein *peregrinus*; andere *peregrini* w. u.; vgl. am Ende den Index. — Castellum Mattiacorum (Cassel): ein *negotiator cretarius ex provincia Britannia*, d. h. ein Tonwarenexporteur nach Britannien. — Heddernheim (bei den *Taunenses*): ein *collegium fabrorum tignuariorum* (7371) und der Cultus des *Mercurius negotiator* (7360; vgl. w. u. Kreuznach und Aquae Mattiacorum). — Bingium: ein *libertus, lanius* (7521). — Kreuznach: ein *materiarius* (7553¹⁰); ein *lanius* (7553¹⁴); ein *faber* (7532: eine Widmung *Mercurio et Maiiae: caducium et aram Mascius Satto [f]aber ex vo[t]o v. s. l. m.*). — Aquae Mattiacorum (Wiesbaden): um 212 n. Chr. errichtet sich das *collegium* der *negotiatores civitatis Mattiacorum* eine *schola* (7587); bezeugt ist noch ein *negotiator artis cretariae*, namens *Secundius Agricola* (7588) und der Cultus des *Deus Mercurius nundinator* (7569). — In Niedergermanien finden wir folgende Handelszentren. Aquae (Aachen): bezeugt ein *negotiator frumentarius* (7836), „was, wie Hübner bemerkt, umso bemerkenswerter ist, als *negotiatores* und *mercatores frumentarii* in den Provinzen nur selten nachgewiesen werden können. Die von Ubiern bewohnten Ebenen am Niederrhein, in welchen noch heute Ackerbau und Viehzucht blühen, waren das beste Ackerland von Niedergermanien . . .“ (A. C. Kisa, *die römischen Antiken in Aachen* in der *Westd. Zschft.* XXV 1906, S. 24). — Bonna: ein *negotiator vinarius* (8105). — Colonia Agrippinensium, die Hauptstadt Niedergermaniens: ein *negotiator Britannicianus* (Exporteur), vielleicht *cretarius*, da vornehmlich diese Art Händler Waren nach Britannien exportierten¹⁾, — besonders da uns auch ein *negotiator cretarius* daselbst überliefert ist (8350); ein *negotiator lanio* (8351); ein *negotiatro artis lapidariae* (8352); ein *negotiator nummularius* (8353: wie *negotiator lanio*, n. 8351, eine selten gebrauchte Be-

¹⁾ 8164a; vgl. auch weiter, in Domburg, einen *negotiator cretarius Britannicianus* (8793) und was am Ende dieses Abschnittes über die germanischen *cretarii* gesagt wird.

nennung der betreffenden Tätigkeit); ein *negotiator seplasiarius* (8354: *Sex. Haparonio Iustino, negotiatori seplasiario, fratres fac. cur.*); ein *mango* (*C. Aiacius P. f. Stel(latina)*: 8348); ein *negotiator . . . arius* (8224: ob *cretarius*, oder *utricularius* [in der verstümmelten Inschrift sind noch die Worte *utribus meis* zu lesen], ganz ungewiss); ein *fulloniae artis magister* (8345); ausserdem ist uns noch ein *forum hordiarium* durch ein Tonfigürchen mit Aufschrift ebenda bezeugt (XIII³ 10015¹⁰⁸); einen Agrippinenser, der sich in Aquileia niedergelassen hat, sehen wir Handel in Dacien treiben (CIL. V 1047). — Brocklemündt: ein *negotiator* (= Geschäftsführer) eines gewissen A. Laetus Gratus, wohl eines Grosshändlers (XIII² 8513). — Novaesium: ein *negotiator vestiarius importator* (8568). — Ulpia Noviomagus: ein *magister figulorum* (8729); also auch hier eine Stätte der Tonwarenindustrie. — Domburg: ein *negotiator cretarius Britannicianus* — Tonwarenexporteur nach Britannien (8793: *Deae Nehalenniae ob merces recte conservatas M. Secund. Silvanus n. c. B. . . .*). — Forum Hadriani (Voorburg): „ . . . emporium Balavorum fuisse agnoscitur ex titulis, in quibus nominantur: n. 8808 *collegium peregrinorum* et 8807 *VIvir Augustalis coloniae Ulpiae Traianae*“ (Domaszewski im Corpus XIII² S. 637). — Fectio (Vechten): *Deae Viradecdi cives Tungri et nautae qui Fectione consistunt v. s. l. m.* (8815; vgl. v. Domaszewski im C. a. a. O. S. 638: „ . . . ibi fuisse portum totius Germaniae principalem concludi potest ex aris, quas legati legionum Germaniae Inferioris posuerunt n. 8810 *I. O. M. dis patriis et praesidibus huius loci Oceanique et Rheno*; n. 8811 [*I. O. M.*] *Iunoni reginae et Minervae sanctae Genio huiusque loci Neptuno Oceano et Rheno dis omnibus deabusque*“).

Provinzialen aus Germanien finden wir im Auslande, ausser den oben S. 53 fg. angegebenen Orten, noch in Burdigala, einen gewissen Iunius Regulus, *natione Germanus* (XIII 618) und in Aquileia einen M. Secundus Genialis *domo col. Agrip. negotiator Daciscus*, der also von Aquileia aus, auf dem Wege der Save und der Donau Import-

und Exporthandel nach Dacien trieb (CIL. V 1047). — Was die germanischen und gallischen Tonwarenexporteure nach Britannien betrifft (die *negotiatores cretarii Britannici*), so war ihr Hauptfabrikations- und -Entsendungsort Colonia Agrippinensium, wie denn überhaupt Germania Inferior die Heimat der Tonwarenindustrie war. (Vgl. O. Bohn im C. XIII³ S. 532₁). Vereinzelt kommen allerdings auch gallische Fabrikate in Britannien vor: so die Näpfe im C. VII 1334, 1 und 14, mit den Aufschriften: *Lugudu(ni) factu* oder *Balbinus Lugd(uni) fec(it)*.

3. Die Britannier.

Es scheint, dass die Provinzialen Britanniens keinen bedeutenden eigenen Handel gehabt haben und dass die Bedürfnisse der ziemlich zurückgebliebenen, jedenfalls nie zu einer wirklich hohen geistigen und materiellen Kultur gelangten, ganz entlegenen und ziemlich verlassenem römischen Provinz von den aus Italien oder später besonders aus Gallien und Germanien eingewanderten Kaufleute ganz befriedigt waren, so dass von einem Wettbewerb zwischen den Einheimischen und den „Ausländern“ hier keine Rede sein konnte. Es kann ja kein Zufall sein, wenn wir inschriftlich so gut wie gar nichts über den Handel oder das Gewerbe dieser Provinz besitzen. — Dass nun in den fünf britannischen Städten römischen Rechtes (die *coloniae* von Camulodunum [Colchester], Lindum [Lincoln], Glevum [Gloucester], Eburacum [York] und das *municipium* von Verulamium [St. Albans])¹⁾ — und dass sie nur fünf an der Zahl sind, ist auch sehr bezeichnend — doch eine gewisse Industrie und einige Ansätze zum selbständigen provinzialen Handel sich entwickelt haben werden, ist wohl anzunehmen (und folglich auf neuere Funde zu warten). — Es scheint mir darum nicht ganz sicher, ob die zwei Britannier, die in

¹⁾ Ueber das römische Britannien ist jetzt, ausser Mommsen, r. g. V, die Abhandlung von F. J. Haverfield, *The Romanization of Roman Britain* in den *Proceedings of the British Academy*, vol. II. zu vgl.

Lugdunum (ein *Aurelius Atianus*, *nat. Britto*: C. XIII¹ 1981) und in Borbetomagus (*Amandus Velugni f. Devas*, d. h. aus Deva in Britannien: XIII² 6221) als einfache *peregrini*, und nicht etwa als Soldaten oder Beamten, vorkommen, doch als Kaufleute zu betrachten wären.

4. Die Hispanier.

Iustinus (d. h. Trogus — für seine Zeit) 44,1, 4—5, sagt von Spanien folgendes: *in omnia frugum genera fecunda est, adeo ut non ipsis tantum incolis, verum etiam Italiae ubique Romanae cunctarum rerum abundantia sufficiat. hinc enim non frumenti tantum magna copia est, verum et vini, mellis oleique . . .* (es folgen dann noch andere Produkte). Strabo, p. 144, sagt: ἅπαντα δ' ἡ ἐμπορία πρὸς τὴν Ἰταλίαν ἐστὶ καὶ τὴν Ῥώμην . . . Und zwar werden aus der reichsten Provinz des Landes, Baetica, σῖτός τε καὶ οἶνος πολὺς καὶ ἔλαιον οὐ πολλὸ μόνον ἀλλὰ καὶ κάλλιστον exportiert; τὴν δὲ ἀφθονίαν τῶν ἐκκομιζομένων ἐκ τῆς Τουρῶητανίας ἐμφανίζει τὸ μέγεθος καὶ τὸ πλῆθος τῶν ναυκληρίων· ὀλκᾶδες γὰρ μέγιστα παρὰ τούτων πλέουσιν εἰς Δικαιάρχειαν καὶ τὰ Ῥωστία τῆς Ῥώμης ἐπίνειον· τὸ δὲ πλῆθος μικροῦ δεῖν ἐνάμιλλον τοῖς Λιβυκοῖς (p. 145). Eben darum — weil Spanien nur auf Italien angewiesen war, lag aber fast der ganze spanische Handel in den Händen der Italiker oder der Gallier, wie oben S. 20fg. und 44 ausgeführt worden ist: gegen diese erfahrenen Kaufleute, die ungeheuere Kapitalien zur Verfügung hatten, konnten die Spanier nichts anfangen. Später, als — seit dem III. Jahrh. — Spanien, wie — schon viel früher — Afrika und Aegypten, eigentlich zu einer Domäne des Fiskus wurde (vgl. oben S. 21,1), war natürlich auch die Bewegungsfreiheit der italischen Kaufleute eine ziemlich beschränkte geworden, so dass dieselben nur mit dem Exporthandel der malacitanischen Fischsaucen und des baetischen Oels wirklich einträgliche Geschäfte mehr zustande bringen konnten. Jedenfalls stellt Dressel fest, dass die meisten Amphoren, die im *Monte Testaccio* gefunden worden sind, aus Spanien herrühren und zwar sind die Städte Astigi, Corduba, Hispalis, Malaca und

Portus (nach Dressel, Gaditanus) in den Amphoreninschriften ganz sicher nachgewiesen (CIL. XV² S. 562; vgl. S. 491 fg.): alle diese Städte liegen aber in Baetica und sind uns auch anderweitig als die bedeutsamsten Handelszentren Spaniens bezeugt. Als Waren, die in den Amphoren aus Spanien nach Rom kamen, werden besonders oft Wein, Oel Honig, *garum*, *muria* und *liquamen* erwähnt (XV² S. 491 und 565 fg.).

Ueber die spanischen Handelszentren haben wir nur folgende inschriftliche Nachrichten. — In Emerita (Lusitanien) ist ein *margaritarius*, *Silvanus*, *Aristaei fil.* (wahrscheinlich ein Orientale) bezeugt (CIL. II 496). — In Hispalis (Baetica) sind mehrere Inschriften zu Tage gekommen, die sich auf das *corpus* der *scapharii qui Romulae negotiantur* (1168 und 1169:146 n. Chr.) oder *Romulae consistentes* (1183) beziehen, welche mit dem Transport des für die *annona* eingekauften oder als Naturalleistung eingetriebenen Oels beschäftigt waren: eine Inschrift aus der Zeit Marc Aurels, die einem *procurator Augustorum ad ripam Baetis* von den *Scapharii Hispalenses* gesetzt worden ist, zählt unter anderen Titeln des Gefeierten auch folgende auf: *adiutor Ulpii Saturnini praef. annon. ad oleum Afrum et Hispanum recensendum item solamina transferenda, item vecturas naviculariis exsolvendas*, — *proc. Augg. ad ripam Baetis*: dankbar widmen ihm denn die *scapharii Hispalenses*, *ob innocentiam iustitiamque eius singularem* diese Inschrift (1180); gleichfalls als ein Provinziale ist auch der *incola Romulensis*, *Frutonium Frutonii Brocci f. negotians ferrarius* (1199) zu erkennen. — In Astigi begegnen wir wieder einem Einheimischen, M. Iulius Hermesianus, der Oelexporteur, *diffusor olearius*, ist (1481). — In Gades ist uns nur eine Händlerin überliefert, die Gewürzhandel getrieben zu haben scheint (1743: . . . PERARIA; ich möchte *pi]peraria* ergänzen; Hübner hatte zuerst *turaria*, dann *purperaria* (für *purpuraria*), und Mommsen *libraria* lesen wollen). — In Corduba treffen wir zwei *purpurarii* (2235: die Inschrift ist unvollständig, von den Namen sind nur noch die *cognomina*: *Diocles* und *Dio-*

timus zu lesen) und einen *vestiarius*, Pomponius Pamphilus (2240). — In Valentia (Tarraconensis), ein *argentarius vasclarius* (3749). — Dertosa: „negotiatores et nautas fuisse Dertosanos Mercurius indicant et Hercules culti (n. 4054. 4064 *sodales Herculanì*) itemque peregre defunctorum sepulturae (n. 4064,4065) . . . ceterum tituli nec multi nec magni ponderis etiam hanc Augusti coloniam non magnopere effloruisse indicant“. Hü b n e r, S. 535. — In Tarraco, ein *negotians*, Q. Ovilis Venustianus (4317); ein *peregrinus*, der nach Tarraco *mercandi causa* gekommen war (6110); eine einheimische *linteraria*, namens Fulvia (4318 a). — In Carthago nova, ein *collegium* der *piscatores et propolae*, die die *lares Augustales* und den *Mercurius* verehren (5929); ein *sitularius* (3442).

Im Auslande kommen Spanier an folgenden Orten vor. In Ostia ein gewisser *L. Numisius L. lib. Agathemerus, sevìr Augustalis, negotiator ex Hispania citeriore* (CIL. XIV 397): freilich ist es nicht ganz sicher, ob er auch seiner Herkunft nach ein Spanier ist. — In Verona, ein junger Mann, der in seinem 28. Lebensjahre gestorben ist, *natione Astigitanus* (V *3365). — In Nemausus eine Landsmannschaft der *Calagurritani ex Hispania citeriore*, um die Wende des I. und II. Jahrh., die ihrem *patromus* eine Statue errichten (XII 3167). — In Burdigala, ein Spanier aus Bilbilis (*L. Antonius, L. f. Gal. Statutus, domo Bilbili*: XIII 612) und einer aus Curnonium (*L. Hostilius Saturninus, Hispanus Curnoniensis*: 621).

5. Die Afrikaner.

Da Afrika schon seit dem Beginn der Kaiserzeit sehr rasch fast ganz vom Fiskus oder persönlich von den Kaisern als Verproviantierungskammer Italiens¹⁾, oder als kaiserliche Domäne mit Beschlagnahme belegt wurde, blieb seinem freien Exporthandel nur noch sehr wenig Raum übrig. Anderer-

¹⁾ Vgl. über die *navicularii Africani*, *Cod. Theod.* XIII 5, 10 und überhaupt Gothofredus zu XIII 5 und die in den Inschriften vorkommenden *navicularii* und *transvecturarii*: C. VIII 969, 915 und 970.

seits trug der durchweg agrarische Charakter seiner Wirtschaft auch nicht dazu bei, wenigstens einen inneren regen Handelsverkehr zu entwickeln. Der ganze Warenaustausch Afrikas fand fast nur auf den Märkten statt, die zweimal im Monat, an bestimmten, meistens von den privaten, Grossgrundbesitzern zur Verfügung gestellten Orten, abgehalten wurden. Das Zollgesetz von Zarai gibt uns ein anschauliches Bild von dem Gütertausch, der auf den afrikanischen Messen vor sich ging. Es werden folgende Waren aufgezählt: Sklaven, aller Art Vieh, Kleidungsstücke, Leder- und Pelzsorten, — ferner Wein, Fischsaucen, Früchte und verschiedene geringe Hauswirtschaftsartikel: sämtlich afrikanische Waren (202 n. Chr.: CIL. VIII 4508). Die ausserordentlichen Handelsartikel, wie die wilden Tiere, das Elfenbein, das Gold, die Gewürze u. dgl. m., welche gewöhnlich bei der Darstellung des Exporthandels der afrikanischen Provinzen erwähnt zu werden pflegen, waren, wirtschaftlich gesprochen, ganz belanglos und nur von einigen fremden Händlern oder Abenteurern erworben und weiterbefördert. Die Einfuhrartikel, wie Salz, Eisen, Kupfer, Hanf, Flachs (besonders als fertige Leinwand) u. dgl., welche von den fremden Karavanen, die z. B. aus Leptis Magna jahraus jahrein in das Innere Afrikas drangen, importiert waren, und für welche die fremden Händler besonders Sklaven als Preis erhielten¹⁾ betrafen wieder nur das barbarische Hinterland und nicht die römischen Provinzen: es war auswärtiger Tauschhandel, der dem römischen Afrika fast gar nicht zu gute kam. — Was schliesslich noch an eigentlichem afrikanischen Provinzialgrosshandel übrig blieb, lag, wie bereits oben S. 20 ausgeführt wurde, in den Händen der Italiker. Die afrikanischen

¹⁾ Vgl. H. Méhier de Mathuisieulx, *Rapport sur une mission scientifique en Tripolitaine* in den *Nouvelles Archives des missions scient. et lit.* X Paris 1903 S. 245 fg. Die Blütezeit von Leptis Magna fällt in die Epoche des Septimius Severus; vgl. Spart. Sev. 18,3: *Tripolim, unde oriundus erat, contunsis bellicosissimis gentibus securissimam reddidit ac p. R. diurnum oleum gratuitum et fecundissimum in aeternum donavit.*

Inschriften bezeugen jedenfalls nur wenige Kleinhändler und fast gar keine einheimischen Grosshändler.

Aus Leptis Magna (s. o. S. 66 Anm. 1) sind in Rom Amphoren zu Tage gekommen, die eine afrikanische Oelausfuhr von Leptis aus bezeugen (CIL XV² S. 492 und n. 3375 fg.). — Dergleichen aus Hadrumetum (*ibid.*). — In Carthago ist ein *collegium* der *vinarii* nachgewiesen worden (VIII 12574) und eins der *oenopolae*, das vielleicht mit dem ersten identisch war (*Comptes rendus de l'acad. des Inscr.* 1906, S. 95: *Deo Libero amplissimae Karthaginis oenopolae cum meraris omnibus*). — In Ammaedara (prov. Byzacena) begegnen wir einem Spreuhändler — *palearius* (CIL. VIII 421) und der Cultus des *Mercurius* ist noch an verschiedenen Orten der Provinz nachweisbar: Sarra (VIII S. 1238/9), Furni (n. 12039), Muzuc (n. 12094). — Im Municipium Giufitanum (prov. proconsularis) tritt uns ein Kauffahrer entgegen, der auf seinem Grabstein diese Worte eingraben liess: *amore ductus pelagi mercibus insistebam*: er ist ein Afrikaner (VIII 868). — Aus Madaura sind uns ein *aromatarius* (16878 [= 4675]) und ein *testarius* (jedoch Handwerker, nicht Händler: 16877) bekannt. — In Sigus (Numidien) treffen wir wieder einen Kauffahrer: „*multis annis navigando et peregrinando hanc sedem peti . . .*“ (19146 [= 5749]). — In Cirta, ein *negotiator* namens P. Caecilius¹⁾: 7149. — In Rusicade, wiederum ein Kauffahrer: . . . *qui negotiator . . . navigandum opera* (gebrochen): 7999. — In Cuicul wird eine *basilica vestiaria* um 364/7 erbaut, die vornehmlich wohl den *negotiatores vestiarii* als Verkaufsort dienen sollte (20156). — In der Hauptstadt der Mauretania Caesariensis sind uns ein *collegium* der *fabri argentarii* (21106) und eins der *caupones* (9409), etliche *lanii* (9332 und 9429), ein *vestiarius* (20967) und ein *myrepsus* [= *pigmentarius*] (21097) inschriftlich bekannt geworden. — Aus Tubusuctu stammen verschiedene Amphoren

¹⁾ Dass *negotiator* kein *cognomen* ist, sondern der Beruf, ist für mich ganz unzweifelhaft; vgl. dagegen VIII S. 1102. — Für etwaige Beziehungen von Cirta zu Puteoli ist vielleicht die Inschrift n. 7059 (eine Widmung an einen Proconsul) zu vgl.

die am Emporium in Rom gefunden worden sind (XV 2634 und 2635) und zwar ist der eine Fabrikant dieser Amphoren („*ex officina Iuli Honorati*“) auch fast sicher als ein afrikanischer *eques Romanus* feststellbar: in einer Inschrift aus Tubusuctu (VIII 8838) kommt ein gewisser *C. Iulius Honoratus e. R.* vor, der mit dem Tonwarenfabrikant wohl identisch sein dürfte. — In dem entlegenen Volubilis (Mauretania Tingitana) kommt, schliesslich, noch ein *collegium Mercuri vestiariorum* zu Tage: 21848.

Afrikaner im Auslande treffen wir an folgenden Orten. In Puteoli eine Landsmannschaft der *Oeenses ex provincia Africa* (X 1684); in Rom einen Wachspuppenhändler — *sigillarius* (VI 9895: *Afer*); in Lugudunum einen *opifex artis vitriariae, natione Afer* und *civis Carthaginiensis* (XIII 2000; vgl. Boissieu, *Inscr. de Lyon*, S. 427); andere zwei Afrikaner in Fanum Martis (prov. Lugud.) — XIII¹ 3147 — und, vielleicht, in Miltenberg (Germ. Sup.) — XIII² 6612 (Mommsen ergänzt: ?[*civis*] . . . *ex pro[v(incia) Mauret(ania) Caes]ariensi*); in Celeia (Noricum) einen *civis Afer, negotians* (III 5230); in Salonae einen Libyer (Cagnat, *Inscr. gr. ad res Rom. pert.* I 549).

6. Die Provinzialen der Donauländer.

Wie in Gallien und im römischen Germanien, wachte auch in den Donauprovinzen sehr früh — zunächst natürlich, wie überall, unter dem mächtigen Einflusse der Italiker, aber schon bald ganz frei davon — der selbständige provinziale Geist auf. Ich habe schon oben S. 30 und 32 ausgeführt, wie in Pannonien, in Noricum und in Raetien, die Provinzialen zusammen mit den Italikern oder aber, besonders in Pannonien und in Dacien, auch allein, tatkräftig die Ausbeutung der eigenen Reichtümer in Angriff nahmen, und daselbst noch darauf hingedeutet, dass die provinziellen Kaufleute, die am selben Orte oder in derselben Provinz eine verwandte Tätigkeit ausübten, auch überall zu eigenen Vereinen zusammentraten. Es sollen hier nun die Haupthandelszentren, nach ihrer Lage an den grossen Strassen, welche die Donau-

provinzen durchquerten, aufgezählt und ihre Bedeutung mit Hilfe der vorhandenen inschriftlichen Zeugnisse aufgehellert werden.

Auf dem Wege über den Brenner nach dem Norden lagen Augusta Vindelicum und, an der Donau selbst, Castra Regina. In ersterer Stadt sind nun eine ganze Anzahl *negotiatores* aller Art nachweisbar, und zwar: ein *collegium* der *negotiatores (artis) vestiariae et lintiariae* (CIL. III 5800): unter diesen auch ein *negotiator vestiarius*, dessen Bruder *aquilifer leg. III Italicae* war (5816); ein *negotiator artis purpurariae*, namens Tib. Cl. Euphrates, der auch die Würde eines *sevir Augustalis* bekleidete (5824); ein *negotiator artis cretariae et flaturariae sigillariae*, namens Victorius Victorianus (5833); ein *negotiator porcarius*, der sogar *decurio* des *municipium* war (14370); ein *negotiator* Flavius Acutianius Serenus, dessen nähere Spezialität nicht angegeben wird (5830). — In Castra Regina treffen wir um 204 n. Chr. zwei *negotiatores*, welche die Wiederherstellung des Tempels des *Mercurius Censualis* besorgen (5943). — Nicht zu vergessen sind dann auch die zwei oben S. 30 fg. besprochenen *conventus* der *c. R. negotiatores*, die in Raetien tätig waren: der von Brigantium, am Bodensee, und der grosse „*conventus provincialis*“ der *cives Romani ex Italia et aliis provinciis in Raetia consistentes*. — Für die Gallier die in Raetien handelten, s. o. S. 53. — Für die Handelstätigkeit der Raeter im Auslande mögen folgende zwei Zeugnisse angeführt werden: bei Stuhlweissenburg in Niederpannonien treffen wir einen *Augustalis munic. Brigetionis, natione Raetus*, namens C. Dignius Secundianus, der seiner Frau, deren Tod er „*per absentiam mei contigisse*“ sich beklagt, ein Denkmal setzt (3355); bei Netherby in Britannien tritt in einer Grabschrift eine Frau *Titullinia Pussita cis* (d. h. *civis*) *Raeta* auf (VII 972).

Tief im Süden, an der Adria, wo die illyrischen Handelswege mündeten um, wie bis auf den heutigen Tag, direkt über das Meer nach Italien hinüberzuführen, treten uns folgende Emporien entgegen: Arupium, wo wir nur einen *seplasiarius* bezeugt finden (15088); Iader, wo, ganz der

Sachlage entsprechend, ein *negotiator olearius* nachweisbar ist (2936); Tragarium, wo ein Veteran („*a militiis*“), Aurelius Maximus, auf seinem Grabstein als „*negotiator celeberrimus*“ gerühmt wird (14927), — und das grosse Salonae, die spätere Kaiserresidenz und reiche Handelsstadt an der Ostküste der Adria: der Grosshandel in Nutzholz wird da besonders deutlich bezeugt: wir treffen daselbst einen *negotians materiarius*, namens M. Pomponius Zosimus (also den Grosshändler: 12924) und ein *collegium* der *fabri tignuarii* (die Holzbearbeiter: 8841), — ferner sind noch verschiedene *negotiatores* (2125 und *14904) und ein Schifferverein (*[collegium] codicariorum*: 14240 [= 9206]) nachweisbar, und zwar u. a., sicher, ein *negotiator vinarius* (2131) und, vermutlich, ein *negotiator artis cretariae* (12926: die Inschrift ist arg verstümmelt); auch an fremden Händlern fehlte es in Salonae nicht: ein Libyer und ein Ascalonitaner sind bei Cagnat, *l. c.* I 549—550 erwähnt und von einem *negotiator ex provincia Dacia*, der sich in Salonae aufhielt, wissen wir sogar, dass er *decurio* der Stadt Potaissa in Dacien war (2086), — ganz abgesehen von den italischen Kaufleuten, die in Salonae handelten (s. o. S. 31).

Gegen Osten auf der Strasse, die von Italien über Aquileia, Nauportus und Emona, die Save abwärts, zur Donau und von da überallhin, nach Pannonien, nach Dacien, nach Thracien führte, sind folgende Handelszentren durch die epigraphischen Zeugnisse in ein helleres Licht gerückt worden: Emona, wo wir ein *collegium* der *navicularii* finden, die die Transporte auf dem Wasserwege der Save besorgten (10771); Celeia, an der Grenze zwischen Noricum und Pannonien, wo der Weg von Nordwesten her, durch Raetien und Noricum, sich mit der grossen Strasse der Save verbindet: die schon öfter citierte Inschrift der *cives Romani ex Italia et aliis provinciis in Raetia consistentes* (s. o. S. 30) ist hier, in Celeia, gefunden worden; aber auch sonst sind da *negotiatores* nachweisbar: 5308 und 5230, und zwar ist einer von diesen ein *civis Afer* namens Aurelius Adiutor (5230); Neviodunum, etwas weiter östlich, schon in Pannonia Superior, wo eine kleine *ara* zu Tage gekommen ist, mit folgender Inschrift:

Medus C. Trotedi negotiator(is) Neptuno Oviano (14354²²), d. h., Medus, der Sklave des Kaufmanns C. Trotedus, weiht einen Altar dem Neptunus, als dem Beschützer der Brücken und Flussübergänge (Kenner im Corpus, zu d. n.); auf dem Wege über Savaria nach Carnuntum (vgl. für die Treverer die uns in beiden Städten entgegentreten, o. S. 53), Scarbantia: es werden da zwei *negotiatores* bezeugt, ein *libertus*, *T. Canius T. l. Cinnamus* (4250) und ein Provinziale, vielleicht gleichfalls *libertus*, *P. Domatius P. [f. ?] Tergitio* (4251), dessen Frau eine Freigelassene ist; als ein bedeutendes Emporium erscheint dann Brigetio an der Donau, wo ein *servus vilicus* des *conductor* der „octo publica vectigalia Illyrici“ Iulius Proclus, eine Motivinschrift *Genio commercii et negotiantium* setzt (4288) und wo uns noch das Grabmal eines *negotians splendidus*, *Titius Dominus sive Passer*, — *qui vivit annis XXV, interfectus a barbaris*, bekannt ist (11045); gleichfalls besass Aquincum, wo wir oben, S. 32, die Präsenz eines römischen *conventus* — ebenso wie in Carnuntum, Brigetio selbst, Vetussalinae und Stuhlweissenburg — festgestellt haben, einen Verein der *negotiatores*: *I.O.M. Iunoni Neptuno Marti L. Val. Italus optimo collegio negotiantium d. d.* (10430), — und die Verehrung des *Genius commercii* treffen wir auch hier (3617).

Pannonier im Auslande begegnen uns nur in Mogontiacum: ein gewisser *Capito Arri l. argentarius, natione Pannonius* (XIII² 7247); es wird wohl aber nur ein Zufall sein, wenn wir nicht auch anderwärts Pannonier finden.

An der unteren Donau, dort wo die Verbindung mit der reichen Provinz Dacia am engsten war, d. h. zwischen der Save- und der Altmündung, scheinen Viminacium und Drobeta die bedeutendsten Transit- und Stapelplätze gewesen zu sein: Viminacium als Uebergangsort in die Banater Gegend Daciens (bezeugt, ein *naucerus*: 13804, und ein *vestiarius*: 13803) und Drobeta — auf dacischem Boden — als der einzige Brückenkopf an dem mächtigen Fluss und als Station an der bequemsten Verbindungsstrasse zwischen der neuen Provinz und dem Reiche (bezeugt, ein *negotiator*: 14216¹¹, und ein

Treverer: 8014). In Dacien selbst waren die Kaufleute: römische, einheimische oder, besonders, fremde, — so zahlreich wie kaum in einer anderen Provinz¹⁾. In Sarmizegetusa hatten ihre Residenz die *negotiatores provinciae Apulensis*, die zu einem *collegium* organisiert, auch einen *defensor* hatten (vgl. darüber Liebenam, *röm. Vereinswesen*, S. 49): wie Kornemann, S. 79 Anm. 1 ausgeführt hat, fällt die Inschrift in die erste Hälfte des III. Jahrh. (1500); in Apulum werden ein *negotiator*, T. Aur. Narcissus (1068), ein Treverer (1214) und *collegia* der *fabri*, *centonarii* und *nautae* (1209), deren Patron ein römischer Ritter ist, bezeugt; *collegia* der *utricularii* treffen wir auch in Mikháza (944) und Pons Augusti (1547); in Micia weihet ein *servus vilicus stationis pontis Augusti*, *promotus ex statione Micia ex vicario* einen Altar *I.O.M. terrae Daciae et Genio p. R. et commercii* (1351 [=7853]); in Napoca und Germisara finden wir schliesslich auch Landsmannschaften von Kleinasiaten (s. w. u.).

Im Auslande treffen wir dacische Kaufleute in Salonae: einen *negotiator ex provincia Dacia* namens Aurelius Aquila, der *decurio* in Potaissa war (*decurio Patavisisis*: 2086), und in Mytilene: einen *decurio* aus Sarmizegetusa (Π. Αἴλιος Ἀῤῥιανὸς Ἀλέξανδρος, βουλευτῆς Δακίας κολωνείας Ζερμιζεγεθοῦσης: IG, XII 2, 125); noch zu erwähnen ist es, dass wir sogar in Tebtynis einen nicht näher zu erratenden — da der Papyrus beschädigt ist — Exportartikel aus Dacien: . . . *amis Dacicis*, im II. oder III. Jahrh. finden (*Pap. Tebt.* II 686), — jedenfalls handelt es sich um einen zu einem Hausbau nötigen Artikel.

Weiter, Donauabwärts, in Niedermoesien, Novae: bezeugt, ein *negotiator*, Iulius Iero (7442), ganz deutlich griechischen Ursprungs, wie denn überhaupt in dieser Gegend, von Nicopolis an der Donau ab, nach Süden und

¹⁾ „Dies hängt gewiss mit der Zusammensetzung der Provinzialbevölkerung aus Colonisten fast aller römischen Provinzen zusammen.“ [Cichorius].

Osten, die griechische Welt beginnt¹⁾; Axiupolis: ein *collegium* der *nautae universi Danuvi*, die *ex r. p. [sua]*, *sub cura L. Iul. Faustini leg. Aug.*, der Kaiserin *Iulia Domna Aug., Mater castrorum*, eine Statue errichten (7485). Dann, in Tomi, am Meere, wo u. a. auch die Alexandriner eine Faktorei hatten (darüber w. u.), finden wir eine grössere Gemeinde von romanisierten Provinzialen aus Thrakien und Kleinasien (7532: erwähnt werden folgende Städte: *Tiana* [nach Mommsen, das kappadokische Tyana] und *Mazaca* in Kappadokien, — *Nicomedia, Heracleia, Tius* und *Caesarea* in Bithynien und *Pontus*²⁾, — *Abonoteichos* in Galatien, und *Perinthus* in Thrakien): dass sie Kaufleute waren, ist nicht sicher, jedoch anzunehmen. — Ganz fern im Süden, im makedonischen Philippi, taucht schliesslich noch ein *purpurarius* auf (664).—

Von dem grossen thrakischen Stamme der *Bessi*, die als Soldaten überall im römischen Reiche zu treffen waren, finden wir als Händler im Auslande nur den *olearius de porticu Pallantiana Venetianorum parmulariorum* in Rom, einen (*mulieris*) *servus*, „*natione Bessus*“, welcher, ohne Zweifel, zuerst selbst ein Gladiator gewesen und nur in Folge einer schwereren Verwundung, oder aus irgend einem ähnlichen Anlasse, zum Händlerstande übergetreten war (CIL. VI 9719). Was die *Bessi consistentes vico Ulmeto*,

¹⁾ Einen sehr passenden Beweis dafür liefert uns die Inschr. im C. III 12415 (vgl. auch 12417: *Genio empor(i) Pire[tensium . . .]*), die in Gorsko-Kosovo, S.-W. von Nicopolis, gefunden wurde, und welche ausser der lateinischen Widmung (*[gymnas]iarcha empori Piretensium de suo posuit*) nur griechische Massangaben (auf einer „*mensa mensuraria*“) enthält. — Was das *emporium* selbst betrifft — andere thrakisch-moesische Emporien dieser Art, bei Cagnat I, oder jetzt bei Kalinka, *Ant. Denkm. aus Bulgarien* — so hat es nichts mit den eigentlichen Emporien zu tun, sondern ist lediglich eine ungeschickte und uneigentliche Benennung der kleineren Ortschaften, die auf lateinisch *fora* hiessen. Vgl. dazu auch Wachsmuth bei Pauly-Wissowa V, S. 2532.

²⁾ Vgl. dazu noch den *navarchus C. Numisius Sp. f.*, in Sinope selbst, einen geradezu echten Römer (6980).

in Kleinskythien, betrifft, die da zusammen mit den *c. R.* verweilten, so sind sie eher als Colonisten denn als Kaufleute zu betrachten (s. o. S. 33).

II. Anhang. Die „Römer“ im Auslande.

Nicht als Italiker und auch nicht als Provinzialen, sondern überhaupt als Römer, d. h. als Mitglieder der grossen römisch - sprechenden und römisch - gesitteten Nation des Westens, treten in den Nachbarländern des römischen Reiches Kaufleute auf, die den römischen Namen und die römische Eigenart gelegentlich bis weit zu den entferntesten Völkern der Erde, wie den Chinesen und den Indern im Osten oder den „Hyperboräern“ im Norden bekannt machen. — Dasjenige Nachbarland aber, das auch von den Römern selbst als wirkliches Ausland, und nicht als ödes, ungesittetes Barbarengebiet betrachtet wurde, das Partherreich im fernen Osten war der einzige auch praktisch in Betracht kommende Staat, mit dem die Römer wahrhaft völkerrechtlich zu verkehren pflegten und den sie als gleichberechtigten und achtbaren Gegner ansahen und daher mit ihm diplomatische Beziehungen anknüpfen und sogar stetig unterhalten mussten. — Das Partherreich sperrte aber den Landweg zu den Indern und den Serern, wo die begehrten Reichtümer des Ostens, die Seide und die Spezereien, zu finden waren. Notgedrungen mussten also die römischen Kaufleute das östliche Nachbargebiet betreten, sei es, um daselbst die Produkte des Ostens billiger zu kaufen, indem sie dafür römische Fabrikate zum Verkauf boten (mehrfach fand dann nur einfacher Tauschhandel statt), sei es — was eigentlich nur äusserst selten vorkam — um weiter nach Osten zu den Indern oder zu den Serern zu reisen¹⁾.

¹⁾ Vgl. über die Beziehungen der Römer zu den Indern und den Chinesen auch F. Hirth, *Zur Geschichte des antiken Orienthandels* in den *Verhandl. der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin*, XVI 1889, S. 46 fg., wo, S. 59 fg., des näheren dargelegt wird, wie erst 166 n. Chr. der weite Seeweg nach China eingeschlagen, und folglich auch die Unabhängigkeit vom parthischen Zwischenhandel errungen werden

Wie weit drangen aber gewöhnlich die Römer in das Partherreich hinein? — Plinius erwähnt römische Kaufleute in Charax (*n. h.* VI 140) und Cassius Dio vielleicht ebensolche in Ktesiphon¹⁾ (68, 30, 3). Diese Städte lagen nun ziemlich tief im Innern des parthischen Reiches. Nach Charax waren aber die Römer wahrscheinlich auf dem Wasserwege gekommen und in Ktesiphon verweilten sie zu einer Zeit, als das Reich auch das ganze Mesopotamien — wenngleich nur als ein Protektorat — besetzt hielt (vgl. o. S. 17). Die wahre Lage des römischen Export- und Importhandels an der östlichen Grenze schildert am besten Herodian, als er auf den Versuch Caracalla's, mit Artabanus von Parthien ein Bündnis und Verwandtschaftsverhältnis einzutreten, zu sprechen kommt: *τά τε παρ' ἐκείνοις φύομενα ἀρώματα ἢ θαυμαζόμενα ὑφάσματα*²⁾ *καὶ < τὰ > παρὰ Ῥωμαίοις μεταλλεύομενα ἢ διὰ τέχνην ἐπαινούμενα μηκέτι μόλις καὶ σπανίζοντα λαμβάνοντά τε δι' ἐμπορῶν κομισθῆσεσθαι, μιᾶς δὲ γῆς οὔσης καὶ μιᾶς ἐξουσίας κοινῆν καὶ ἀκώλυτον ἀμφοτέροις τὴν ἀπόλαυσιν ἔσεσθαι* (IV 10, 4). Jedenfalls war die Unsicherheit im parthischen Reiche zu gross, als dass sich die Römer hätten länger und weiter im Innern des Landes aufhalten können. Ammianus erzählt, dass — im IV. Jahrh. — das römisch-syrische *municipium* Batnae, „*refertum mercatoribus opulentis*“,

konnte. Dieser erfolgreiche Vorstoss der griechisch-römischen Welt nach dem Osten wird jedoch nicht den Römern, sondern den Syrern verdankt (vgl. Hirth a. a. O.). — Im Allgemeinen vgl. über die Handelsbeziehungen der „Römer“ zu den Indern und den Serern Friedländer, *Sitteng.*⁶ S. 67fg. und 651, wo auch die übrige Literatur angeführt wird.

¹⁾ Vgl. jedoch oben S. 17, Anm. 2.

²⁾ Eine genaue Aufzählung sämtlicher orientalischen Waren, die nach dem Westen importiert waren, gibt Marcianus in den *Dig.* 39, 4, 16, 7 unter dem Titel: *species pertinentes ad vectigal*. Ausdrücklich nach dem Lande, wo sie erzeugt waren, werden folgende Artikel genannt: *aroma Indicum, onyx Arabicus, pelles babylonicae, pelles Parthicae, ferrum Indicum, opia Indica, spadones Indici, capilli Indici*; die übrigen Waren, d. h. eben die Mehrzahl kamen ebensogut aus Parthien als aus Arabien, Afrika oder Indien her. — Vgl. noch den *Zolltarif von Palmyra*, w. u. Kap. IV, § 1.

der Ort war, wo „*annua sollemnitate prope Septembris initium mensis ad nundinas magna promiscuae fortunae convenit multitudo ad commercanda quae Indi mittunt et Seres aliaque plurima vehi terra marique consueta*“ (XIV 3, 3). — Dass aber die Römer später sogar bei Friedenszeiten¹⁾ das Nachbargebiet nicht mehr betreten durften, lehrt uns ein Edikt der Kaiser Honorius und Theodosius v. J. 408 oder 409, wodurch folgendes bestimmt ward: *mercatores tam imperio nostro quam Persarum regi subiectos ultra ea loca, in quibus foederis tempore cum memorata natione nobis convenit, nundinas exercere minime oportet, ne alieni regni, quod non convenit, scrutentur arcana. nullus igitur posthac imperio nostro subiectus ultra Nisibin Callinicum et Artaxata emendi sive vendendi species causa proficisci audeat nec praeter memoratas civitates cum Persa merces existimet commutandas*: „Römer“ und „Perser“ werden gleich schwer bestraft werden, falls sie den betreffenden Bestimmungen zuwiderhandeln. Eine einzige Ausnahme wird für diejenigen gemacht, „*qui legatorum Persarum quolibet tempore ad nostram clementiam mittendorum iter comitati merces duxerint commutandas*“: aber auch diese Kaufleute durften nicht länger, als es gerade nötig war, in einer Provinz verweilen. (*Cod. Iust.* IV 63, 4; vgl. *Cod. Theod.* VII 16, 2 und 3. und den Commentar von Gothofredus zu *Cod. Theod.* VII 16,3: er behandelt ziemlich eingehend die Handelsbeziehungen der Römer zu den Parthern und den Handel am Euphrat, allerdings mehr vom staatsrechtlichen als vom wirtschaftlichen Standpunkte aus).

Die Nachrichten, die wir sonst über die Römer im Osten haben, sind sehr spärlich und belanglos²⁾. Dagegen,

¹⁾ Denn, wenn es einen Krieg gab, dann waren die römischen Händler natürlich die ersten, die vom Unheile betroffen waren. Vgl. z. B. bei Socrates, *hist. eccl.* VII 18, für das Jahr 420: . . . καὶ ὅτι τὰ φορτία τῶν ἐμπόρων Ῥωμαίων ἀπέλιοντο . . . ; vgl. dazu *Cod. Iust.* VIII 10, 10 v. J. 420, — allgemeine Erlaubnis für die Grenzprovinzen des Ostens, dass die Bewohner sich die Häuser mit Mauern befestigen. Vgl. Gothofredus zum *Cod. Theod.* VII 16, 3.

²⁾ Persius V 54, sagt: *mercibus hic Italis mutat sub sole recenti Rugosum piper et pallentis grana cumini*, wobei auf einen italischen

besitzen wir, wie weiter ausgeführt werden soll, ziemlich genaue Kunde von den „Provinzialen“ der östlichen Provinzen des Reiches, die fast den ganzen Handel dieser Gegenden in ihren Händen hatten.

Demgegenüber scheint die Zahl der Römer, welche in den nördlich des Reiches gelegenen Gebieten Handel trieben, eine sehr bedeutende gewesen zu sein. Nicht nur der Umstand, dass hier die „Nachbarländer“ sich auf einen sehr tiefen kulturellen Niveau befanden und somit keine Konkurrenz leisten konnten, sondern auch die vollständige Romanisierung der nördlichen Provinzen des Reiches, werden dazu beigetragen haben, dem über die Grenzen handel-treibenden Elemente einen ausgesprochen römischen Charakter zu verleihen. Jedenfalls wissen wir auch über die Römer im Norden Europas ziemlich wenig, nämlich nur das, was die archäologischen Funde in diesen Gegenden uns auf logisch-historischem Wege zu erschliessen gestatten. Dies ist ungefähr folgendes¹⁾:

Münzen und Erzeugnisse der römischen Industrie, Ton-, Glas-, Eisen- und Broncewaren, sind von Skandinavien bis Schlesien und Ostpreussen in grosser Zahl, besonders in den Gräbern dieser Länder, gefunden worden. Ausserdem noch silberne und goldene Gegenstände römischer Herkunft. Alle diese Fabrikate stammen aber zum grössten Teil nicht aus Italien selbst, sondern aus Gallien und den beiden Germanien, wie die auf den Ton- und Bronzegefässen oder auf den Schwertern eingeritzten keltischen oder auch römischen, aber nur in diesen Provinzen geläufigen Namen es ganz offenkundig beweisen. Am zahlreichsten scheinen in Germania Magna die Glas- und Tongefässe aus Niedergermanien gewesen zu sein, wo wir denn auch bereits früher die

Händler deutlich angespielt wird. Sonst, was Seneca, *de benef.* VII 9,5; IV 28,3; *nat. quaest.* IV 2,4, — Plinius *n. h.* VI 173, — Lucanus VIII 854, — Vitruvius IX 5,4, sagen, lässt sich ebensogut auf Römer als auf Nicht-Römer beziehen. — Vgl. auch oben S. 17.

¹⁾ In der Literatur findet sich nur bei Tacitus *Ann.* II 62 die Erwähnung römischer Kaufleute bei den Markomannen. S. oben S. 27.

eigentliche Heimat der *ars cretaria* und der Tonwarenxporteur festgestellt haben. Selbst diejenigen Bronzegefäße, die offenbar aus Campanien stammen sollten, dürften nur mittelbar durch die gallischen und römisch-germanischen Händler nach dem Norden exportiert worden sein. Ferner müssen die meisten der in den entlegensten Gegenden aufgefundenen Ton- und Glaswaren nicht auf dem Land, sondern auf dem Wasserwege dorthin gelangt sein. Was schliesslich die Kaufleute selbst betrifft, so haben manche Gelehrten mit Recht vermutet, dass bei der ungeheueren Menge römischer Fabrikate und Münzen, die im Norden zu Tage gekommen sind, wir nicht nur Reisen der römischen Händler, sondern sogar „zeitweilige Niederlassungen derselben in den Barbarenländern“ seit dem I. Jahrh. ab — „für wahrscheinlich halten müssen“¹⁾. (Vgl. darüber Bohn im *Corpus XIII* 3, 2, S. 761, 692 und *passim*)²⁾.

Von Belang für die Frage nach den römischen Kaufleuten im Auslande ist endlich noch folgendes. Der ökonomische Zusammenbruch des Reiches, vom III. Jahrh. ab beginnend, und somit das steigende Elend der arbeitenden Klassen zwingt die Regierung, zu verzweifelten Massnahmen zu greifen. Um die Industrie und den Handel im Reiche zu fördern, sann man auf eine Kastenfestsetzung mit Zwangsgenossenschaften und erblichem Berufe, oder auf die Einschränkung des Exporthandels nach dem Auslande. Die Folge war das Zugrundegehen jener beiden wirtschaftlichen Tätigkeiten. Was uns also speziell interessiert, das Verbot, bei grausamster Strafe, des Exportes (s. *Cod. Theod.* VII 16, 3 — „*ne merces illicitae ad nationes barbaras deferantur*“³⁾) von nicht weniger als folgenden Waren: Wein, Oel, *liquamen*

¹⁾ Friedländer, *Sitteng.*⁶ II S. 73.

²⁾ Auf eine eingehendere Behandlung der römischen Funde ausserhalb des Reiches muss ich von vornherein verzichten, sowohl wegen der für mein Thema nur nebensächlich in Betracht kommenden Fragen, als auch wegen der zu umfangreichen, darauf bezüglichen — unverhältnismässig viel Raum in Anspruch nehmenden, jedoch gegebenenfalls unbedingt auch im einzelnen zu berücksichtigenden — Literatur.

(*Cod. Iust.* IV 41, 1), Waffen (*ibid.* 2), Eisen (vgl. auch *Procop. bell. Pers.* I 19, 24fg.), Korn, Salz (*Dig.* 39, 4, 11 — Paulus) und Gold (*Cod. Iust.* IV 63, 2), und andererseits die Monopolisierung der einträglichsten Handelszweige, wie die des Seidenimportes (s. *Cod. Iust.* IV 40, 2 und IV 63, 6), oder der Purpurfabrikation und des Purpurhandels (s. *Cod. Iust.* IV 40, 1; XI 9(8), 5; *Cod. Theod.* X 20, 18; vgl. Gothofredus zu dieser Stelle, und noch: *Cod. Theod.* X 21, 1 und *Cod. Iust.* XI 9, 1) verhinderten ganz gewaltig die Unternehmungsreisen der römischen Kaufleute ins Ausland, und, solange jeder Importeur oder Exporteur, den Willkürlichkeiten oder auch den Erpressungen der *comites commerciorum* (*Cod. Iust.* IV 40, 2) oder der *comites sacrarum largitionum* (*Cassiod. Var.* VI 7, 1, 5—8) — um von den anderen ungezählten Zivil- und Militärbeamten der Grenzpolizei ganz abzusehen — ausgesetzt war, musste auch die Bedeutung der auswärtigen Tätigkeit der römischen Kaufleute auf ein winziges Mass zusammenschrumpfen.

III. Die Griechen.

In Griechenland und auf den Inseln des ägäischen Meeres. Die inschriftlichen Zeugnisse, die wir über die kaufmännische Tätigkeit der Griechen in ihrem eigenen Lande, zur Kaiserzeit, besitzen, sind überaus spärlich¹⁾. Und zwar werden nur folgende Handelszentren — bezw. Händler, bezeugt. — In Athen, zur Zeit des Hadrian, der Oelgrosshandel und die Oelausfuhr: der Kaiser regelt durch einen Erlass den Oelverkauf zugunsten der Stadt Athen, in der Weise, dass die Oelbaumzüchter verpflichtet werden, ein Drittel bezw. ein Achtel der Gesamtproduktion ihrer Gärten der Stadt zu verkaufen, damit die Spekulant und die Grosseexporteure nicht das ganze — treffliche und daher viel verlangte — Oel ins Ausland ausführen konnten und Athen nichts mehr für seine eigenen Bedürfnisse übrig blieb

¹⁾ Vgl. über die Ursache dieses Mangels an monumentaler Ueberlieferung in Betreff der griechischen Kaufleute der Kaiserzeit, oben S. 8 und Anm. 1.

(. . . [ἀπο]γραφῆσθω δὲ καὶ ὁ ἔμπορος ὃ, τι ἐξάγει καὶ πόσον παρ' ἐκάστου· ἐὰν δὲ μὴ ἀπογραφόμενος φωραθῆ ἑκπλέων, στερέσθω . . . : IG. III 1 [CIA III] 38 = CIG 355 mit Boeckh's Erläuterungen). — Ferner sind in den attischen Verwünschungstafeln des III. und IV. Jahrh. viele *κάπηλοι* und *καπήλιδες* und ein *σινδονοπῶλης* — Händler mit indischer Leinwand — nachweisbar (IG. [CIA] III 3, n. 30, 68a, 70, 71, 73², 75a, und 87a). Dann noch eine *ἀλοπῶλης* (IG. [CIA] III 2, 1456), *ἀρτοκόποι* (*ibid.* 1452, 1453) und ein *πλακουντάριος* (3445). — In einer Inschrift zu Ehren der Frau des Claudius Herodes werden *οἱ ἐν Πειρα(ε)ῖ πραγματευταί, οἱ περὶ Βα(λέριον) Ἀγαθόποδα Μελιτέα* erwähnt (Dittenb. *Syll.*² 397), d. h. die Geschäftsleute des athenischen Hafens. — In Thespieae kommt endlich ein *ἔμπορος* zum Vorschein (IG. VII 2141). — Auf dem in der Kaiserzeit so verödeten Delos (s. darüber oben S. 9) kommen noch im ersten Jahrhundert n. Chr. einige kümmerliche Ueberbleibsel der alten Herrlichkeit vor: so eine *σύνοδος τοῦ Διὸς τοῦ ξενίου* der in Delos handeltreibenden *ναύκληροι* und *ἔμποροι*, welche ihrem *πρόξενος* in Athen eine Statue errichten (CIG. 124). — Auf Thasos wird ein Verein der *ἔμποροι* bezeugt, die den Hermes *κερδῆμπορος* verehren und deren Vorsitzender den Titel eines *ἀρχικερδῆμπορος* führt (*Journ. of Hell. Stud.* VIII 1887 S. 415 n. 14; vgl. Ziebarth, *griech. Vereinswesen*, S. 31). — Vom Rhodischen Wein- und Oelexport nach Aegypten und im besonderen nach Alexandrien geben uns schliesslich die gestempelten Amphorenhenkel Kunde, die in Aegypten zu Tage gekommen sind (*Catalogue général des antiq. égypt. du mus. du Caire, Greek Inscriptions* by J. G. Milne, Oxford 1905, S. 105 fg.).

In Kleinasien. Der anhaltende römische Einfluss in Kleinasien macht sich auch dadurch bemerkbar, dass die Griechen etwas schreibseliger werden und uns von ihrer kaufmännischen Tätigkeit mehr wissen lassen als in Griechenland selbst. — Ein *πραγματευτής* namens *Εὐέλπιστος* tritt um 115 n. Chr. in der paphlagonischen Stadt Kytoros auf (Cagnat III 1434). — Einen Schifferverein — *οἶκος ναυκληρικός* — treffen wir im bithynischen Nicomedeia um 70/71 n. Chr.

(Cagnat III 4): von den pontischen ναύκληροι spricht indessen Tertullian, *adv. Marc.* V 1 als von bekannten Schmugglern, die geradezu sprichwörtlich geworden wären: *quamobrem, Pontice nauclere, si numquam furtivas merces vel inlicitas in acatos tuas recepisti, si numquam omnino onus avertisti vel adulterasti . . .*¹⁾. — Von einem schwerreichen πορφυροπώλης, Εὐσχήμων, in Miletopolis, der, ἐκ τῶν ἰδίων, der Τύχῃ seiner Stadt einen Tempel errichtete, gibt uns Kunde die Inschrift des Epistyls selbst (Hasluck, *Inscr. from the Cyzicus District* 1906, in *Journ. of Hell. Stud.* XXVII 1, 1907 S. 61 n. 2). — Die σκηρῆται καὶ ἐργασταί in Abydos erwähnt eine Inschrift bei Lebas-Waddington III 1743 n. (Vgl. Oehler in *Eranos Vindobon.* 1893 S. 278 n. 20 und S. 281). — Aus Kyzikos stammt die bekannte, wichtige Inschrift, die den Verband der ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἐργασταί (oder, wie daselbst noch gesagt wird, ἔμποροι καὶ ξένοι) erwähnt, welche vornehmlich griechische Kaufleute waren, die zu den einzelnen Festen und Jahrmärkten Asiens: zur Zeit des Tiberius, herumzogen: (*Monatsber. der Berl. Akad.* 1874 S. 16 n. III und *Bull. de corr. Hell.* VI 613; vgl. Ziebarth, *griech. Vereinsw.* S. 31); sonst ist uns nur ein Sklave Μητρόδωρος bekannt, der πραγματευτής, d. h. *negotiator* war: sein Herr — ein Grieche, dem er eine Statue errichtet, war römischer Bürger (CIG. 3680). — Für Pergamon haben wir ein sehr ausführliches Zeugniß seines kommerziellen Lebens im II. Jahrh. n. Chr. in dem Erlass des Kaisers Hadrian wegen der öffentlichen Bank dieser Stadt. Die Pächter der δημοσία τράπεζα — private τραπεζίται — waren verpflichtet der Stadt nicht eine bestimmte jährliche Summe zu entrichten, sondern sie mussten den Gewinn selbst mit derselben teilen. Auf diese Weise war natürlich die Stadt in alle Spekulationen ihrer τραπεζίται derart verwickelt, dass sie gegen etwaige Missbräuche weder mit Würde noch mit Erfolg einzuschreiten vermochte. Und zwar war die grösste Plage für alle Händler

¹⁾ Von den sinopischen Händlern, die dem kappadokischen Röteln ihren Namen gegeben haben — ἡ λεγομένη Σινωπικὴ μίλτος — spricht Strabo p. 540: ἀνομάσθη δὲ Σινωπικὴ διότι κατάγειν ἐκεῖσε εἰώθεσαν οἱ ἔμποροι . .

Pergamons das Umwechselln der verschiedenen Münzsorten bei den öffentlichen *τραπεζῖται*, denen von Rechtswegen dieses ausschliessliche Privilegium zuerkannt worden war. Sämtliche Gross- und Kleinhändler Pergamons, *ἐργασταί, κάπηλοι* und *ὄψαριοπῶλαι*, wandten sich denn mit einer Bittschrift an den Kaiser selbst. Die Antwort war nun dieser kaiserliche Erlass, wodurch „neue Bestimmungen für den Geld- und Marktverkehr“ angeordnet waren (Dittenberger, *Or. Gr. I.* II 484; vgl. die Ausführungen H. v. Protts in den *Athen. Mitt.* XXVII 1902, S. 82 fg.; für die öffentlichen Banken im Altertum vgl. Th. Reinach im *Bull. de corr. Hell.* 1896 S. 523 fg). — Als ein grosser Sklavenmarkt erscheint in einer sehr interessanten Inschrift Thyatira; οἱ τοῦ σταταρίου [nach Wolters *Athen. Mitt.* XXI 1896 S. 262 (auch von Dittenb. angenommen), der Sklavenmarkt] *ἐργασταὶ καὶ προξενηταὶ σωμάτων ἐτίμησαν καὶ ἀνέθηκαν Ἀλέξανδρον Ἀλεξάνδρου σωματέμπορον, ἀγορανομήσαντα τετράμηνον ἀγῶς καὶ ἐπιδόντα ἐκ τῶν ἰδίων τῇ πόλει πολυτελῶς ἐν ταῖς ἑορτασίμοις τῶν Σεβαστῶν ἡμέραις* (Dittenb. *Or. Gr. I.* II 524). Ausserdem ist uns daselbst eine Zunft der Wollhändler — *λανάριοι* — bekannt (*Athen. Mitt.* XII 253, 18). — In Philadelphia ist ein *εἰματιοπώλης* nachweisbar (CIG. 3433). — Von Smyrna spricht Philostrat, *vit. soph.* II 26 (p. 267 K.) folgendermassen: *εἰ δὲ καὶ ναύκληρος . . . εἴη καθάπερ ἡ Σμύρνα, πολλὰ καὶ ἄφθονα αὐτοῖς ἡ θάλασσα δώσει*: er meint damit die gesegnete Tätigkeit der „*ἔμποροι θαλαττεύοντες*“: *Gymn.* p. 78 (Kayser 1871), — Bd. II p. 287. Von den Smyrnäer *κυρτοβόλοι* spricht eine Inschrift im *Rh. M.* XXVII 464^H; vgl. Oehler in *Eranos Vindob.* 1893, S. 276. — Ueber die griechischen Kaufleute in Ephesos haben wir folgende Nachrichten: eine Inschrift, die die Genossenschaft der Wollhändler — *λανάριοι* — erwähnt (ἡ *συνεργασία τῶν λ.*: Wood, *Discov. at Ephesus* App. 8, n. 4; *Hermes* VII 31: Zeit der Antonine); eine andere, aus der Zeit des Pius, die den Grossbetrieb im ephesischen Fischhandel bezeugt: es werden spezielle Pächter, *πραγματευόμενοι*, des *τελώνιον τῆς ἰχθυοικῆς* erwähnt (Dittenb. *Or. Gr. I.* II 496); gleichfalls ein Händler scheint der Grieche Lucius Erastus zu sein, der *βουλευτής* in Ephesos

werden wollte und zu diesem Zwecke eine besondere Empfehlung vom Kaiser Hadrian zu erlangen das Glück hatte (Wood, *Discov. at Ephesus*, London 1877, App. 5, n. 1); sonst vgl. auch Strabo p. 540. — Auch in Teos erscheint ein δοῦλος, πραγματευτῆς Φλ. Δημητρίου Φλακίλλης ὑπατικῆς, namens Διονόσιος, der aber kein *institor*, sondern ein einfacher *negotiator*, d. h. Geschäftsführer, der genannten Frau gewesen zu sein scheint (CIG. 3104). — In Tralleis: bezeugt, eine συντεχνία τῶν λιόφων, was auf das Vorhandensein auch von λινοπῶλαι schliessen lässt (Sterrett, *Papers I* S. 97), und ein reicher Bürger, der, nach allem dem, was in der Inschrift über ihn erzählt wird, ein Grosshändler gewesen zu sein scheint (*ibid.* S. 108—9). — Von einem ἔμπορος haben wir im karischen Heraclea Kunde, um 225 n. Chr. (Sterrett, *Papers II* S. 22, n. 18). — Ein wohlhabender συγλητικὸς und πραγματευτῆς — also ein Grosshändler, — der den charakteristischen römisch-griechisch-asiatischen Namen Tiberius Claudius Attalus trägt¹⁾, ist in Aphrodisias nachweisbar (CIG. 2831); einen anderen Händler aus Aphrodisias (πραγματευτῆς Ἀφροδισι[ε]ύς) finden wir in Hierapolis begraben, wo er offenbar in Handelsangelegenheiten geweiht hatte (*Altertümer von Hierapolis im Jahrb. des Kais. deutsch. arch. Inst.*, Erg.-H. IV, Berlin 1898, n. 270 und Judeich S. 153 fg.). — Von den τραπεζίται von Mylasa handelt das bekannte Decret v. J. 209—11 n. Chr., bei Dittenb. *Or. Gr. I* II 515, — wo auch die frühere Literatur zu finden ist. — In Kibyra: ἡ σεμνοτάτη συνεργασία τῶν σκυτοβυσσέων (*ibid.* 495); diese Handwerkerinnung, setzt wie alle ähnlichen, die in ziemlich grosser Zahl in Kleinasien vorkommen (vgl. Dittenb. a. a. O. zu n. 495, Anm. 2 und überhaupt Ziebarth, *griech. Vereinswesen*), auch die Existenz eines entsprechenden Handelszweigs voraus, und zwar, in unserem Falle, die eines Grossbetriebes im Leder- und Pelzhandel; vgl. in Termessos die Genossenschaft der κατὰ πόλιν

¹⁾ Vgl. in der vorigen Inschrift, aus Heraclea, den Namen: Marcus Aurelius Attalus.

τεχνεῖται σκυτεῖς (Cagnat III 442). — In Hierapolis: ein Gross-exporteur [ἐργαστής, — πλεύσας ὑπὲρ Μαλέαν εἰς Ἰταλίαν πλόας ἐβδομήκοντα δύο], Flavius Zeuxis [über dessen Tätigkeit sind die Ausführungen von Cichorius, *Altert. v. Hierapolis*, S. 53 fg. zu vgl.]: Judeich, *Altert. v. H.* S. 92, n. 51 (s. die übrige Literatur w. u. bei den Kleinasiaten im Westen); ein Grosshändler aus Aphrodisias (s. o.); ein Salbenhändler [μυροπώλης]: *ibid.* n. 262; ein Grosshändler in Purpur [πορφυροπώλης]: n. 156; vgl. Cichorius S. 54 fg., und zur Bedeutung der Purpurindustrie in Hierapolis die mehrfach in den Inschriften vorkommende σεμνοτάτη ἐργασία (oder προεδρία) τῶν πορφυροβάφων einerseits (n. 41, 42, 133 b, 227 b u. 342), und die σεμνοτάτη ἐργασία τῶν ἐριοπλυτῶν (n. 40) und der Verein der καιροδαπισταί, die nach Oehler und Cichorius Teppichfabrikanten sind, andererseits (n. 342; vgl. Oehler in *Eranos Vindob.* S. 276 und Cichorius, a. a. O. S. 51 fg. und 54); schliesslich noch, ausser anderen Gewerben (worüber Cichorius, S. 47 fg.), noch ein κάπηλος, der gleichzeitig Bürger von Sardes und von Hierapolis gewesen zu sein scheint (n. 75). — In Pessinus — vgl. Strabo p. 567: Πεσσινοῦς δ' ἐστὶν ἐμπόριον τῶν ταύτη μέγιστον — ist ein Wollenweber und zwar ein Grossfabrikant und Exporteur nachweisbar, der allem Anschein nach Hoflieferant des Kaisers Traian gewesen ist: es sind vier Briefe — freilich in sehr schlechtem Zustande — erhalten, von dem Briefwechsel des Kaisers mit diesem Grosshändler, — vollständig bei L. Lafoscade, *de epistulis imperatorum magistratuumque Romanorum*, n. 12, wiedergegeben und — mit einem guten Commentar, aber nur teilweise abgedruckt — bei Körte in den *Athen. Mitt.* XXII 1897, S. 44 fg., zu finden. — In Antiocheia (Pisidien): ein πραγματευτής (Cagnat. III 306): wie gewöhnlich, mit romanisiertem Namen. — Ein anderer, namens Διονύσιος bei Anabura (Sterrett, *Papers* III n. 325, S. 198). — Ein dritter bei Palaia Isaura (zwischen diesem und Derbe gef.), namens Δημήτριος und, ganz offenbar, sowohl er, wie die ganze Familie, Christen (*ibid.* S. 33, n. 41). — Besonders deutlichen Aufschluss über die griechischen Händler Klein-

asiens bekommen wir dann in Kilikien, wo in der kleinen Stadt Korykos eine ganze Reihe von christlichen Grabchriften aus dem V. oder VI. Jahrh. mit Berufsangaben der Verstorbenen zu Tage gekommen sind. (Vgl. Mommsen, *röm. Gesch.* V 331,1). Es werden folgende Arten von Händlern bezeugt: οἰνέμποροι — Weingrosshändler (*Bull. de corr. Hell.* VII S. 230 fg., — n. 50 und 51), ἐλαιοπῶλαι — Oelhändler (n. 52 u. 53; CIG. 9168, 9178 und 9204), λινοπῶλαι — Leinwandhändler (n. 45 und 46; Oehler, in *Eranos Vindob.* S. 276, n. 9), κάπηλοι — Krämer (n. 21 und 49), ein σύστημα τῶν εὐγενεστάτων τραπεζιτῶν (vgl. Mommsen a. a. O.), ein κυρτοκάπηλος — Fischhändler (CIG. 9180), ein λαχανοπώλης — Gemüsehändler (*Bull.* n. 48), ein ὄπωροπώλης — Fruchthändler (n. 30). Dass die Griechen mit den Römern die Handelsgeschäfte in Kilikien teilten, berichtet schon Cicero, *ad. Att.* V 21, 8: *perfecti ut et Graeci et cives Romani qui frumentum compresserant magnum numerum populis pollicerentur*: es handelt sich hier um die Getreidehändler Kleinasiens. — Ein kyprischer ἔμπορος, der Handelsgeschäfte nach Italien treiben sollte — die Erwähnung ist nicht als Tatsache, sondern nur als Beispiel aufzufassen — bei Lukian, *ver. hist.* I 34.

In Thrakien. — Aeusserst spärlich sind die epigraphischen Nachrichten in Betreff der Handelstätigkeit der Griechen in Thrakien zur römischen Kaiserzeit: in Philippopolis erscheint ein κοινὸν τῶν ἐπὶ Θρακίης Ἑλλήνων (Cagnat I 732), und an einem anderen, nicht näher bestimmbar Orte, eine andere Landsmannschaft der Ἑλληνας Βειθυνοί, welche allerdings mehr Bithyner als Griechen waren (Cagnat I 705): sie errichten ἐκ τῶν ἰδίων einen Altar und eine Bildsäule — Μητρὶ θεῶν; ein Decret, das von den Byzantiern zu Ehren des Orontas, des Ababos Sohn, aus Olbia, den Olbiopolitern geschickt und von diesen in Stein eingegraben und öffentlich aufgestellt wurde, zeugt von Handelsbeziehungen zwischen Byzantion und Olbia zur Zeit des Tiberius (CIG 2060); ein πραγματευτής ist in Constantinopolis nachweisbar (CIG 9445: ein Christ); eine τέχνη βυρσέων — „corpus

coriariorum“ — und also auch Lederhändler treffen wir in Philippopolis (Cagnat I 717); einen μακελλάρις (*macellarius*) und einen κάπηλος, in Serdica (Cagnat I 682); einen ναύκληρος in Aenos (826). Vom bithynischen Calchedon spricht schliesslich Lukian, *Alex.* 9, als von einem ἐμπόρων χωρίον τῆ τε Θράκη καὶ τῆ Βιθυνία πρόσσικον.

Im Norden des Schwarzen Meeres. — In Tomi: ein οἶκος τῶν ἐν Τόμει ναυκλήρων — der tomitanische Rhederverein — um die Zeit des Pius (Cagnat I 610 und 645; vgl. Waltzing. *corp. prof.* III S. 78 u. 79 und E. Maass, in den *Jahresh. des oesterr. arch. Inst.* X 1907 S. 105); für den Verein der daselbst verweilenden Alexandriner Rheder und Kaufleute vgl. w. u. — In Tyras: Verleihung von Handelsprivilegien an die Tyraner seitens des Kaisers Septimius Severus am 17. Februar des Jahres 201 (CIL III 781; vgl. S. 1009; Cagnat I 598; vgl. den Commentar von Mommsen im Corpus und Patsch, *archäol.-epigr. Unters. zur Gesch. der röm. Prov. Dalmatien* III, in den *Wissenschaftl. Mitt. aus Bosnien und der Hercegovina* VI 1899, S. 270—1). — In Olbia: ein Decret der Byzantier zu Ehren des Ὁράντας Ὀλβιοπολείτας Ἀβάζβου υἱός, ἀνδρὸς οὐ μόνον τᾶς πατρίδος, ἀλλὰ καὶ σύνπαντος τοῦ Ποντικῆς πρατιστεύσαντος ἔθνεος, καὶ μέχρι τᾶς τῶν Σεβαστῶν γνώσεως προκόψαντος . . . (CIG 2060 [cf. 2058] = Latyschev, *Inscr. ant. orae sept. Ponti Eux.* I n. 47 = Cagnat I 859), — wodurch enge Handelsbeziehungen zwischen Byzantion und Olbia festgestellt werden (vgl. auch o. S. 85); über die Tätigkeit der Griechen am Borysthenes als Salzfischhändler — ταριχέμποροι — berichtet auch Diog. Laërt. im Leben Bions, IV 46, *Bion* I. — Chersonesos Taurica: indirekt bezeugt, „ἔμποροι γυναικῶν“ (für die Benennung vgl. w. u. bei den Griechen in Rom): τὸ τέλος τοῦ πορρικῆς, zur Zeit des Commodus (Cagnat I 860). — Pantikapaion: bezeugt ein Grieche aus Sinope, um 124, und einer aus Heraclea Pontica, um 250 n. Chr. (Cagnat I 897 und 890); als einen Beweis von Handelsbeziehungen zwischen der bithynischen Stadt Nicaea und dem bosporanischen Reiche möchte ich auch die Inschrift der

Νεικαίῳ νέων σύνοδος zu Ehren des Bosporaner Königs Sauromates — „ὁ ἑαυτῶν κτίστης καὶ εὐεργέτης“ — um 116 n. Chr., betrachten (Latyschew, *o. l.* II n. 39 = Cagnat I 883, — vgl. n. 887 fg.). — Phanagoria: bezeugt ein Grieche aus Pantikapaion, um die Wende des I. u. II. Jahrh., der eine Stiftung in der benachbarten Stadt macht (Cagnat I 907). — Tanaïs: die griechischen Händler hatten hier eine eigene Gemeinde, deren höchster Beamte ἑλληγόρχης hiess (vgl. Latyschew II, *intr.* S. LVI). Es wird stets in den Inschriften besondere Erwähnung der Ἕλληνες oder ἔμποροι einerseits und der Ταναεῖται bzw. der πόλις andererseits, getan: Ἕλληνες καὶ Ταναεῖται χρέ[ν]φ καταφθαρέντα τὸν πύργον ἀνοικοδομήσαντες ἀπεκατέστησαν τῷ ἔμπορῳ . . . (CIG. *add.* 2132*d*: 193/4 n. Chr.; vgl. das andere Fragment *add.* 2132*e*: πολ[ε]μῆσας δὲ καὶ Σιραχούς καὶ Σκύθας, καὶ τὴν Ταυρικὴν ὑπόσπονδον λα[β]ῶν [ἐ]λευθε[ρ]ον ἀπέδει[ξε] [ἐν] Πόντ[ω] Βειθυνία τοῖς [π]λέουσι τὸ πέλαγος . . .); ein ἑλληγόρχης . . . ἀπεκατέστησα τῇ πόλει καὶ τοῖς ἔμποροις (Latyschew II n. 432 = Cagnat I 924: I. Hälfte des III. Jahrh.); Δημή[τριος] Ἀπολ[λωνίου] Ταναεῖτης ἡμελημένο[ν] τὸν πύργον[?] ἀνοικοδόμησα ἐκ τῶν ἰδίων ἀνα]λωμάτων καὶ ἀ[πεκατέστησα] τῇ πόλει καὶ τοῖς ἔμποροις (Latyschew II n. 433 = Cagnat I 925: zwischen 235 und 240 n. Chr.). Vgl. zum griechischen Handel an der Maeotis und überhaupt im Norden des Schwarzen Meeres noch Lukian *Toxaris* 4 und Ael. *fragm.* 71 (ed. Hercher).

In Italien. — Wir sind bisher, bei der Aufzählung der inschriftlich bezeugten griechischen Emporien und Kaufleute, aus der eigentlichen Heimat des Griechentums nicht hinausgegangen. Einerlei ob so manche von alters her bekannte Handelszentren in unserem Verzeichnis nicht erschienen sind: wir wissen doch auch ohne dies, dass die Griechen im eigenen Lande stets die Herren ihrer Industrie und ihres Handels geblieben sind: die Phöniker drangen nie daselbst ein und der römische Ansturm, so gewaltig er auch gewesen ist, wurde allmählich gleichfalls teils auf ökonomischem, teils auf national-assimilierendem Wege zurückgeworfen. Der eigentlichen Zahl der oben angeführten Belege kann also nur

ein ganz relativer Wert zugemessen werden: ihre hauptsächliche Bedeutung besteht nur darin, dass sie uns geographisch und teilweise volkswirtschaftlich den Tätigkeitsbereich der Griechen in ihrem eigenen Lande für die Kaiserzeit feststellen. — Dagegen sind die Griechen im Westen immer doch nur Gäste gewesen: selbst Sizilien nicht ausgenommen. Den Zeugnissen, die dort über ihre Handelstätigkeit Auskunft geben, ist folglich, auch ihrer absoluten Zahl nach, eine bei weitem grössere Beweiskraft als im Osten zuzusprechen. Natürlich muss dabei von den assimilierten griechischen oder griechisch-orientalischen Elementen im Abendlande, deren eingreifende Rolle in der Gewerbstätigkeit Italiens wir oben S. 37 fg. augenscheinlich genug festgestellt zu haben hoffen, abgesehen werden. Diese italisierten oder überhaupt romanierten Griechen sind, ebenso wie die hellenisierten Römer im Osten, für ihr Volkstum verloren: die einzige Erwähnung, die noch ihrer als eines fremden Elementes geschieht, findet bei der historisch-entwickelnden Betrachtung der ethnischen und kulturellen Grundlagen jenes Volkes statt, das sie in sich aufgenommen und assimiliert hat. Ganz anders steht es mit den Griechen und den Orientalen, die als solche ihre Sonderart bewahrend im Westen tätig sind. Sie wirken stark und unausgesetzt als ein fremdes Element, das sein ursprüngliches Wesen der ihm umwohnenden fremden Bevölkerung — bewusst, oder, öfter, unbewusst — mehr oder minder tief, aufzuprägen bemüht ist.

Wenn wir nun also bloss die echt griechischen Kaufleute in Augenschein nehmen, die in Italien zur Kaiserzeit handelten, kommen wir zu dem interessanten Ergebniss, dass echte Griechen in dieser Zeit nur selten daselbst als Kaufleute¹⁾ zu treffen sind. Und zwar haben wir für Rom selbst ausser dem oben S. 37 besprochenen Zeugnisse über die *Graeci negotiatores*, „*quos pantapolas dicunt*“, vom 3. März

¹⁾ Dagegen ungemein oft als Aerzte und Quacksalber, oder als Lehrer, Athleten, Musikanten u. dgl. mehr: vgl. Cagnat, *Italien, passim* und Kaibel, *passim*.

440, in der *Novell. Valent. V*, nur einige inschriftliche, ausdrückliche Erwähnungen von fremden *πραγματευταί*, welche die griechische Sprache benutzen und teilweise griechische Namen führen, die jedoch nicht mit Sicherheit als echte Griechen betrachtet werden können: CIG. 6467 = Kaibel 1558 = Cagnat I 349; CIG. 6694 und *add.* 6571; Kaibel 1371 = Cagnat I 190; möglich, dass auch der *Λαοδικεύς Π. Ἀλφηνός Μαρτιάλης* (Kaibel 1372 = Cagnat I 191) und der *Ἀλονίης Ζωτικίης* (K. 1369 = C. 189) Kaufleute gewesen sind: sie bezeichnen sich aber nicht als solche. Ausserdem ist ein Verein von *ναύκληροι καὶ ἔ[μποροι]*, unsicheren Ursprungs, um 154 n. Chr., in Rom nachweisbar. Ob es Griechen sind, ist sehr fraglich. Es liegt vielmehr die Wahrscheinlichkeit nahe, dass sie Orientalen — Syrer — sind (K. 1052 = C. 147). Dann lernen wir noch daselbst einen *χρυσοχόος Κορίνθιος*, namens *Εἰβουλος* (CIL. VI 18175 = K. 1595 = C. 253) und einen „*ἔμπορος γυναικῶν*“, namens *Μ. Σεμπρώνιος Νεικοκράτης* kennen, einen sehr wenig ehrwürdigen Herrn, der, nachdem er „*μουσικός ἀνὴρ, ποιητὴς καὶ κιθαριστὴς, μάλιστα δὲ καὶ συνοδείτης*“ gewesen war und damit nichts erreicht hatte, sich *ἔμπορος ἐδμόρφων γυναικῶν* zu werden entschloss (CIG. 6287 = K. 2000 = C. 346). — Sonst kommen in Italien nur in Trevisa ein *collegium* der *λεντιάριοι*, d. h. der *lintearii*, Leinwandhändler (und auch Leinweber): K. 2323 = C. 479, — und in Interamna ein *λιθέμπορος* vor, d. h. ein *negotiator marmorarius*, bzw. *artis lapidariae*, namens *Αὐρήλιος Ἀνδρόνειος*, ein *Νεικομηδεύς* von Geburt: CIG. *add.* 6546b = K. 2247; was den Fremden der griechischen Inschrift aus Sena Gallica, CIL. XI 6217, betrifft, so kann man nicht wissen, ob er ein Grieche ist, und ebensowenig, ob er Handel trieb. — In Sizilien ist ein Grabsteinfabrikant in Panormus nachweisbar (CIL. X 7296 = K. 297 = C. 503) und — vermutlich — ein Verein der *ναύκληροι* in Messina (K. 401: die Inschrift ist verstümmelt; Wilamowitz hat das erste Wort als *ναύ[κλη]ροι?* ergänzt). Und das ist alles: das einzige, was noch zu erwähnen wäre, sind die Amphoren (vgl. CIL. XI S. 1061) und die Lampen mit griechischen Aufschriften (in Rom: CIL.

XV² S. 864 fg.; vgl. Kaibel n. 2405, 37 und 2574,1), die in Italien gefunden worden sind: ob diese Fabrikate dorthin durch griechische Händler gelangt sind, ist zweifelhaft.

Im übrigen Westen und in „Illyricum“. — In Gallien. Einige *cives* (oder *natione*) *Graeci* in Burdigala; CIL. XIII 619 und 620; einige andere *natione Graeci* in Lugudunum: 2005, 2007 und 2015; ein *Graecus* auch bei den Remi, in Durocortorum: 3330. In der Narbonensis nur zwei *mercatores, liberti*, mit griechischen *cognomina*, in Narbo: XII 4492 und 5971. Natürlich bleibt Massilia auch in der Kaiserzeit ein griechisches Zentrum: seine Bedeutung ist aber in dieser Epoche nur sehr gering: vgl. darüber das oben S. 48, Anm. 1 citierte Buch von P. Masson. Was Arelate betrifft, so war diese Stadt ganz entschieden, wie Maass sagt, „die damals reichste Kaufstadt Südgalliens“: es war aber keine griechische Stadt mehr, selbst wenn hie und da die griechische Herkunft sich noch in Sitte und Religion bemerkbar machte, sondern es war eine römische, ich möchte sagen eine itali-sche Stadt. E. Maass in seinem Aufsätze *die Griechen in Südgallien* (*Jahresb. des österr. arch. Inst.* IX 1906 S. 139 fg. und X 1907 S. 85 fg.) misst jedoch dem griechischen Handel und Wandel in Gallien und Germanien — auch in der Kaiserzeit — eine so überaus wichtige Bedeutung bei, dass man angesichts der inschriftlichen Ueberlieferung¹⁾ geneigt sein muss, seine Ausführungen als übertrieben anzusehen. Und zwar soll Arelate — als eine griechische Stadt — (X S. 104 fg.) den ganzen Handel nach Norden und nach Nordosten „an die Mosel und an den Rhein“ beherrscht haben. Wie aber aus den zahlreichen Zeugnissen, die wir gerade über die keltischen Stämme dieser Gegend haben, ersichtlich ist (vgl. oben S. 51 fg.), kann von einem solchen Uebergewicht des griechischen Elementes nicht nur in jenen Gegenden, sondern in Gallien, in der Kaiserzeit,

¹⁾ Die griechischen Inschriften Galliens rühren nämlich fast ausnahmslos von Syrern her (vgl. w. u.), insofern sie sich überhaupt auf den Handel beziehen.

keine Rede sein¹⁾. — Aus den beiden Germanien haben wir nur folgende zwei inschriftlichen Zeugnisse — beide aus Mainz — von der Präsenz der Griechen in jenen Provinzen: eine griechische Inschrift: 7239, und die Erwähnung in einer lateinischen Inschrift eines „*natione Rhodius*“: 7084. — In Britannien ist dann noch eine Inschrift in Lindum zu Tage gekommen, die einen gewissen *Fl. Helius, natione Graecus* nennt: CIL VII 190.

Aus den Donauprovinzen haben wir gleichfalls nur sehr wenige Nachrichten über die Griechen; ein *civis Graecus ex regione Ladicena* [Laudicea Phrygiae, Corpus III S. 2536¹¹] tritt in Savaria (Pann. Sup.) auf und ein *natione Graecus* in Aquincum (Pann. Inf.): III 4220 und 3584. Ausserdem kommen in Dacien mehrere griechische Inschriften vor, welche keine Händler nachweisen, jedoch auf deren Präsenz mit ziemlicher Sicherheit schliessen lassen, weil wir andere, lateinische Urkunden zur Verfügung haben, die die kaufmännische Tätigkeit der Orientalen in dieser Provinz bezeugen²⁾. (Vgl. w. u.; für die griech. Inschr. s. Cagnat I S. 183—4: n. 538 u. 539=CIG. 6814 und CIL. III S. 933: beide aus Alburnus Maior).

Im fernen Osten. An Nachrichten über Händler im fernen Osten fehlt es durchaus nicht: ihre Nationalität wird jedoch nur selten angegeben, so dass wir bei deren Bestimmung meistens nur auf Vermutungen angewiesen sind. Ein solches ausdrückliches Zeugnis haben wir im *Peripl.*

¹⁾ Für die griechischen Inschriften aus Lugudunum vgl. Hirschfeld im CIL. XIII¹⁾ S. 255 und Anm. 11 mit n. 2267, S. 353: auch hier nur sehr spärliche Spuren von einem griechischen Einfluss.— In Afrika sind wiederum keine bedeutenderen Zeugnisse über die kaufmännische Tätigkeit der Griechen auf uns gekommen, als die Amphoren mit griechischen Aufschriften: also gleichfalls sehr wenig (C. VIII 3, S. 2189 fg. und 2200 fg.). Allerdings haben wir daselbst genug griechische Inschriften: diese beziehen sich aber nicht auf Handel und sind entweder aus später Zeit oder vornehmlich öffentlich-sakraler Natur.

²⁾ Dass diese griechischen Inschriften etwa von wirklichen in Dacien angesiedelten griechischen Colonisten herrührten, scheint mir besonders deshalb unwahrscheinlich, weil zur Besiedelung Daciens wohl nur schon romanisierte Provinzialen herangezogen wurden.

mar. Erythr. 52, wo das Auftreten griechischer Händler in Indien wie folgt hervorgehoben wird: *καὶ γὰρ καὶ τὰ ἐκ τῆς εἰς τούτους τοὺς τόπους (nämlich Suppara, Sanabares u. a. m.) εἰσβάλλοντα πλοῖα Ἑλληνικὰ μετὰ φυλακῆς εἰς Βαρύγαζα εἰσάγεται.* Gleichfalls als Griechen werden die ἔμποροι zu betrachten sein, von denen Ptolemaeus seine Kunde vom Wege nach dem Orient hat: *καὶ μὴν καὶ παρὰ τῶν ἀπὸ τῆς Ἀραβίας τῆς εὐδαίμονος διαπεραιουμένων ἐμπόρων ἐπὶ τὰ Ἀρώματα καὶ τὴν Ἀζανίαν, καὶ τὰ Ῥάπτα, ταῦτα δὲ πάντα Βαρβαρίαν ἰδίως καλοῦντων, μανθάνομεν τὸν τε πλοῦν μὴ ἀκριβῶς εἶναι πρὸς μεσημβρίαν* (*Geogr.* I 17, 5[6]). — Vielleicht wird auch der Verein der Händler aus Apameia, die als Vorsitzenden einen ἐμποριάρχης hatten, aus Griechen bestanden haben (*Bull. de corr. Hell.* VII 1883, 307 n. 29.; vgl. Ziebarth, *griech. Vereinsw.* S. 31). — Im Grossen und Ganzen ist es aber ratsamer, die im Osten auftretenden ἔμποροι und, wie Strabo sie nennt, besonders die *καμηλέμποροι* (in Oberägypten: p. 815) und die *πεζέμποροι* (οἱ Γερραῖοι, am persischen Meerbusen: p. 766), nicht als Griechen oder als Römer, sondern als Orientalen zu betrachten. Denn die Einheimischen der orientalischen Provinzen haben ja bekanntlich stets Handel, und zwar Caravanenhandel (vgl. w. u.), getrieben und sie liessen sich in ihrer Beschäftigung weder von der griechischen noch von der römischen Eroberung stören.

IV. Die Orientalen im Osten.

1. Die Provinzialen Syriens.

Die Hauptstadt Syriens, Antiocheia, wird von Cassius Dio aus Anlass des Erdbebens vom J. 115 in folgender Weise gerühmt: . . . *πολλῶν δὲ ἰδιωτῶν κατὰ τε δίκας καὶ κατὰ πρεσβείας ἐμπορίαν τε καὶ θεωρίαν πανταχόθεν συμπεφοιτηκότων, οὔτε ἔθνος οὐδὲν οὔτε δῆμος οὐδεὶς ἀβλαβῆς ἐγένετο, καὶ οὕτως ἐν τῇ Ἀντιοχείᾳ πᾶσα ἡ οἰκουμένη ἢ ὑπὸ τοῖς Ῥωμαίοις οὔσα ἐσφάλῃ* (68, 24, 1—2): diese dominierende Stellung Antiocheias kommt bei den alten Schriftstellern wiederholt zum Ausdruck, — dagegen besitzen wir inschriftlich fast

nichts über ihre Industrie oder ihren Handel. Nur in Gerasa finden wir um den Anfang des III. Jahrh. ein syrisches *ξυστικὸν κοινόν*, dessen *παράδοξος ξυστάρχης* διὰ βίου ein Antiochener ist: M. Aὐρ. Ἀλκέτας Ἀντιοχεὺς Δάφνης Μητροπολεΐτης βουλευτῆς (Cagnat III 1371): dass diese Syrer sich in der arabischen Stadt wegen Handelsgeschäften aufhielten, ist sehr wahrscheinlich. — Desto reichlicher fliessen indessen die monumentalen Quellen für das andere grosse Emporium Syriens, die Hauptstadt der nordarabischen Wüste, Palmyra.

Hier war der Zusammenkunftsort aller Caravanen, die nach dem Osten oder dem Westen fuhren, und der ganze Import- und Exporthandel Syriens nach Osten war von den in Palmyra verweilenden oder über Palmyra durchreisenden Grosskaufleuten beherrscht. Die geht besonders klar hervor, einerseits aus dem zum Glück für die gerechte Würdigung dieses Zentrums neuerdings gefundenen Zolltarife vom Jahre 137 n. Chr. — die Revision eines älteren nicht mehr brauchbaren Tarifs, — andererseits aus den zahlreichen Inschriften, die von den Caravanen der Grosshändler ihren Führern zum Dank in Palmyra gestiftet worden sind. Der palmyrenische Zolltarif zählt in den auf uns gekommenen Abschnitten folgende Warensorten auf: Sklaven, Purpurwolle, Myrrhe, Oel, Fett, Felle und Leder, Kleider, Früchte, Salzfish und noch einige andere Nahrungsmittel. In der Stadt selbst werden auch verschiedene Arten von Kleinhandel und Gewerben bezeugt, wie die *ἡματιοπῶλαι μεταβόλοι* *πωλοῦντες ἐν τῇ πόλει*, *παντοπωλεῖα σκυτικά*, u. a. m. — Die Mehrzahl der Bestimmungen des Zolltarifes bezog sich aber auf den Grosshandel. Wie Dessau¹⁾ bemerkt, gab es sogar Handelsartikel, wie die Früchte, die überhaupt nur beim Grossbetrieb — *Ἔσα εἰς ἐμπορείαν φέρεται* — zollpflichtig waren und „nicht nur die für den persönlichen Bedarf der Besitzer, sondern auch die zum Einzelverkauf auf dem Markte nach der Stadt

¹⁾ *Der Steuertarif von Palmyra* in *Hermes* XIX 1884 S. 512 zu Col. IV a 51 fg.

gebrachten Früchte von dem Zoll befreit“ wurden¹⁾. Was uns aber dabei hauptsächlich interessiert, d. h. die Nationalität der Kaufleute, so ist zunächst zu bemerken, dass der Tarif nicht nur im Griechischen sondern auch im Aramäischen redigiert war. Andernteils weisen die oben citierten Ehreninschriften fast durchweg syrische und überhaupt orientalische, und nicht etwa griechische Namen, auf. Die Inschriften — durchweg sowohl griechisch wie aramäisch verfasst — geben aber auch über die Organisation und den Weg der Caravanen deutlichen Aufschluss: die Händler, die zu *συνοδία* vereint nach dem persischen Meerbusen oder überhaupt nach dem parthischen Osten reisten, wählten aus ihrer Mitte einen *συνοδιάρχης* oder einen *ἀρχέμπορος* — wie Dittenberger *Or. Gr. I. II* 632 Anm. 2 und 646 Anm. 6, mit Recht bemerkt, drücken beide Bezeichnungen denselben Begriff aus — und stellten sich freiwillig unter dessen Führung. Um 142 n. Chr.: *Νεσῆ Ἀλᾶ τοῦ Νεσῆ τοῦ Ἀλᾶ τοῦ Περφέλου τοῦ Ἀβισσέου συνοδιάρχην οἱ συναναβάντες μετ' αὐτοῦ ἔμποροι ἀπὸ Φοράθου* (zwölf Meilen von Charax entfernt: Plin. *n. h.* VI 145, bei Dittenb.) *καὶ Ὀλαγασιάδος* (nicht weit von Babylon), *τεμῆς καὶ εὐχαριστείας ἔνεκεν* (CIG. 4489 = Dittenb. *Or. Gr. I. II* 632 = Cagnat III 1052); um 155 n. Chr.: denselben Weg von Charax hinauf nach Palmyra: *ἡ ἀπὸ Σπασίνου Χάρακος* (vgl. auch w.) *συνοδία βοηθήσαντα αὐτῇ παντὶ τρόπῳ διὰ Ζαβδεάθου Ζαβδεᾶ τοῦ Ἰαδδαίου συνοδιάρχου* (Dittenb. 633 = Cagnat 1053); um 157: (nach dem Aramäischen wiederhergestellt) *Μᾶρκον Οὐλπιον Ἰαραῖον Αἰράνου τοῦ Ἀβγάρου οἱ ἀναβάντες ἀπὸ [? Ἰρχα]νῶν* (unsichere Lesung)²⁾ *ἔμποροι* (Cagnat

¹⁾ Der Tarif ist sowohl in der Sammlung von Dittenberger, *Or. Gr. I. II* 629 — nur griechisch —, als auch bei Cagnat III 1056 — mit einer lateinischen Uebersetzung der aramäischen Version — gedruckt zu finden. Die Literatur über den Tarif ist gleich vollständig bei beiden verzeichnet.

²⁾ Was die Ergänzungen der Inschriften betrifft, so deute ich hier nur diejenigen an, die zweifelhaft sind: die ganz sicheren lasse ich bei Seite um nicht zu viele, unnötige Klammern anzuhäufen.

1538); um 193: τὸν ἀνδρ[ιάντα ἀν]έστησαν Θαι[μαρ]σᾶ Θαιμη
 τοῦ Μοκίμου τοῦ Γ[α]ρβᾶ συν[ο]διάρχην οἱ σὺν [αὐτῶ] ἀναβάντες
 ἀπὸ] Σπασίου Χάρ[ακος . . . (Sterrett, *Papers* III n. 639 =
 Cagnat 1050); um 210/11 (nach dem Aramäischen): Ἰαδδαῖον
 Θαιμ[αρσᾶ Θαιμη τοῦ] Μοκίμου τοῦ [Γαρβᾶ συνοδιάρχην] τῶν
 ἐμπόρων καὶ [συνοδεύσαντα] αὐτοῖς πανταχοῦ ἀπὸ Φοράθου] καὶ
 Οὐλο[γα]ι[σ]ι[άδο]ς (?) . . . (Sterrett, *Papers* III n. 641 =
 Dittenb. 638 = Cagnat 1051); um 246/7: Ἰούλιον Αὐρήλιον
 Ζεβεΐδαν Μοκίμου τοῦ Ζεβεΐδου Ἀσθώρου Βαιδᾶ οἱ σὺν αὐτῶ
 κατελθόντες εἰς Ὀλογοσειάδα ἔμποροι (Dittenb. *Or. Gr. I.*
 II 641; über Vologesias: n. 632 Anm. 4); um 257: ἡ βουλ[ή]
 καὶ ὁ δῆμος Ἰούλιον Αὐρήλιον Σαλμάλαθον, Μαλῆ [υῖόν, . . .
 ἀ]ρχέμπορον ἀνακομίσ[αντα τὴν] συνοδίαν προῖκα ἐξ ἰδίων . . .
 (CIG. 4486; mit Hilfe der aramäischen Fassung wieder-
 hergestellt, woraus noch zu entnehmen ist, dass dieser
 Grosshändler ein Jude war: vgl. dazu Schulten *o. c.* S. 41);
 um 262/68: ἡ βουλ[ή] καὶ ὁ δῆ[μ]ος Σεπτίμ[ιον Οὐρορώην] τὸν
 κράτιστον ἐπίτροπον] Σεβαστοῦ δουκην[άριον, δι]κεσοδότην τῆς
 μητ[ροκολω]νείας καὶ ἀνακομίσαν[τα τὰς] συνοδίας ἐξ ἰδίων, καὶ
 μαρτυρηθέντα ὑπὸ τῶν ἀρχεμπόρων¹⁾, καὶ λαμπρῶς στρατηγήσαντα
 . . . (Cagnat 1045 = Dittenb. 646). — Auch eine συντέλεια
 τῶν χρυσοκόων καὶ ἀργυροκόπων ist in Palmyra nachweisbar:
 die betreffende Inschrift ist gleichfalls zweisprachig, wie die
 der ἀρχέμποροι (um 258 n. Chr.: Cagnat 1031). — Für die
 Palmyrener im Westen s. w. u.

Fern im Nordosten, zwischen Amida und Nisibis, treffen
 wir in Sauras einen syrischen πραγματευτής namens Αὐρ.
 Μάρκελλος Σά[δ]ου, von dem sein Vetter, der ihm das
 Grabmal errichtet hat, sagt: γενόμενος ἔτη λ' ἐπὶ ξένης κὲ
 ἐξεφάνης διὰ τὸν βασιλέα Γαμάραυτον τελευτήσας · [ἤ]νεγκα τὸ
 πτώμα ἐγὼ Μάρκελλο[ς] ἐξ[ἀ]δελφος αὐτοῦ καὶ ἐποίησα τ[ῆ]ν αὐτοῦ
 μνήμην ἐ[μ]προσθεν τ[ῆ]ς αὐλῆς ἡμ[ῶ]ν (Cagnat 1145). — Auch
 im Süden, in Palästina, finden wir bei Suweida einen
 Verein der Fischgrosshändler: πραγματευταὶ κητέων (CIG. 4618).

¹⁾ Dittenb. zu n. 646, bemerkt in der Anm. 6: „Vorodes non
 synodiarcha est, sed ni fallor, militum praesidio suis impensis con-
 ducto illis securitatem itineris praestitit . . .“

Schliesslich müssen wir der phönizischen Seiden- und Purpurchändler von Berytos und Tyros gedenken: ἱμάτια τὰ ἐκ μετᾶξης ἐν Βηρυτῶ μὲν καὶ Τύρῳ πόλεσι ταῖς ἐπὶ Φοινίκης ἐργάζεσθαι ἐκ παλαιῶ εἰώθει, sagt Procopius, *hist. arc.* 25, 13 (ed. Haury 1906), — und weiter: οἳ τε τούτων ἔμποροί τε καὶ ἐπιδημιουργοὶ καὶ τεχνῖται ἐνταῦθα τὸ ἀνέκαθεν ἔχουν, ἐνθὲνδε τε ἐς γῆν ἄπασαν φέρεσθαι τὸ ἐμπόλημα τοῦτο ζυνέβαινε. Die Blütezeit des phönizischen Seiden- und Purpurhandels fällt jedoch vor das IV. Jahrh., als die Purpurindustrie allmählich vom Staate monopolisiert zu werden beginnt (vgl. *Cod. Theod.* X 21, 1; X 20, 18; *Cod. Iust.* XI 9 (8), 5): *fucandae atque distrahendae purpurae vel in serico vel in lana, quae blatta vel oxyblatta atque hyacinthina dicitur* (zuerst also nur diese Sorten), *facultatem nullus possit habere privatus* (*Cod. Iust.* IV 40, 1). Den freien Seiden- und Purpurhandel hob erst Justinian ganz auf, — aber dann gründlich. (Vgl. darüber Procop. *hist. arc.* 25, § 19 und 26 und besonders 24—5). — Natürlich war dann eine phönizische Spezialität auch der Purpurmuschelhandel: ein am 30. Juni 372 in Berytos selbst gegebenes kaiserliches Edikt, an den *consularis Foenices*, lautet wie folgt: *omnes iam nunc studio negotiationis intenti, seu conchylioleguli seu ex aliquolibet corpore mercatores, ad pensitationem auri, quod negotiatoribus indicitur compellantur* (*Cod. Theod.* XIII 1, 9; vgl. die wichtigen Anmerkungen von Gothofredus zu dieser *lex*). — Inschriftlich ist uns nur ein *purpurarius* in Berytos bekannt (CIL. III 6685).

2. Die Provinzialen Arabiens.

Die Araber sind nach dem Zeugnis der Alten die ganze römische Kaiserzeit hindurch die alleinigen Herren des Landhandels zwischen Arabien, Aegypten, Syrien und Parthien gewesen. Strabo, p. 780, sagt: οὐδὲ γὰρ κατὰ γῆν σφόδρα πολεμισταὶ εἰσιν ἀλλὰ κάπηλοι μᾶλλον οἱ Ἄραβες καὶ ἔμπορικοί, μῆτι γε κατὰ θάλατταν. Und Plinius, *n. h.* VI 162: *mirumque dictu, ex innumeris populis pars aequa in commerciis aut latrociniiis degit. in universum gentes ditissimae,*

ut apud quas maximae opes Romanorum Parthorumque subsidant, vendentibus quae e mari aut silvis capiunt nihilque invicem redimentibus. Und Ammianus XIV 8, 13 bestätigt auch für seine Zeit diese Urtheile; er erwähnt dann noch als Hauptzentren der Provinz, Bostra, Gerasa und Philadelphia, die er als *civitates ingentes* kennzeichnet. Besonders zahlreich sind aber die Nachrichten Strabo's über die arabischen Händler. So sagt er über die Gerrhaei, am persischen Meerbusen: πεζέμποροι δ' εἰσὶν οἱ Γερραῖοι τὸ πλεόν τῶν Ἀραβίων φορτίων καὶ ἀρωμάτων. Ἀριστόβουλος δὲ τοῦναντίον φησὶ τοὺς Γερραῖους τὰ πολλὰ σχεδίαις (vgl. *Peripl. mar. Erythr.* § 7) εἰς τὴν Βαβυλωνίαν ἐμπορεύεσθαι, ἐκεῖθεν δὲ τῷ Εὐφράτῃ τὰ φορτία ἀναπλεῖν εἰς Θάψακον, εἶτα πεζῆ κομίζεσθαι πάντη (p. 766); . . . πρὸς τὴν Πέτραν τὴν τῶν Ναβαταίων καλουμένων Ἀράβων καὶ τὴν Παλαιστίνην χώραν, εἰς ἣν Μιναῖοί τε καὶ Γερραῖοι καὶ πάντες οἱ πλησιόχωροι τὰ τῶν ἀρωμάτων φορτία κομίζουσιν (p. 776), — und was die Hauptstadt der Nabatäer, Petra, betrifft: . . . εἰς τὴν Λευκὴν κώμην — (τῆς Ναβαταίων γῆς, ἐμπόριον μέγα), εἰς ἣν καὶ ἐξ ἧς οἱ καμηλέμποροι τοσοῦτω πλήθει ἀνδρῶν καὶ καμηλῶν ὁδεύουσιν ἀσφαλῶς καὶ εὐπόρως εἰς Πέτραν [καὶ] ἐκ Πέτρας, ὥστε μὴ διαφέρειν μηδὲν στρατοπέδου (p. 781). — Aber auch Seehändler waren die Araber. Im *Peripl. mar. Erythr.* wird über das süd-arabische Emporium Muza (vgl. Plin. *n. h.* VI 104) folgendes gesagt: τὸ μὲν ὄλον Ἀράβων, ναυκληρικῶν ἀνθρώπων καὶ ναυτικῶν πλεονάζει καὶ τοῖς ἀπὸ ἐμπορίας πράγμασι κινεῖται· συγχρῶνται γὰρ τῇ τοῦ πέραν ἐργασίᾳ καὶ Βαρυγάζων ἰδίους ἐξαρτισμοῖς (§ 21).

Die Hauptstädte Arabiens in der Römerzeit waren Bostra (die Verwaltungshauptstadt) und Petra, beide Mittelpunkte der überallhin führenden Caravanenwege und zugleich grosse Stapelplätze auf der Strasse, die von Syrien nach dem Roten Meer führte. Petra, die Hauptstadt der Nabatäer, errang sich in der späteren Zeit sogar die Würde einer Metropolis der Provinz Arabien (vgl. CIL. VIII 7051: ἡ [β]ουλὴ καὶ ὁ δῆμος Ἀδ[ρια]νῶν Πετρα[ί]ων, μητροπόλεως τῆς Ἀραβίας). Seine Bedeutung als Handelsplatz war aber — wie schon oben belegt — viel älter als die römische Eroberung.

Denn nicht nur Petra, sondern überhaupt die ganze arabische Provinz, lebt auch unter den Römern in der alten Weise weiter. Der römische — noch viel mehr als — früher — der griechische — Einfluss scheint ein durchaus oberflächlicher gewesen zu sein. Uebrigens ganz begreiflich, da die fortgetzte und intensive Berührung mit dem eigentlichen arabischen, freien, Stammlande, der Bevölkerung der Provinz mit Notwendigkeit — ebenso wie in Ostsyrien — ihren eigenartigen Charakter zu bewahren aufs kräftigste helfen musste. Andererseits darf man die Tatsache nicht ausser Acht lassen, dass hier eine, wenn auch nach den europäischen Begriffen barbarische, jedoch ganz festgeprägte und durch die Macht der Ueberlieferung tief eingewurzelte Kultur seit altersher bestand. — Als im J. 106 Arabien von den Römern eingezogen wurde, war diesen die sogesagte civilisatorische Arbeit bedeutend erleichtert, indem die Araber schon von selbst die Reichtümer des Landes voll auszubenten verstanden: die Wege und die Festungen, welche die Römer dort anlegten, dienten, obgleich sie auch dem Handel zugute kamen, doch mehr militärischen als wirtschaftlichen Zwecken. Die grosse Strasse des Kaisers Traian, welcher, wie die Meilensteininschriften lauten, *redacta in formam provinciae Arabia, viam novam a finibus Syriae usque ad mare Rubrum aperuit et stravit*, und die von Bostra über Philadelphia, Madeba, Areopolis und Petra nach dem elanitischen Meerbusen führte (vgl. CIL. III 14149, 19, 21 etc., und S. 2671: mare Rubrum), stellte nur eine der Hauptadern des syrisch-arabisch-orientalischen Verkehrs dar. — Kurzum führte die römische Annexion des arabischen Gebietes keine grosse ökonomisch-nationale Umwälzung herbei. Die „Provinzialen“ Arabiens, trotz dem griechischen und römischen Einflusse, behaupteten sich — bis auf die späte Zeit ihrer vollen Unabhängigkeit — als echte Araber. Der Handel dieser Gegenden blieb aber stets in ihren Händen¹⁾.

¹⁾ Vgl. über die Handelstätigkeit der Araber in der römischen Kaiserzeit auch die neueren an Ort und Stelle angestellten Untersuchungen und die Reiseberichte von R. Dussaud, *Rapport sur une*

3. Die Provinzialen Aegyptens.

Von allen Provinzen des Reiches ist wohl Aegypten am wenigsten vom Romanismus beeinflusst worden. Der Hellenismus hatte hier so feste Wurzeln gefasst, und die Kultur Aegyptens zur Zeit der römischen Eroberung stand schon längst auf einer so hohen Stufe, dass umgekehrt die Römer selbst, die in Aegypten verweilten, zu Griechen werden mussten. Der Handel lag, wie begreiflich, in den Händen der „Provinzialen“: die fremden Kaufleute, die sich noch in Alexandrien aufhielten, vermochten nicht mit den Alexandrinern Stand zu halten. Umso weniger konnten es die Römer, die minder geschult und zahlreich als die in der Hauptstadt Aegyptens Handel treibenden Orientalen waren¹⁾. — Strabo sagt ausdrücklich, dass zu seiner Zeit Alexandrien das grösste Emporium der Welt (τῆς οἰκουμένης) war (p. 798), und an vielen anderen Stellen führt er aus, dass die Alexandriner nicht nur den Handel Aegyptens beherrschten, sondern auch einen ehrenvollen Anteil an dem ganzen orientalischen Handel nahmen (p. 118, 793, 798 und 686). Darüber sind wir nun auch durch Papyri und Inschriften ziemlich genau unterrichtet. So zeigen verschiedene Papyri aus der römischen Kaiserzeit, dass die Alexandriner überall in Aegypten, ebenso wie die Römer, zu finden waren, aber nicht als Soldaten oder als Beamte, wie diese, sondern wohl fast immer als Händler: Zeit des Pius, in Oxyrhynchos: [ἔδοξε τοῖς τῆς λαμπροτάτης πόλεως τῶν Ὀξυρυγγιτῶν ἀρχουσι καὶ τῷ δήμῳ [καὶ Π]ωμαίων καὶ Ἀλεξανδρέων τοῖς παρεπιδημοῦσι . . . (Pap. Oxyrh. III 473); vgl. dazu die oben S. 19 angeführten κατ' οἰκίαν ἀπογραφαί

mission scientifique dans les régions désertiques de la Syrie moyenne, in den *Nouvelles archives des miss. scient. et litt.* X Paris 1903, S. 468 fg. und, im allgemeinen das grosse Werk von Brünnow und Domszewski über die *Provincia Arabia*, Strassburg, 1904 fg. — bis jetzt zwei Bde. erschienen: I u. II.

¹⁾ Unter diesen die Juden wohl an erster Stelle: vgl. Mommsen, *r. G.* V S. 489 fg. und Schürer, *Gesch. d. jüdischen Volkes*², III S. 19 fg.

aus den Jahren 48 und 132 n. Chr. — Im Auslande sind Alexandriner gleichfalls allerorten als Kaufleute, Entreposeurs oder Rheder nachweisbar: in Indien (Strabo p. 118 und 686); in Delos — Ende des II. Jahrh. v. Chr.: ἡ σύνοδος τῶν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ πρεσβυτέρων ἐγδοχέων (Dittenb. *Or. Gr. I. I* 140); in Perinthos — schon in der römischen Zeit: die Landsmannschaft der Ἀλεξανδρεῖς οἱ πραγματευόμενοι ἐν Περὶνθῳ (CIG 2024 = Lebas 1465 = Dumont-Homolle S. 389 = Cagnat I 800; vgl. Schulten, *de conv. c. R.* S. 60 und E. Maass, *die Griechen in Südgallien in den Jahresh. d. oesterr. arch. Inst.* X 1907 S. 105); in Tomi, ein οἶκος τῶν Ἀλεξανδρέων — d. h. „eine Genossenschaft alexandrinischer Kaufleute“ (vgl. Mommsen *r. G.* V S. 284), die um 160 n. Chr. als Besitzerin einer eigenen Serapis-Kapelle bezeugt wird (Cagnat I 604; vgl. auch E. Maass, a. a. O.); ferner, in Neapolis, eine φιλοσέβαστος καὶ φιλωρώμα[τος Ἀλε]ξανδρέων περιπολιστικὴ εὐσεβή[ς σύνοδος, in der Zeit des Traian (Kaibel 747 = Cagnat 446); daselbst auch verschiedene einzelne Alexandriner (K. 754 = C. 447), — sicherlich — obgleich nicht ausdrücklich bezeugt — auch in Puteoli: ein nicht näher zu bestimmender Handelsartikel, der als puteolanisch bezeichnet wird, kommt in einem Privatbrief vom II. oder III. Jahrh., aus Tebtynis, vor (*Pap. Tebt.* II. n. 413); in Pompeii, ein Leinwandhändler (*pers[er]iptio auctionis lintiariae [Pto]l[e]m[ei Masy]l —]li fili Alexandrini* im CIL. IV 3340c: vgl. dazu die betreff. Anm. im Corpus und Mommsen in *Hermes* XII S. 91 fg. und bes. S. 107 mit Anm. 3); in Mediolanium, ein Christ, in später Zeit (CIL. V 6294: *D[iogen]es Alexand(r)inus*); wenn man nun zu diesen Zeugnissen die ungezählten Notizen der antiken Schriftsteller über alexandrinische Waren, die — natürlich — meistens von den Alexandrinern selbst, überallhin exportiert waren, hinzufügt (vgl. dafür das Verzeichnis von Lumbroso in seinem Buche *L'Egitto dei Greci e dei Romani*, II. Aufl. Rom 1895, S. 125 fg. und Friedländer *Sitteng.*⁶ II S. 80 fg. und *passim*), — sieht man erst recht ein, wie ungeheuer die Tätigkeit dieses Emporiums gewesen sein muss.

Aegypten selbst war indessen ein so gesegnetes Land, dass auch in der Provinz bedeutende Handelsgeschäfte ins Werk gesetzt werden konnten. Jedenfalls ist die Ueberlieferung über den Innenhandel Aegyptens eine so reichliche, wie für keine andere Provinz des Reiches, selbst Gallien nicht ausgenommen. Freilich entfällt ein grosser Teil davon auf den Kramhandel: die Händler, die in den Papyri vorkommen, sind meistens Kleinhändler und zwar solche, die manchmal sogar auch einen anderen Beruf ausüben müssen, wie z. B. — gewöhnlich — den des Landwirtes. Es bleiben jedoch Zeugnisse genug auch für den Grosshandel der Provinz. Die bis jetzt — bekanntlich gibt es viele Gegenden Aegyptens, die noch ihrer systematischen Ausgrabung harren — durch die Papyri bekannt gewordenen, bedeutenderen Handelszentren Aegyptens sind folgende:

Arsinoë, die Hauptstadt des Faijûm, wo die Funde bisher am zahlreichsten gewesen sind: es werden hier die verschiedensten Arten von Händlern und Handwerkern bezeugt und zwar sind uns sogar Strassenamen überliefert, die nach den betreffenden ursprünglich daselbst wohnenden Innungen bezeichnet worden sind: die Salzhändlerstrasse, die Linsenhändlerstrasse, die Fischerstrasse, die Leinenweberstrasse u. s. w. (BGU. I n. 9 — Ende III n. Chr.; vgl. Wilcken, *gr. Ostr.* I S. 325 fg. und 331 fg.). Wir treffen in Arsinoë: *χοιριδιέμποροι* (171 n. Chr.: *Fay. Towns* n. 108). — Schweinegrosshändler, *ἀλοπῶλαι* — Salzhändler (BGU I 9, I 14, IV 17 — Ende III.; *Fay. Towns* n. 23 I 11, — II. n. Chr.), *φακισοπῶλαι* — Linsenhändler (BGU I 918), *λαχανοπρᾶται* — Gemüsehändler (*Pap. Lond.*, I S. 213 n. CXIII 6(a): spät im VI. Jahrh.), *μυροπῶλαι* — Salbenhändler (BGU I 9 I 17), *γρυτοπῶλαι* — Trödler (*ibid.* Z. 12), *ἰχθυοπρᾶται* — Fischhändler (*Pap. Lond.* I S. 211, CXIII 5(b) — um 543), *κάπηλοι* — Krämer (BGU. I n. 315 Z. 5 fg. u. 14: byzant. Zeit), *ἀρτοπρᾶται* — Brothändler (*ibid.* 317, Z. 15 — um 580/81): ferner folgende, von denen nicht mit Sicherheit zu sagen ist, ob sie in Arsinoë oder in Hermopolis tätig gewesen sind, weil der Fundort des Papyrus seinerzeit nicht

genau festgestellt werden konnte: ξυλοπῶλαι — Holzhändler (*Pap. Lond.* III n. 1177 S. 186, Z. 186 und fg.), χορτοπῶλαι — Viehfutterhändler (*ibid.* S. 188, Z. 254), ζυτοπῶλαι — Bierhändler (*ibid.* S. 182, Z. 51), σκευοπῶλαι — Händler mit allerart Hausgerätschaften (*ibid.* S. 184, Z. 101) — sämtlich also, um 113 n. Chr. — Zahlreich sind dann die Arten der Händler, die überhaupt im Faijûm nachweisbar sind. So, im Dorfe Karanis — um 191/92 n. Chr.: οἶνοπῶλαι, λαχανοπῶλαι (vgl. gleichfalls im II. Jahrh., *Fay. Towns* n. 23 I Z. 13), ἀλοπῶλαι und ἰχθυοπῶλαι (vgl. BGU. I n. 330, Z. 10: 151 n. Chr.) — also Wein-, Gemüse-, Salz- und Fischhändler — natürlich alles Kleinhändler (*Pap. Goodspeed* n. 30, Col. 22, Z. 20 und Col. 35, Z. 22; Col. 23, Z. 16, 17; Col. 32, Z. 8; Col. 40, Z. 1fg.). Im Dorfe Philadelphia, οἶνοπῶλαι (II./III. n. Chr.: *Pap. Genève* n. 72 + *Add.* und 77 + *Add.*). Im Dorfe Euhemeria, οἶνοπῶλαι (um 240: *Fay. Towns*, n. 63) und χρυσοχόοι, die ihr Gewerbe als Monopolpächter ausüben (*Pap. Lond.* III S. 107fg., v. J. 128; für die Monopole der verschiedenen Industrien in Aegypten zur römischen Zeit vgl. Grenfell und Hunt, *Fay. Towns*, S. 149fg.; für die ἀργυροκόποι und die χρυσοχόοι in Aegypten, den Index verb. des III. Bandes der *Pap. Lond.*). Im Dorfe Kerkethoëris Ziegelfabrikanten und -Händler, wieder als Inhaber eines Monopolpatentes — in dem Falle: τῆς πλινθοποιίας καὶ πλινθοπωλικῆς (*Fay. Towns* n. 36, v. J. 111/12; vgl. die Commentare von Grenfell und Hunt, S. 149fg.). In den Dörfern Bacchias (BGU. I n. 22, v. J. 114) und Socnopaionesos (*ibid.* n. 337 — III n. Chr.) — λαχανοπῶλαι. — Ferner, in Aphroditopolis, ein Weingrosshändler — οἰνέμπορος (*Pap. Grenf.* II n. 61: 194/98 n. Chr.) und in Heracleopolis ἀρτοπρᾶται (BGU. I n. 304, Z. 5 u. ö.: Zeit der arab. Eroberung). Dann μυρο- und ἀρωματοπῶλαι — als Inhaber eines Monopolpatentes — wie die Ziegelhändler — im Bezirk des Themistes (*Fay. Towns* n. 93: 161 n. Chr.; vgl. über das Monopol auch die Einl. zu n. 36); μυροπῶλαι — Myrthen- oder auch Myrthenbeerenhändler (gef. im Labyrinth: *Catal. gén. des ant. égypt. du*

mus. du Caire, Greek Inscr., n. 9234, S. 65: Zeit des Augustus); χαρτοπράται — Papyrushändler, im Dorfe Alexandrounesos (BGU. I n. 319, Z. 7 fg.: VII. Jahrh.); λαχανοπράται oder λαχανοπῶλαι an verschiedenen nicht näher bestimmbarren Orten (Wessely, *Pariser Pap.* [in den *Denkschr. der Wiener Akad. d. Wiss.*, phil.-hist. Cl. 37, 1889] A. 139, II. Th. S. 136; *Wiener Studien*, IX 1887 S. 249 (VII. Jahrh.); BGU. II n. 470 und 532: II. Jahrh.; n. 679: arab. Zeit), und ἀρτοπῶλαι (*Pap. Flor.* v. Vitelli, I n. 100 Z. 45: 231/2 n. Chr.).

Oxyrhynchos — ἡ λαμπρά καὶ λαμπροτάτη Ὁξυρυγχιτῶν πόλις (*Pap. Oxyrh.* I n. 83) — die Hauptstadt des gleichnamigen Nomos, ein bedeutender Mittelpunkt des Innenhandels Aegyptens, wie die Funde zeigen, die ἔμποροι (*Pap. Oxyrh.* I n. 36: II./III. Jahrh. und ναύκληροι (*ibid.* n. 87: v. J. 342: speziell bezeugt ein βουλευτῆς τῆς αὐτῆς πόλεως, ναύκληρος θαλαττίου ναυκληρίου, also Herr eines seefahrenden Schiffes) nachweisen, welche Import- und Exporthandel nach Alexandrien oder gar weiter hinaus treiben. Als Grosshändler treffen wir daselbst ἐριέμποροι (BGU. IV n. 1061: 14 v. Chr.) und οἰνέμποροι (*Pap. Oxyrh.* I n. 43 v. Col. III Z. 28: III./IV. n. Chr.). Als Kleinhändler, ἐλαιοπῶλαι, ζυθοπῶλαι (zu κοινά zusammengetan: *ibid.* n. 85 Col. IV und V: v. J. 338), ψωπῶλαι (die ihre Ware auf dem Markte feilzubieten verpflichtet sind: n. 83: v. J. 327), παντοπῶλαι (*ibid.* III n. 520: v. J. 143).

Hermupolis Magna, die Hauptstadt des gleichnamigen Nomos: bezeugt: σιτέμποροι, d. h. *negotiatores frumentarii* (*Corp. Pap. Herm.* von Wessely, n. 8 Col. II Z. 2 fg.), οἰνέμποροι (eine Frau, um 510 n. Chr.: *Pap. Strassburg* v. Preisigke, n. 1), ἐριοπῶλαι (einer, der nach dem geschuldeten Betrag, um den es sich handelt — 850 Silbertalenten — ein Grosshändler gewesen sein muss, bei Mitteis, *Pap. Leipzig*, n. 14: v. J. 391), οἰνοπράται (BGU. I n. 34 v. Col. II, Z. 9), φακοπῶλαι (*Pap. Flor.* v. Vitelli, I, n. 71, Z. 318, 447, 477: IV. Jahrh.) und verschiedene Gewerbetreibende, wie die ἀργυροκόποι (*ibid.* Z. 659); ausserdem ist in H. auch ein

μάκελλον, d. h. ein *macellum*, nach römischer Art, nachweisbar (*Corp. Pap. Herm.* I n. 127 v. I Col. II, Z. 5).

Die letzten Ausgrabungen in Tebtynis haben uns dann auch über diese Stadt deutlichen Aufschluss verschafft: aus der ptolemäischen Zeit sind uns ein ἐριέμπορος (zusammen mit verschiedenen Gewerbetreibenden: *Pap. Tebt.* I n. 103, Z. 26: 94 oder 61 v. Chr.) und ein σιτοκάπηλος — Getreidehändler (*ibid.* n. 120, Z. 125: 97 oder 64 v. Chr.) bekannt; aus der römischen Zeit, οἰνοπῶλαι (II 555: II. Jahrh.) oder οἰνοπράται und κάπηλοι (n. 612: I./II. Jahrh.), φακοπῶλαι (n. 402: 172 n. Chr.), λαχανοπῶλαι (n. 360: v. J. 146), das frühere Vorhandensein von ὄρσιοπῶλαι (n. 612: I./II. Jahrh.), Ziegelfabrikante und -Händler (n. 402: v. J. 172, n. 513 u. sonst; vgl. dafür die Einl. zu n. 402); ausserdem zahlreiche Handwerker aller Art, unter denen besonders die Weber, Walker und Färber, als in Verbindung mit der Linnen- und Wollbearbeitung (vgl. oben den ἐριέμπορος), hervorzuheben sind (n. 384: v. J. 10; n. 287: v. J. 161/9; für die vielen anderen Gewerbetreibenden vgl. die grossen Listen, s. n. 277 u. 278 v. III. bzw. I. Jahrh.). Bezeichnend ist es, dass gleichfalls in Tebtynis eine Reihe von astrologischen Prophezeiungen zu Tage gekommen sind, unter welchen die über den Handel wohl einer Erwähnung wert ist: ἐὰν δὲ καὶ ὁ τοῦ Ἑρμοῦ σὺν τῷ τοῦ Διὸς [. . .]ρηση ἢ καὶ τριγῶνος φανῆ ἀγαθὰς πρᾶξεις ἢ καὶ ἐ[μ]πορίας . . . (n. 276, Z. 20 fg.: II./III. Jahrh.).

Andere, bis jetzt nur sehr ungenau bekannte Zentren des ägyptischen Handels zur römischen Zeit sind: Memphis (ein μυροπώλης aus dem III. oder IV. Jahrh.: *Cat. gén., Greek Inscr.* n. 9222 S. 64; ein οἰνοπράτης um 241/2 n. Chr.: *Pap. Flor.* v. Vitelli, I n. 77, Z. 17), Antinoë (ein πραγματευτής, um 569: *Pap. Flor.* n. 93, Z. 6 fg.), Panopolis (mehrere πορφυροπῶλαι in einem Papyrus aus der Zeit des Kaisers Fl. Mauricius Tiberius: *Pap. Par.* n. 20 fg.), Crocodilopolis in Oberägypten (ein οἰνοκάπηλος, der, ebenso wie der ἀλοπώλης aus Arsinoë [*Fay. Towns* n. 23, Col. I, Z. 11: II. Jahrh.], zugleich ein γηροῦχος ist: *Pap. Lond.* III n. 604 S. 72: v.

J. 47), und Syene (λινοπῶλαι, zur Zeit des Traian: Wilcken, *gr. Ostr.* II n. 45, 47, 62, 65, 73, 74 u. 97). — Ausserdem noch folgende Arten von Händlern, an verschiedenen nicht sicher feststellbaren Orten: ἱματιοπῶλαι (*Cat. gén., Greek Inscr.* n. 9311, S. 83 und *Pap. Amherst* II n. 76: beide aus dem II. oder III. Jahrh.), λαχανοπρᾶται (*Pap. Lond.* I S. 218 n. CXIII 7: VII Jahrh.), ζυτοπώλιδες — Bierverkäuferinnen (BGU. I n. 38: I. Jahrh.), ἔριοπῶλαι (BGU. IV n. 1046: nach 167), ἀρτουματοπῶλαι — Gewürzhändler (*Cat. gén., Greek Inscr.* n. 27630 S. 57: I. Jahrh., im Delta), λανάριοι — Wollhändler (*Pap. Lond.* I S. 193 n. CXXV Z. 22: IV. Jahrh.), θρυσοπῶλαι und θρυσοπώλιδες (Binsenverkäufer: *Pap. Lond., l. c.* Z. 39 und Wilcken, *gr. Ostr.* I 690), ἔχθυσοπῶλαι (*Pap. Lond.* II S. 233 fg.: I./II. Jahrh.; III S. 277: VII Jahrh.), ἀρτοπρᾶται, ὄρειοπῶλαι — Obsthändler, οἴνοπρᾶται, κυθροπῶλαι — Händler mit Tongefässen, ἰσικιοπῶλαι — Esswarenhändler (*Pap. Lond.* III S. 277).

Alle diese in Aegypten vorkommenden Händler haben nun teils ägyptische, teils griechische, — sehr oft auch gemischte Namen. Diejenigen, welche rein griechische Namen tragen, sind jedoch keineswegs als Griechen zu betrachten. Vielmehr dürfen wir als Griechen nur diejenigen Kaufleute ansehen, die sich ausdrücklich als solche bezeichnen, wie z. B. in der Inschrift CIG. 4679 v. J. 146 n. Chr.: οἱ ἐν τῷ Δέλτα τῆς Αἰγύπτου καὶ οἱ τὴν Θηβαϊκὸν νομὸν οἰκοῦντες Ἕλληνας, offenbar zwei Landsmannschaften (nicht eine einzige), die sich hier vereinen, um den bekannten Rhetor P. Aelius Aristides zu ehren. (Vgl. Klebs, *Prosop. Imp. Rom.* I, S. 131 fg.). — Im allgemeinen können wir nur soviel sagen, dass die Kleinhändler, gewöhnlich, und zwar in der Provinz fast ausschliesslich Einheimische gewesen sind, die Grosshändler dagegen sehr oft Fremde, besonders Orientalen und Griechen. Naucratis wird z. B. wohl auch in der römischen Zeit als eine echte Griechenstadt zu betrachten sein. (Vgl. Heliod. *Aeth.* II 8). Als ein Grieche aus der grossen syrischen Seestadt Seleucia, erscheint der antike „Milliardär“ und „Papierkönig“ Firmus,

der Freund der Zenobia, welcher einen Augenblick lang die römische Kaiserkrone auf seinem Haupte zu fühlen träumte: er trieb auch in Aegypten Handel: seine Papyrusfabriken und Werften — *naves quoque ad Indos negotiatorias saepe misit* — lagen zum Teil wohl in Alexandrien selbst (Vopisc. *Firm.* 3) und auch andere griechische ἔμποροι — wie vielleicht der ἔμπορος, der um 602 im Dorfe des Philoxenos, im reichen arsinoitischen Nomos erscheint (*Pap. Grenf.* I n. 88). — sind als vorhanden — aber nicht ausdrücklich nachweisbar — allerorten anzunehmen. Was aber nicht vergessen werden darf, ist die Tatsache, dass die meisten der in Aegypten handeltreibenden Griechen nicht Fremdlinge, sondern Einheimische sind: freilich ist ihr Ursprung als „Provinziale“ Aegyptens vielfach kein älterer als die Zeit der Ptolemäer: für die römische Kaiserzeit dürfen aber auch sie als Einheimische gelten.

Was die ägyptischen „*navicularii*“ betrifft, so zerfallen sie in „*navicularii Niliaci*“, die nur Transporte auf dem Nil ausführten und *navicularii marini*, unter denen die *navicularii Alexandrini stoli* einen besonderen Platz einnahmen, als staatlich privilegierte Transporteure der für die *annona* eingetriebenen Naturalleistungen¹⁾. (Vgl. *Cod. Theod.* XIII 5,7: vom 1. Dezember 334; vgl. noch XIII 5,14: vom 11. Febr. 371). Die Nilschiffer und Schiffsherren waren gewöhnliche Privatleute, die allerlei Transporte — gegebenenfalls auch staatliche (vgl. *Pap. Oxyrh.* I n. 63) — besorgten (vgl. *Pap. Oxyrh.* IV n. 732: v. J. 150; Warentransporte: Privatcontract mit einem κυβερνήτης ἰδίου πλοίου: *Pap. Lond.* III n. 948, S. 219, v. J. 236; *Pap. Oxyrh.* I n. 63: II./III. Jahrh.: Korntransport) und sich auf diese Weise ihren Lebensunterhalt verdienten. Dagegen waren die Seeschiffsherren — vgl. den ναύκληρος θαλαττίου ναυκληρίου aus Oxyrhynchos, der nach Alexandrien

¹⁾ Die *naves Alexandrinae*, die Korn nach Italien brachten, hatten auch ein anderes Aussehen als die anderen, so dass die Campanier sie schon vom weiten her unter allen anderen Schiffen unterscheiden konnten, wie Seneca von den Puteolanern, *ep.* 77,1 erzählt.

mit allen seinen Berufsgenossen zwecks einer offiziellen Untersuchung berufen wird (um 342: *Pap. Oxyrh.* I n. 87) — und besonders die Alexandriner, hochangesehene, reiche Privatleute, manchmal sogar keine Rheder von Beruf, oder aber auch Rheder, welche — alle — zu Zwangsgenossenschaften zusammengetan ihre Dienste dem Staate zum Transport der Annona-Lieferungen zu bieten gezwungen waren: diese offizielle Requisition der Schiffe hatte also mit dem eigentlichen Handelsverkehr nicht das geringste zu tun, und, insoweit, sind auch die *navicularii Niliaci*, die dem Staate dienen mussten¹⁾ nicht zum kommerziellen ägyptischen Provinzialgüterverkehr heranzuziehen. — Natürlich betätigten sich die ägyptischen *ναύκληροι*, und gerade die Alexandriner an aller erster Stelle, auch als freie Kauffahrer: über diese Tätigkeit besitzen wir indessen bei weitem weniger urkundliche Nachrichten, als über die erstere, offizielle und für das allgemeine Gedeihen des Reiches absolut nutzlose Tätigkeit.

V. Die Orientalen im Westen²⁾.

1. Die Kleinasiaten im Westen.

Asiani = Ἀσιανοί treffen wir in Perinthos (Thrakien), um 196/8 n. Chr.: einen sakralen Verein der aus Asien stammenden Verehrer des Bacchus — τὸ Βακχεῖον Ἀσιανῶν (Cagnat I 787); in Napoca (Dacien), um 235 n. Chr., eine Landsmannschaft der *Asiani*³⁾, mit einem *spirarcha* und einer *mater* (CIL. III 870); in Lugudunum, eine Frau, *natione Asiana* (XIII¹ 2004); in Malaca — im I. Jahrh. — vielleicht ein *κοινόν* der Ἀσια]νοί, welche mit den Σύροι einen

¹⁾ Vgl. auch den unechten Brief in der *vita Aurel.* 47,3, dessen Grundtatsachen den zur Zeit des Fälschers bestehenden Verhältnissen entsprechen haben müssen: *quod ut esset [i. e. additamentum annonae] perpetuum, navicularios Niliacos apud Aegyptum novos et Romae amnicos posui. . . .*

²⁾ Für die Alexandriner im Westen vgl. schon oben S. 100.

³⁾ „Ob hier nicht Abkömmlinge von asiatischen Colonisten Trajans zu erkennen sein werden?“ [Cichorius].

gemeinschaftlichen Patron, nämlich einen Römer, vielleicht aus Malaca selbst, hatten (CIL. II S. 251 = Kaibel 2540 = Cagnat I 26).

Aus Pontus treffen wir einen gewissen L. Helvidius Thallus, *natus Amastri Ponti*, der in Luna gestorben und in Verona, von seinem Bruder, bestattet worden ist (CIL. V 3467).

Ein *mercator sagarius*, *natione Paphlago* tritt in Rom auf, als *collibertus* und Partner eines Kilikers, der *negotiator sagarius* ist, und mit dem er gallische *saga* nach Italien im Grossen importiert zu haben scheint (VI 9675)¹⁾.

Sehr zahlreich sind die Bithyner, die im Westen Handel trieben. In Thrakien ist in der Kaiserzeit eine Landsmannschaft der Ἕλληνες Βειθυνοί nachweisbar (Cagnat I 705; vgl. oben S. 85); schon im II. Jahrh. v. Chr. sehen wir aber die Bithyner in engen Beziehungen zu den ναύκληροι und ἔμποροι aller Nationalitäten stehen, die von Delos aus überallhin und auch nach Bithynien Handel trieben: Μελέαγρον Ζμερτομάρου (also ein echter Thraker) Νικαία οἱ καταπλέοντες εἰς Βιθυνίαν ἔμποροι καὶ ναύκληροι . . . (Dittenb. *Or. Gr. I.* I 344). Die zwei grossen Handelszentren Bithyniens, Nicaea und Nicomedeia, sind auch im Auslande am besten vertreten: wir treffen Nicaeer in Nicopolis ad Istrum (Cagnat I 565 und 590) und in Intercisa (Pann. Infer.: CIL. III 3337: eine Frau, Aurelia Pia, *ex Nicia, cives Byth(inicae) originis orta* . . .), und Nicomedeier in Mytilene (IG. XII 2, 386), in Gythion (Lakonien: einen ναύκληρος Νεικομηδεύς, ἐν Κυζίκῳ κατοικῶν: Lebas-Wadd. II 248e), in Tomi (Cagnat I 648), in Nicopolis ad Istrum (*ib.* 587), in Senia (Dalmatien: *ib.* 548 = CIL. III 15094), in Puteoli (Kaibel 837 = Cagnat 427)²⁾, in Interamna (einen λιθένπορος: vgl. oben S. 89) und sogar

¹⁾ Trotzdem diese ehemaligen Sklaven eigentlich keine selbstständig nicht-römische Nationalität mehr vertreten, muss ich sie doch als Orientalen hier anführen, gerade weil sie noch ausdrücklich ihre Heimat angeben und sich somit noch als Kleinasiaten fühlen.

²⁾ Auch bei Baiiae ein κυβερνήτης Νεικομηδεύς: dessen Grabstein bei K. 880 = C. 417.

bei den *Mediomatrici* (. . . *nationis Nicomidii*: CIL. XIII¹ 4337) und in Burdigala (einen *natione Nicomedeus*: *ib.* 625). Ausserdem finden wir einen *negotiator*, *Bithynus*, namens C. Hostilius Hypatus in Brundisium (CIL. IX 62) und einen *negotiator* „*ex provincia Ponto Bithynia, domu Tio*“ in Montiacum (XIII² 6851).

Smyrnäische oder ephesische *ναύκληροι* erscheinen um 154 als handeltreibende Corporation in Rom (CIG. 5888). Ein Goldschmied Camillius Polynices *natione Lydus* und dessen Sohn C. Paulus „*eiusdem artis et corporis*“ treten als Mitglieder des *corpus fabrorum tignuariorum* bei Amsoldingen in Germania Superior auf (CIL. XIII² 5154).

Ἡ Κιβωρατῶν πόλις setzt in Puteoli eine Inschrift, die leider jetzt gebrochen ist, so dass wir die Gründe der Stiftung nicht mehr zu erkennen vermögen, die aber auch an und für sich auf Handelsbeziehungen zwischen den beiden Städten schliessen lässt¹⁾. Von einer anderen phrygischen Stadt, Hierapolis, wissen wir indessen ganz sicher, dass sie gleichfalls in direktem kaufmännischen Verkehr mit Italien stand: die Inschrift eines *ἐργαστής* aus dieser Stadt, „*πλεύσας ὑπὲρ Μαλέαν εἰς Ἰταλίαν πλοῶς ἑβδομήκοντα δύο*“, um die Mitte des II. Jahrh. (vgl. darüber Cichorius *Altertümer von Hierapolis* S. 53 fg.; Ramsay, *Cities and Bishoprics of Phrygia* II Oxford 1897, S. 553, zn n. 420), gibt uns darüber Auskunft (CIG. 3920 = Dittenb. *Syll.*². II 872). Auch aus Perga in Pamphylien erscheinen einige Bürger in Puteoli (Kaibel 834 = Cagnat I 426).

Kiliker treffen wir in Korkyra (einen aus Epiphaneia: Cagnat I 556), in Puteoli (mehrere *ναύκληροι* aus Korykos: *ib.* 424 und 425 = Kaibel 841 und 854) und in Rom (einen *negotiator sagarius*, *natione Cilix*, *collibertus* und Partner eines *mercator sagarius*, *natione Paphlago*: CIL. VI 9675).

Galater (welche besonders wegen des Sklavenhandels, den sie im Grossen betrieben, im ganzen Reiche bekannt

¹⁾ Vgl. für diese Beziehungen der asiatischen Städte zu Rom und Puteoli, oben, S. 12 fg. — Die obige Inschrift bei: Kaibel 829 = Cagnat I 418.

waren: vgl. Amm. Marc. XXII 7,8 und Claudian, *in Eutr.* I 58 fg.) begegnen uns in Istros (um 157, einer, *natus Fabia Anquira*: CIL. III 12489), in Napoca (eine Landsmannschaft der *Galatae consistentes municipio*, welche den *I.O.M. Tavianus* (aus Tavia in Galatien) verehren: 860: Zeit des Pius; vgl. die *Jahresh. d. österr. arch. Inst.* V 1902, Beibl. S. 98), in Germisara (eine andere Landsmannschaft, *collegium Galatarum*, die den *Hercules Invictus* verehren: 1394), in Aquileia (ein Christ, der daselbst Handel getrieben zu haben scheint: Kaibel 2358), und sogar in Uxellodunum (Britannien: . . . [f]il(ius) Ser[vii], qui natus Galatia decubuit Galatia, vixit annos . . ., moritu[rus] desider[avit pat]ris in t[umulo sepe]liri): VII 405).

Schliesslich tritt bei Waldmühlbach in Germania Superior auch ein Kappadokier als *negotiator* auf: . . . *obiit morte [praematura procul a patria] sua Cappadocia n[egotiator] . . . an]norum XXXV . . . (XIII² 6496).*

2. Die Syrer im Westen¹⁾.

Ueber die Verbreitung der Syrer im Westen haben bisher am besten Paul Scheffer-Boichorst, *Zur Geschichte der Syrer im Abendlande* in den *Mitt. des Inst. für österr. Geschichtsforschung*, VI 1885 S. 521—550 und Louis Bréhier, *Les colonies d'Orientaux en Occident au commencement du moyen-âge* in der *Byzantinischen Zeitschrift*, XII 1903, S. 1—39 gehandelt. Beide Gelehrten haben sich aber nicht speziell mit der Handelstätigkeit der Syrer im Abendlande beschäftigt, sondern überhaupt den orientalischen Einfluss auf den Westen untersucht. Ferner, haben sie beide — besonders aber Bréhier — mehr den frühmittelalterlichen als den antiken Verhältnissen Rechnung getragen. Es wird daher nicht überflüssig sein, die Zeugnisse in Betreff der syrischen Kaufleute des Westens noch einmal hierfolgend zusammenzutragen und

¹⁾ Die Juden werden nicht zu den Syrern gerechnet, sondern ihrer eigenen antiken Tradition gemäss als eine Nationalität für sich behandelt.

zwar vornehmlich die epigraphischen, die allein im Laufe der Zeit eine Vermehrung erfahren konnten. Die Aufzählung wird in geographischer Anordnung der Reichslandschaften, von Osten nach Westen erfolgen.

Schon seit dem III., besonders aber im II. und I. Jahrh. v. Chr., treten uns zahlreiche Syrer auf den Inseln des ägäischen Meeres entgegen, — wo sie zu sakralen Vereinen zusammengetan als ἔμποροι, ναύκληροι oder ἐγδοχεῖς tätig waren. So treffen wir Aradier in Rhodos (CIG. 2526: Ζήνων Ναούμου Ἀράδιος πρόξενος Διὸς Σωτήρι, mit Boeckh's Anm. über die kommerziellen Beziehungen der Aradier zu den Rhodiern); ein κοινὸν Ἀ[δ]ωνιαστῶν Ἀφροδισιαστῶν? Ἀσκληπιαστῶν Σύρων auf der Insel Syme, um das Ende des I. Jahrh. v. Chr. (IG. XII 3, n. 6; über ein vermutlich ähnliches syrisches κοινὸν auch auf der der Insel gegenüberliegenden asiatischen Küste, vgl. Hiller v. Gaertringen im Corpus, zu n. 6); ein κοινὸν Ἀφροδισιαστῶν Σύρων auf Nisyros, in der Kaiserzeit (IG. XII 3, 104); ein anderes κοινὸν τοῦ θιάσου τῶν πατρίων θεῶν auf Astypalaea, schon um das Ende des III. oder im II. Jahrh. v. Chr. (. . . εἶδοξε ταῖ θεῶι ταῖ Ἀταργάτι καὶ τῶι κοινῶι τοῦ θιάσου τῶν πατρίων θεῶν . . . : *ibid.* 178). Dann auf der Insel Delos, eine ganze Anzahl syrischer Faktoreien: Tyrier, Berytier, Laodikäer oder Hierapolitaner, gewöhnlich auch wegen gemeinsamer Verehrung desselben Heimatgottes zu eng geschlossenen, verschiedenen Landsmannschaften vereint. So das κοινὸν τῶν Τυρίων Ἡρακλείστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων, Verehrer des Melqarth, oder, wie der Gott auf griechisch hiess, des Herakles, im II. Jahrh. v. Chr.: CIG. 2271; vgl. *Bull. de corr. Hell.* III 374. Das κοινὸν Βηρυτιῶν Ποσειδωνιαστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων, seit dem II. Jahrh. v. Chr. ab: Dittenb. *Or. Gr.* I. II 591; vgl. *Bull. de corr. Hell.* VII S. 467 fg. Der Verein der ἐν Λα[οδικαίαι] τῆι ἐν Φοινίκῃ ἐγδοχεῖς καὶ να[ύκληροι]: *Bulletin* I S. 285. Der sakrale Verein der Hierapolitaner, die — nachweislich — ihren Gottheiten Adad und Atargatis im Jahre 113 einen Tempel errichteten: *ib.* VI 495 fg.; vgl. die Ausführung von Hauvette-Besnault über den Kultus der

syrischen Gottheiten auf Delos, S. 470fg. und, für Adad und Atargatis, S. 479fg. Ausserdem viele Denk- und Grabsteine einzelner syrischer Kaufleute. (So CIG. 2319: Grabchrift zweier Tyrier; 2290: Votivinschrift; etc.). Im allgemeinen vgl. über die syrischen Faktoreien in Delos auch Homolle, im *Bulletin* VIII S. 110fg.

Ein Syrer, der von Salonae aus Handel nach der unteren Donau trieb und in Sirmium gestorben ist, kommt in einer Inschrift aus Salonae vor (CIL. III 2006 = Henzen 7257: *Aureli Flavi, negotiantis, natione Suri, defuncto annorum LV Sirmi . . .* und seinem Bruder, der *centurio* gewesen war).

In Celeia sind mehrere Syrer aus Zeugma — am Euphrat — nachweisbar: *Aurelius Maximus civis Surus ex regione Zeugma, vico Hennia, Aur. Bassus Barathe* (so, nach Mommsen, nicht: aus Baratha in Lykaonien), dessen Bruder und *Aur. Sabinus civis Surus ex regione Zeugma vico* — (ausgelassen): CIL. III 11701. Ein anderer *Syrus, Abraham, cum suis*, erscheint als Spender für die christliche Basilica von Celeia, etwa im V. Jahrh.: 14368¹⁷.

In Dacien treffen wir *Suri negotiatores*, die den *Iupiter Optimus Maximus Dolichenus* verehren, in Apulum: zwei *Aurelii, Alexander* und *Fla(v)ius* (CIL. III 7761) und in Sarmizegetusa: andere zwei: Gaius Gaianus (der, n. 1431, als Mitglied des *collegium fabrum*, zusammen mit einem anderen Manne, wohl gleichfalls einem Syrer M. Bassius Aquila — wieder dem *I. O. M. D.* einen Votivstein setzend — erscheint) und Proculus Apollophanes (7915).

Auch in Afrika erscheinen in der christlichen Zeit Syrer aus Apamea: zu Sullethum — in Byzacena — wurde der Grabstein eines Kindes, *Iohannes, ex genere probincie Surie Apamia* gefunden, welches *fidelis in deo bicxit in pace menses (novem)*: CIL. VIII 11106 [= 57; S. 924]; der Vater wird wohl ein Händler gewesen sein, wie überhaupt die Syrer, welche im Westen auftreten, zumeist.

Besonders zahlreich waren aber die syrischen Handelsleute in Sizilien und Italien, wo sie, wie alle ihre Lands-

leute, die minder ehrenhaften Berufen nachgingen, schon sehr früh sich nötig zu machen und einzubürgern verstanden hatten¹⁾. — In Messana tritt ein ἔμπορος namens Οὐλίπιος Νικήφορος auf, der von Geburt ein Ἀντιοχεὺς Κοίλης Συρίας τῆς πρὸς Δάφνην ist: er bezeichnet sich als ἔμπορος Τυχαίων, was man als „mercator apud Tychaeos sive incolas vici Syracusani, cui nomen erat Tyche vel Tycha“ zu deuten versucht hat, was jedoch nicht ohne weiteres anzunehmen ist, da die Bezeichnung in diesem Sinne zu eigenartig wäre (Cagnat I 486 = Kaibel 419). In Syrakus ist eine „πανδόνια“ d. h. *copa*, Δεχομία Συρίσκα nachweisbar: C. 493 = K. 24. (Vgl. dazu die *copa Syrisca* bei Vergil, *Copa*, v. 1). — In Neapolis treffen wir inschriftlich einen σιρικοποιός — Seidenfabrikant —, der von Geburt ein Antiochener war und gewiss selbst auch Seidenhändler (vgl. Marquardt *Prl.*² S. 498 Anm. 10): Kaibel 785. Procop. *de bell. Got.*, I 8, erwähnt aber auch einen hochangesehenen Syrer, der von Neapolis aus, zu jener Zeit: 537, Seehandel trieb. — In Capua ist ein *cultrarius* nachweisbar, der so heisst: [*Cn. Ves*]erius *Cn. l. [Ant]iochus Arabus* (CIL. X 3987): ich bin geneigt, auch diesen *victimarius*, oder, nach anderen (Ruggiero, *diz. ep.* II 1317; Wissowa in *P.-W.* IV² 1753) Messerhändler und Messerschmied, als Syrer zu betrachten. Gleichfalls die *mercatores* von Beneventum, die das Cognomen *Surus* tragen und vom Stande Freigelassene sind: CIL. IX 1713. Ausdrücklich, „*ex Syria Palaestina*“, geben zwei in Italien ansässige Familien von Orientalen ihre Herkunft an: in Luna (XI 1360) und in Pola — bzw. in Neapolis (V 92: . . . *ius Dcsae fil. ex Syria Palaestina . . . Neapoli se vivo sibi et suis posuit*). — Von den Syrern, die in Ravenna verweilten, spricht Apoll. Sidon. *ep.* I 8 — um 450;

¹⁾ Vgl. z. B. schon bei Lucilius v. 128 (ed. Marx): *caupona hic tamen una Syra*, in Lukanien: vgl. des näheren, Marx, II, S. 61 fg. und Cichorius, *Untersuchungen zu Lucilius*, Berlin 1908, S. 253 fg. — Im übrigen vgl. die Ausführung und die Belege bei Scheffer-Boichorst, a. a. O. S. 522 fg., speziell für die Handelsbeziehungen S. 528 fg.

vgl. auch Diehl *L'Exarchat de Ravenne*, Paris 1899, S. 247fg. Auch in Verona treffen wir einen Syrer aus Addana: CIG. 9875. Gleichfalls Syrer — sie geben gewöhnlich auch ihre engere Heimat an: meist Apamener — sind die Ausländer der griechischen Inschriften aus dem V. Jahrh., die auf dem Coemeterium von Concordia gefunden worden sind (CIL. V S. 1060fg.; vgl. Mommsen, *r. G.* V 468 Anm.)¹⁾.

Die eigentlichen Mittelpunkte der kaufmännischen Tätigkeit der Syrer auf italischem Boden waren aber Puteoli und Rom, bzw. Ostia. — Und zwar hatten die Tyrier sowohl in Puteoli als in Rom mächtige Faktoreien: ein Brief der tyrischen Kolonie in Puteoli — οἱ ἐν Ποτιόλοις κατοικοῦντες — an die Metropolis, macht uns auf einmal mit beiden Faktoreien bekannt. Um 174 n. Chr., als der Brief geschickt wurde, lief die puteolanische *statio*²⁾ der Tyrier — bisher κόσμος καὶ μεγέθει τῶν ἄλλων διαφέρουσα — Gefahr, nicht mehr im Stande zu sein, den religiösen und überhaupt öffentlichen Repräsentationspflichten — und an erster Stelle kam hierfür die Miete des Lokals in Betracht — als eigene Gemeinde in der Fremde Genüge zu leisten; denn, wie die Beschwerde der Kolonie wegen ihrer *statio* lautet: ταύτης πάλαι μὲν ἐπεμελοῦντο οἱ ἐν Ποτιόλοις κατοικοῦντες Τύριοι πολλοὶ ὄντες καὶ πλούσιοι· νῦν δὲ εἰς ὀλίγους ἡμᾶς περιέστη τὸν ἀριθμὸν, καὶ ἀναλίσκοντες εἰς τε θυσίας καὶ θρησκείας τῶν πατρῶν ἡμῶν θεῶν ἐνθάδε ἀφωσιωμένων ἐν ναοῖς, οὐκ εὐτονοῦμεν τὸν μισθὸν τῆς στατίωνος παρέχειν κατ' ἔτος δηναρίων σ', μάλιστα ἦ καὶ τὰ ἀναλώματα εἰς τὸν ἀγῶνα τὸν ἐν Ποτιόλοις τῆς βουθουσίας ἡμῖν προστέθη Sie bitten darum wenigstens von der Miete des Lokals enthoben zu werden: die übrigen Kosten für die

¹⁾ Mommsen, a. a. O. und Friedländer *Sitteng.* II S. 79, bemerken dazu, dass man „ohne Bedenken“ alle die in den Inschriften des Westens vorkommenden Syrer als Kaufleute ansehen darf, „auch wenn diese sich nicht ausdrücklich als solche bezeichnen.“

²⁾ Vgl. über die *stationes*, den Aufsatz von L. Cantarelli, *Le stationes municipiorum* in *Bullett. Commun.* 1900, S. 124 fg.

*statio*¹⁾ werden sie schon selbst aufbringen. Sie erinnern indessen die Metropolis daran, *ὅτι οὐδεμία πρόσσδος γίνεταί οὔτε παρὰ ναυκλήρων οὔτε παρὰ ἐμπόρων τῇ ἐνθάδε στατίωνι ὡς ἐν τῇ βασιλίδι Ῥώμῃ*. Als Antwort darauf traf denn die tyrische Regierung folgende Bestimmung: *οἱ ἐν Ῥώμῃ στατιωνάριοι ἔθος εἶχον αἰεὶ ποτε ἐξ ὧν αὐτοὶ λαμβάνουσιν παρέχειν τοῖς ἐν Ποτιόλοις δηναρίους σν'. ἀξιῶσι καὶ νῦν οἱ ἐν Ποτιόλοις στατιωνάριοι αὐτὰ ταῦτα αὐτοῖς τηρεῖσθαι ἢ εἰ μὴ βούλονται οἱ ἐν Ῥώμῃ αὐτοῖς παρέχειν, αὐτοὶ ἀναδέχονται τὰς δύο στατίωνας ἐπὶ τῇ αὐτῇ αἰρέσει* (CIG. 5853 = Kaibel 830 = Dittenb. *Or. Gr. I. II* 595 = Cagnat I 421; vgl. CIL. X 1601 und dazu *Dig.* 50, 15, 1). Aus der obigen Urkunde geht ferner noch hervor, dass die römische Faktorei der Tyrier grösser als die puteolanische war. — Den Tyriern am nächsten, sowohl als Zahl wie als Reichtum, standen wohl in Puteoli die Berytier: sie begegnen uns daselbst als organisierte Kultgenossenschaft des Iupiter von Heliopolis: *cultores Iovis Heliopolitani, Berytenses qui Puteolis consistunt*, um 116 n. Chr. (CIL. X 1634). — Es ist aber sicher, dass auch die Heliopolitaner selbst in Puteoli eine Faktorei hatten, da wir CIL. X 1579 einfach das *corpus Heliopolitanorum* bezeugt finden; vgl. auch 1578. — Dann, wie Mommsen, *röm. Gesch.* V 467, 2, aus der dem *Iupiter optimus maximus Damascenus* daselbst gesetzten Inschrift (X 1576) geschlossen hat, besaßen auch die Damaskener eine Faktorei in Puteoli. — Aber auch andere syrischen Städte waren im grossen Welttemporium von Dikaiarcheia²⁾ vertreten. Ueber Sarepta haben wir ein Zeugnis, vom 29. Mai des Jahres 79: . . .

1) τὰ γὰρ ἕτερα ἀναλώματα καὶ τὰ γινόμενα εἰς ἐπίσκεψιν τῆς στατίωνος εἰς τὰς ἑβδὸς ἡμέρας τοῦ κυρίου αὐτοκράτορος συνεσούσης ἑαυτοῖς ἐλογισάμεθα, ἵνα μὴ τὴν πόλιν βαρῶμεν.

2) Besonders deutlich tritt die Weltstellung der Stadt Puteoli in den Ehreninschriften der Sieger in den verschiedenen Spielen der römischen Kaiserzeit hervor: die Bedeutung, die den puteolanischen Spielen seitens der Konkurrenten beigelegt wird, liefert uns den klarsten Beweis davon. Vgl. Kaibel, *Index XI C* und Cagnat I 153 fg.

(zu der Zeit) . . . κατέπλευσεν ἀ[πὸ] Τύρου εἰς Ποτι[ό]λοις θεὸς [Ἡλ.]ιο[ς] Σαρεπτηνὸ[ς] ἤγαγεν δὲ Ἥλειμ (so hiess der Mann) κατ' ἐπιτολήν . . . (Cagnat I 420): dass der Helios von Sarepta von den Sareptanern selbst in Puteoli verehrt werden sollte, scheint mir — nach den bisherigen Analogien — ganz zweifellos. Auch ein Syrer aus Caesarea ist in Puteoli nachweisbar: CIL. X 1985 (*Pannycis, Asclae Syri Caesariensis filia*). Ebenfalls einer aus Askalon: *Herodes Aphrodisi f. Ascalonitanus* (1746).

In Rom sind ausser der Station der Tyrier, noch eine der Tiberiäer, eine der Gazäer und eine der Palmyrener nachweisbar. Die Hauptinschrift in Betreff der Tiberiäer ist erst von W. Kubitschek in den *Jahresh. des österr. arch. Inst.* VI 1903, Beibl. Sp. 80, richtig gelesen worden: Στατιῶν [Τιβερ]ιέων τῶν καὶ Κλαυδοπολιτῶν Συρία Παλε[σ]τείνῃ . . . τῇ πατρίδι. Kubitschek verglich dafür die Münzen dieser Stadt aus der Zeit des Traian und Hadrian, mit der Umschrift Τιβεριέων Κλαυδοπολιτῶν, und eine andere Inschrift aus Rom, welche trotz ihrer Deutlichkeit, weder von Gatti (*Bull. com.* 1899 S.241) noch von Cagnat (I 111) herangezogen wurde, um die erste, verstümmelte Inschrift nicht verkehrter Weise: Στατιῶν [τῶν Τυ]ριέων τῶν καὶ Κλαυδοπολιτῶν Συρία Παλε[σ]τείνῃ, zu ergänzen, — nämlich die Widmung des Ἰσμῆρος Ἰωήρου υἱὸς Τιβεριεύς, — τῇ στατιῶνι. „Dass Tiberias, eine der bedeutendsten und verkehrsreichsten Städte Syriens, in Rom eine „Station“ hatte, also ein im Auftrage der Heimatsgemeinde gestiftetes Kaufmannskasino“, bemerkt auch Kubitschek mit vollem Recht. — Was Gaza betrifft, so sehen wir die πόλις ἢ τῶν Γαζαίων ἱερὰ καὶ ἄσυλος καὶ αὐτόνομος, nach Geheiss τοῦ πατρῷου θεοῦ [Marnas], dem Kaiser Gordian III. eine Statue in Portus Augusti errichten: das weist auf die Präsenz einer betreffenden Faktorei an diesem Orte (Kaibel 926 = Cagnat I 387). — Die palmyrenische Colonie in Rom war umso zahlreicher, als auch Soldaten aus Palmyra daselbst dienten (vgl. CIL. VI 710: auf lateinisch: *Soli sanctissimo sacrum*, — auf palmyrenisch: *Malakbelo et diis Palmyrae*). Aber dass die Palmyrener

auch eine Faktorei in Rom hatten, scheint mir ganz unzweifelhaft aus den Inschriften hervorzugehen, die die Errichtung von Tempeln und Altären dem Gotte Bel durch reiche Palmyrener bezeugen: CIL. VI 50: *aedem Belo* = ναὸν Βήλω; 51: *aedem Belo* = ναὸν Μαλαχβήλω; vgl. die zweisprachige Votivinschrift des *T. Aurelius Heliodorus Palmyrenus*, vielleicht derselbe wie CIL. VI 50 und 51, an die Götter Aglibolus und Malachbel, vom J. 236, im CIG. 6015. — Aber auch andere Syrer sind in Rom nachweisbar. So ein Λαοδικεύς, Π. Ἀλφηγὸς Μαρτιάλης (s. o. S. 89; es ist wenigstens wahrscheinlicher, dass er aus dem syrischen Laodikeia, als aus den kleinasiatischen Städten gleichen Namens, stammt), ein *lanista ad aram Forinarum Romae*, *P. Poetellius P. l.*, *Syrus* (CIL. VI 10200) und ein reicher *codicarius*, *item mercator frumentarius* namens *M. Caerellius Iazemis*, der die Würde eines *quinquennalis pistorum III et perpetuus* bekleidete und dem *Invictus Hercules* eine Votivinschrift in Ostia setzt (XIV 4234). — Ob die ναύκληροι καὶ ἔμποροι der verstümmelten Inschrift bei Kaibel 1052, aus Rom, v. J. 154, Griechen oder Syrer sind, ist nur insoweit zweifelhaft, als man sie nicht mit Sicherheit als Syrer betrachten darf. Sonst sprechen ja alle Anzeichen für das letztere¹⁾.

Auch in Gallien waren die Syrer zu Hause²⁾. Besonders zahlreich scheinen sie in Lugudunum gewesen zu sein. Wir treffen hier einen *negotiator* namens Θαῖμος ὁ καὶ Ἰουλιανὸς Σαάδου, βουλευτῆς πολίτης τὲ Κανωθαίων ἐπὶ Συρίης, aus dem Dorfe Athila nicht weit von Kanatha, — der Handel von Aquitanien nach Lugudunum trieb: ὅς πάτραν τε λειπὼν ἴκε τῷδ' ἐπὶ χώρῳ [ἐς π]ράσιν ἔχων ἐνπόριον

¹⁾ Für die frühmittelalterliche Zeit vgl. Bréhier, a. a. O., S. 4 fg.

²⁾ Vgl. für die in den Städten Südgalliens um den Anfang des Mittelalters verweilenden Orientalen, Bréhier S. 12 fg. Ich hebe aus den von ihm vorgeführten späteren Zeugnissen des Altertums die Inschrift des Ἰωσηφ ἀπὸ κό(μης) Ἐπίκιου aus Arelate hervor (bei Le Blant, *Inscr. chrét. de la Gaule* n. 521), das ohne Zweifel ein Syrer ist.

ἀγορασμῶν [μεστ]ῶν, ἐκ Ἀκουιτανίης ὧδ' ἐπὶ Λουγυδοῦνοιο = *negotiator Luguduni et provincia Aquitanica* (Kaibel 2532 = Cagnat I 25 = CIL. XIII¹ 2448: Ende des II. Jahrh.; über diese wichtige Inschrift haben Henzen und Wilmanns im *Bull. dell' Inst.* 1867, S. 203 fg. gehandelt). Ein anderer Syrer aus Germanicia, in Syria Commagene, kommt als Goldweber und wohl auch Brokathändler, in Lugudunum vor: *Constantinus Aequalis homo optimus artis barbaricarum sevir Augustalis C. C. C. Aug. Luguduni, civis Germanicianus* (CIL. XIII¹ 1945). Mit Recht betrachtet dann Boissieu, *Inscr. de Lyon* S. 149 fg. den Lyoner *decurio C. Valerius Galeria*, der die *cognomina Antiochus Libanius* trägt, ebenfalls als einen Syrer und leitet seine angesehene Stelle als Decurion aus einer früheren erfolgreichen Handelstätigkeit her. Ob Libanius und seine zahlreiche Familie auch Christen gewesen sind, wie Boissieu zu glauben geneigt ist, möchte ich dahingestellt sein lassen. (Die Inschrift, auch im CIL. XIII¹ 1924: nach Boissieu, S. 150, um das Ende des II. Jahrh.; vgl. über die orientalischen Kaufleute in Lyon und das Christentum dieser Stadt noch Hirschfeld, *Zur Geschichte des Christentums in Lugudunum vor Constantin*, in den *Sitzb. der preuss. Akad. d. W.* 1895 S. 381 fg.). — Aber auch in Vienna treffen wir handel-treibende Syrer: CIG 9886 (V. Jahrh.; vgl. jedoch Scheffer-Boichorst, S. 534 Anm. 4); Le Blant, 415; Allmer, *Inscr. de Vienne* IV 393, n. 1892. — Gregor von Tours spricht von syrischen Kaufleuten, die noch im VI. Jahrh. in Orleans (*hist. Franc.* VIII 1) und in Paris (X 26) in grosser Zahl, zu einflussreichen — christlichen — Gemeinden organisiert, verweilen: er unterscheidet sie sehr deutlich von den offenbar ebenso zahlreichen, aber tiefer stehenden und noch nicht ganz dem Handel ergebenden Juden. (Andere literarische Nachrichten über die Syrer in Nordfrankreich, bei Bréhier, S. 16 fg. und Sch.-B. S. 535 mit Anm. 1).

Auch in Burdigala ist ein Syrer inschriftlich nachweisbar: *Q. L. . . Sel(euci)*, *Syri* (CIL. XIII¹ 632); sonst erwähnt noch Gregor von Tours syrische Kaufleute — fromme

Christen — die daselbst im VI. Jahrh. Handel trieben: *hist. Franc.* VII 31. — Ob der *Fasetus CLARIBENV* III, der in Durocortorum, bei den Remi, auftritt, ein Syrer oder speziell ein Jude ist, ist für uns ziemlich gleichgültig: jedenfalls ist er ein Orientale aus Syrien, der sich bei den Remi höchstwahrscheinlich wegen Handelsgeschäfte aufhielt (CIL. XIII¹ 3334). Auch in Trier waren Syrer ansässig. Die daselbst gefundenen griechischen Inschriften rühren alle von Syrern her (CIG. 9891—9893; vgl. darüber auch Mommsen *v. G.* V 468 Anm.)

Eine sehr reiche Frau, *Dubitatia Castula, natione Syria*, die entweder selbst eine Grosshändlerin (was nicht selten vorkam), oder aber eine Grosshändlerswitwe oder Tochter war, erscheint in *Vesontio*, der Hauptstadt der *Sequani*, als Wiederherstellerin des *Mercurtempels: Deo Mercurio Cissonio . . . templum et porticus vetustate conlabsum denuo de suo restituit* CIL. XIII² 5373). Ein Syrer aus Askalon tritt bei Heidelberg auf: *domo Hascalone* (6409).

In Spanien finden wir ein *κοινὸν τῶν Σύρων* nur in *Malaca* — im I. Jahrh. n. Chr. — ausdrücklich bezeugt: CIL. II S. 251 = Kaibel 2540 = Cagnat I 26.

Schliesslich kommt auch in Britannien, bei *South-Shields* (*Trans. soc. bibl. arch.* VI 463fg., bei Scheffer-Boichorst a. a. O., S. 522, Anm. 7), ein *Palmyrener* vor, der „wohl Kaufmann“, und nicht Angehöriger einer *Auxiliartuppe*¹⁾ war. [Scheffer-Boichorst, a. a. O.]

Obige Belege dürfen aber nur als Beispiele angesehen werden. Die Zahl der im Abendlande handeltreibenden Syrer war viel grösser, als sie aus der — bisher nur lückenhaften — inschriftlichen Ueberlieferung ersichtlich ist. Wir brauchen nur an die zahlreichen literarischen Nachrichten zu erinnern, die uns Kunde von den nach dem Westen exportierten orientalischen und besonders syrischen Erzeugnissen geben, die natürlich an erster Stelle von den Syrern selbst in den allgemeinen Welthandel eingeführt und überallhin

¹⁾ Welcher Ansicht Herr Prof. Cichorius mehr zuneigt.

befördert waren¹⁾. Der bekannte Ausspruch des Hieronymus, in *Ezech.* XXVII 16, *usque hodie . . . permanet in Syris ingenitus negotiationis ardor, qui per totum mundum lucri cupiditate discurrunt et tantam mercandi habent vesaniam, ut occupato nunc orbe Romano* (Ende des IV. Jahrh.: Mommsen, *r. G.* V 468 Anm.) *inter gladios et miserorum neces quaerant divitias et paupertatem periculis fugiant*, — stellt den für die Bedeutung der Handelstätigkeit der Syrer im Altertum prägnantesten literarischen Ausdruck dar. Zwei Generationen später sprach auch der Massilier Salvianus, *de gub. Dei* IV 14, mit grosser Entrüstung, von denselben gewinnsüchtigen, lügnerischen und betrügerischen *negotiatorum et Syricorum omnium turbae, quae maiorem ferme civitatum universarum partem occupaverunt*. Der Syrername war somit, wie Scheffer-Boichorst treffend bemerkt, mit Bankier — und, trotz der Einwände Sch.-B.'s, auch überhaupt Kaufmann — gleichbedeutend geworden (a. a. O. S. 532, 1).

3. Die Juden.

Ueber die Diaspora der Juden im Altertum findet man alles Hauptsächliche — Quellen sowohl wie neuere Literatur — bei E. Schürer, *Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi*³ III 1898, S. 1 fg., sorgfältig verzeichnet. Für uns handelt es sich nur darum festzustellen, in wie weit sich die Juden des Handels wegen im „Auslande“ aufgehalten haben. Ausser Palästina und überhaupt Syrien darf bekanntlich — für die Kaiserzeit — auch Alexandrien²⁾ nicht mehr als jüdisches „Ausland“ betrachtet werden. (Vgl. Mommsen, *r. G.* V, S. 489 fg. und Schürer, S. 19 fg.). Nun sind aber die modernen Historiker darin einig, dass „es so gut wie ganz an Anhaltspunkten dafür fehlt, dass

¹⁾ Eine Uebersicht der Handelsartikel, die von den Syrern nach dem Westen eingeführt waren, gibt Scheffer-Boichorst, S. 528 fg.

²⁾ Für die Tätigkeit der jüdischen Kaufleute im Osten vgl. die ausführliche Untersuchung von L. Herzfeld, *Handelsgesch. d. Juden d. Altertums*, Braunschweig 1879, S. 207 fg.

von den sehr zahlreichen auswärtigen Niederlassungen der Juden irgend eine des Handels wegen erfolgt sei, was schwerlich zufällig sein kann.“ (Friedländer *Sitteng.*⁶ II 78, nach Herzfeld, *Handelsgesch. d. Juden d. Altert.*, S. 202 fg. und Mommsen, *r. G.* V, 471). Ich verzichte daher auf eine Aufzählung der Orte, an denen in der römischen Zeit Judengemeinden oder einzelne Juden nachweisbar sind. Und zwar umsomehr, als das Material sich seit Schürer nicht wesentlich vermehrt hat.

Dass es im Westen — besonders in späterer Zeit — auch viele einzelne jüdische Kaufleute gegeben hat, unterliegt keinem Zweifel. (Vgl. des näheren darüber Herzfeld, *a. a. O.*, S. 259 fg.). Mit Recht hebt z. B. Scheffer-Boichorst u. a. die Rolle hervor, die die Juden als Träger des ägyptischen Handels nach Italien und nach Gallien nicht nur im Mittelalter, sondern schon zum Ausgange des Altertums gespielt haben müssen (S. 524 fg.). — Fest steht es aber, dass noch um 390 n. Chr., im grossen und ganzen, die *Judaei* und die *Samaritani* im Westen¹⁾ noch immer (vgl. Martial und Juvenal, *passim*) „*inopes vilibusque commercis occupati*“ waren: *Cod. Theod.* XIII 5, 18: gegeb. in Constantinopel, am 18. Febr. 390.

¹⁾ Ich muss diesen Unterschied zwischen den östlichen und westlichen Juden noch einmal betonen, um etwaigen Missverständnissen vorzubeugen: dass die Juden sowohl in Aegypten als in Syrien und Kleinasien (vgl. hierfür Cichorius *Altert. von Hierapolis* S. 46 und 51, — jedoch auch Judeich, daselbst S. 174) eine bedeutende Rolle auch im Grosshandel spielten, ist bekannt und auch von mir im obigen wiederholt hervorgehoben worden: für die Einzelheiten darüber verweise ich auf Schürer und Herzfeld, *a. a. O.*; dagegen was den Westen betrifft, so kann ich Herzfeld nicht zustimmen und halte an meiner Auffassung von der geringen Bedeutung der jüdischen Handelsunternehmungen im Westen, das ganze Altertum hindurch, fest.

Schluss.

Fassen wir nun die Hauptergebnisse vorliegender Untersuchung zusammen, so können wir folgende historische Tatsachen als nach Möglichkeit gesichert anerkennen.

I. Die Verteilung der Kaufleute im römischen Reiche nach ihren Nationalitäten ist gründlich und entscheidend durch die betreffenden ethnischen, ökonomischen und kulturellen Verhältnisse eines jeden Landstriches des Reiches bedingt. Das heisst: die politische Uebermacht verschafft bei weitem nicht auch die wirtschaftliche. Daher: 1^o nie haben die Römer in Aegypten und Syrien eine ausschlaggebende bzw. bedeutendere Rolle als Kaufleute gespielt; 2^o Kleinasien selbst hat sich nach zwei Jahrhunderten römischer Herrschaft — I. v. und I. n. Chr. — gerade in dem Augenblicke von den römischen Spekulanten endgültig befreit, als das Reich, im Anfange des II. Jahrhunderts, seine höchste politische Macht entfalten konnte und tatsächlich auch entfaltet hat; 3^o nach wie vor der römischen Eroberung ist das Schwarze Meer mit den sämtlichen umliegenden Landschaften griechisch geblieben: der griechische Kaufmann hat hier zu allen Zeiten unumschränkt seines ökonomisch - kulturellen Amtes gewaltet; 4^o nach wie vor der römischen Eroberung ist der syrisch-aramäische Caravanenhandel in den Händen der Einheimischen geblieben; den orientalischen Seehandel über das Rote Meer nach Indien haben die Römer andererseits nie den Griechen und Arabern entreissen können: im Gegenteil: sie sind diesen bloss noch ein, und zwar nicht zu gefährlicher Konkurrent geworden; 5^o die Römer als solche, nicht als Italiker, haben die ganze Kaiserzeit hindurch den Handel des Abendlandes beherrscht; 6^o die Rolle der Orientalen im Westen ist folgendermassen zu kennzeichnen: die Griechen haben sich romanisiert, so dass mit der Zeit von „griechischen“ Händlern im Westen keine Rede mehr sein kann: die Kleinasien sind in grösserer Zahl nur im benachbarten Südosteuropa tätig gewesen; die Juden haben sich im ganzen Reiche *nicht* des Handels

wegen zerstreut und sie haben den Handel erst später, nachdem die Syrer ihre Kräfte verloren, meistens von diesen, auf friedlichem Wege, infolge derer Romanisierung übernommen: die kaufmännische Rolle der Juden in Europa bricht erst mit dem Mittelalter an; die Syrer selbst sind die einzigen geborenen Händler des Altertums gewesen: ihre Rolle im Westen wie im Osten ist nicht so gross wie die der Römer bzw. der Griechen gewesen: ihre Tätigkeit aber die einzige wahrhaft kaufmännische: die Römer haben im Osten Raubwirtschaft getrieben, die Griechen sind überall auch als Colonisten tätig gewesen: die Syrer sind immer und überall nur Kaufleute bzw. Professionisten gewesen. — Abgesehen also von den Syrern ist auch der Handel des Altertums im Westen vom Romanismus (dem neuen provinziellen Romanismus), im Osten vom Hellenismus beherrscht worden. Die trefflichsten Händler des romanischen Altertums sind aber die Gallo-Romanen gewesen. Endlich: die Eroberer der antiken Welt, die Italiker, haben sich nie recht auf Handel verstanden: daher sind sie fast überall nach mehr oder minder kurzem Kampfe von den Einheimischen überholt und zurückgewiesen worden.

II. Die Organisation der Kaufleute der antiken Welt unter römischer Herrschaft zu Corporationen geschieht nicht aus kommerziellen, sondern aus nationalen oder religiösen Gründen. Sämtliche antiken Gilden sind religiöse Landsmannschaften, die auf dieser Basis, in bestimmten Fällen, je nach der Art der betreffenden Nationalität, auch zivilpolitische Gemeinden gründen. Die echten Vertreter des national-politischen Gedankens in der Organisation der im Auslande ansässigen Händlergemeinden sind die Römer gewesen: ihre *conventus* sind *municipia* „in nucleo“. Die klassischen Vertreter des religiösen Gedankens in der Organisation ihrer Faktoreien, bzw. zivilen Niederlassungen im Auslande sind die Semiten gewesen: die Syrer als Kaufleute, die Juden als ein in seiner Gesamtheit in der Zerstreung begriffenes Volk. Auf dieses auch im Auslande zur Schau getragene, besonders zähe Festhalten der Orientalen am

heimatlichen Cultus ist die rasche und andauernde Verbreitung der kleinasiatisch-syrisch-ägyptischen Gottheiten, Culte, religiösen Gebräuche, Mythen und Aberglauben im ganzen Europa zurückzuführen. — Die Griechen ähneln in der Organisation ihrer Faktoreien mehr den Römern als den Orientalen: sie gründen in den fremden Städten und Ländern nicht national-religiöse sondern politisch-religiöse Gemeinden. — Der politische Sinn der Römer und Griechen drückt sich nachher in der Erhebung der Faktorei, oder — noch öfter bei den ersten — der ruralen Niederlassung zu einer Stadt aus. Die Orientalen vermögen dagegen nie eine solche im Auslande zu gründen, wenn nicht kriegerisch-erobernde Motive hinzutreten, was natürlich bei der friedlichen Zerstreung der nur kaufmännisch tätigen Ausgewanderten in der römischen Kaiserzeit nie in Erscheinung treten kann.

III. Die Untersuchung der Nationalität der Kaufleute im römischen Reiche führt schliesslich noch zu diesem wichtigen wirtschaftsgeschichtlichen Ergebnis: es kann in der kommerziellen Tätigkeit der antiken Welt zur römischen Kaiserzeit von einer „Oikewirtschaft“¹⁾ nicht die Rede sein. Das heisst: die Rolle der Sklaven gegenüber den Freien, einen bestimmten Stand bildenden Professionisten erweist sich auf diesem Gebiete der antiken wirtschaftlichen Tätigkeit als eine nichtige, und zwar wie folgt. — In Aegypten, Arabien und Syrien sind die Handeltreibenden freie Gewerbsleute. In Kleinasien finden wir: Römer: diese sind freie Bürger; Griechen: die waren von altersher freie Bürger; gräcisierte Einheimische: diese sind ebenfalls freie Leute:

¹⁾ Hauptvertreter der Theorie: Rodbertus, *zur Geschichte der röm. Tributsteuern seit Augustus* in den *Jahrb. f. Nationalök. und Statistik*, B. IV, V und VIII, und K. Bücher, *die Entstehung der Volkswirtschaft*, I. Aufl. 1893, V. Aufl. 1906; Hauptwiderleger derselben: Ed. Meyer, *die wirtschaftliche Entwicklung des Altert.*, Jena 1895. Eine übersichtliche Geschichte der Streitfrage bei H. Gummerus, *der römische Gutsbetrieb als wirtschaftlicher Organismus nach den Werken des Cato, Varro und Columella* in *Klio*, Beiheft 5, Leipzig 1906. — Vgl. noch Wilcken, *griech. Ostraka*, Leipzig-Berlin, 1899 I S. 664fg.

sie sind als solche sowohl in Kleinasien wie in Europa tätig. Es kommen jedoch inschriftlich auch einige Sklaven als *πραγματευταί* vor: sind diese nun wirkliche Kaufleute? Der Bezeichnung nach, welche sie tragen, doch kaum: sie sind *negotiatores*, d. h. Geschäftsführer. Dazu sind sie nur ganz vereinzelt nachweisbar; ihr Auftreten ist indessen auf den italischen Einfluss zurückzuführen. — Ferner Sizilien und Afrika: in der Kaiserzeit sind diese Landstriche keine Wiegen des freien, grossen Welthandels. Im Kleinhandel haben wir auch keine Sklaven daselbst getroffen. — Spanien ist der Tummelplatz aller Nationen: Italiker, Gallier, Syrer Kleinasien und an letzter Stelle auch Provinzialen: keine davon sind Sklaven. — Gallien aber ist geradezu das klassische Land der freien provinzialen kaufmännischen Tätigkeit. Eine ebensolche freie Tätigkeit haben wir in den Donauprovinzen festgestellt. — Es bleibt also nur Italien zu besprechen übrig. Und hier, nur von hier aus und nur hier haben denn wirklich auch die Sklaven eine Rolle in der kommerziellen Tätigkeit des Altertums gespielt. Als *institores* und *exercitores*, bezw. „*negotiatores*“ sind sie im Namen ihrer Herren in der früheren Kaiserzeit — als Fortsetzung der republikanischen Zustände — als Warenhändler und Bankiers, als Rheder und Exporteure, als Geschäftsführer und Agenten tätig. Die Rechtsquellen sprechen öfter von ihnen, die Inschriften fast nie. Die gesamte Ueberlieferung bezeugt aber ganz klar den von uns oben des näheren auseinandergesetzten Prozess des allmählichen allgemeinen Freiwerdens der handelntreibenden Sklaven. Die Inschriften der Kaiserzeit zeigen, dass zu dieser Epoche im allgemeinen weder die besseren freien Stände, noch die Sklaven, sondern die Freigelassenen den italischen Handel beherrschten. Also selbst in Italien kommt den Sklaven im Handel keine entscheidende Bedeutung zu; wenn aber auch da nicht, dann — wie gesehen — überhaupt nicht im ganzen Kaiserreiche. — Aber noch weiter: es wurde im obigen festgestellt, dass die Italiker in der Kaiserzeit vor den „Provinzialen“ zurückweichen müssen; dass die italischen Händler nicht die

ersten Händler des Kaiserreiches sind; dass die Syrer und die Gallier eine bedeutendere Rolle als jene spielen. — Dann aber haben die Sklaven im kommerziellen Leben der römischen Kaiserzeit einen wahrhaft winzigen Platz eingenommen.

Der freie kaufmännische Wettbewerb aller Nationalitäten des Reiches und zwar unter Vorherrschen der provinzialen Tätigkeit, ist das Kennzeichen der römischen Kaiserzeit auf dem Gebiete des Güterumlaufs und im besonderen des Warenverkehrs.

Index der Landschaften und Emporien.

- Spanien*: Italiker S. 20 fg.; Provinzialen 63 fg.; Syrer 119. — *Lusitania*: Prov. 64. Emerita: Prov. 64. — *Baetica*: Italiker 20 fg.; Prov. 64 fg. Corduba: Ital. 21; Prov. 64. Hispalis: Ital. 21; Prov. 64. Malaca: Ital. 21; Kleinasiaten 107; Syrer 119. Astigi: Prov. 64. Gades: Prov. 64. — *Tarraconensis*: Ital. 22; Prov. 65. Bracara Augusta: Ital. 22. Valentia: Prov. 65. Dertosa: Prov. 65. Tarraco: Prov. 65. Carthago nova: Prov. 65.
- Gallien*: Italiker 22 fg.; Provinzialen 43 fg.; Verzeichnis der handeltreibenden Stämme 53 fg.; Griechen 90; Syrer 117. — *Narbonensis*: Ital. 22; Prov. 47 fg.; Griechen 90; Syrer 118. Antipolis: Prov. 47. Massilia: Prov. 48; Griechen: 48 u. 90. Arelate: Prov. 48; Griechen 90. Glanum: Prov. 48. Apta: Prov. 48. Dea Augusta: Prov. 48. Gratianopolis: Prov. 48. Vienna: Prov. 48; Syrer 118. Genava: Ital. 27; Prov. 48. Nemausus: Prov. 48; Hisp. 65. Narbo: Prov. 49. — *Aquitania*: Ital. 24 fg.; Prov. 49 fg.; Syrer 117 fg. Arverni: Ital. 24. Vellavi: Prov. 51. Convenae: Lugdunum: Prov. 49. Ausci: Ital. 24. Elusates: Elusa: Prov. 49. Nitiobriges: Prov. 51. Petrocorii: Ital. 24; Prov. 51. *Burdigala*: Prov. 49; Hisp. 65; Griechen 90; Bithyner 109; Syrer 118. Santones: Mediolanum: Ital. 24; Prov. 51, 54. Bituriges: Avaricum: Ital. 24. — *Lugdunensis*: Ital. 23; Prov. 43 fg.; Griechen 90; Syrer 117 fg. *Lugdunum*: Ital. 24 fg.; Prov. 43 fg.; Brit. 62 fg.; Afr. 68; Griechen 90; Kleinas. 107; Syrer 117 fg. Aedui: Cabillonum: Ital. 23; Prov. 51; Augustodunum: Prov. 51. Noviodunum: Ital. 23. Segusiavi: Ital. 24; Prov. 51. Senones: Agedincum: Prov. 51. Carnutes: Cenabum: Ital. 23; Syrer 118. Parisii: Lutecia: Prov. 51. Viducasses: Aregenua: Prov. 51. Fanum Martis: Prov. 51; Afr. 68. Portus Namnetum: Prov. 51. — *Belgica*: Ital. 25 fg.; Prov. 51 fg.; Syrer 119. Morini: Ital. 25. Nervii: Ital. 25. Remi: Durocortorum: Prov. 52; Griechen 90;

- Syrer 119. Treveri [*Aug. Trev.* und *Noviomagus*]: Ital. 26; Prov. 51 fg., 53; Syrer 119. *Mediomatrici* [*Divodurum*]: Ital. 26; Prov. 52.; Bithyner 109. *Vicani Marosallenses*: Prov. 52. *Leuci*: *Vicus Soliciae*: Prov. 52.
- Germanien*: Ital. 26 fg.; Prov. 56 fg.; *Kleinasiaten* 109 fg.; Syrer 119. — *Obergermanien*: *Mediom.* 53. *Helvetii*: Ital. 27. *Noviodunum*: Ital. 27. Prov. 58. *Lousonna*: Ital. 27. *Aventicum*: Ital. 27; Treveri 53; Prov. 58. *Vindonissa*: Ital. 27; Prov. 58. *Aquae Helvetiorum*: Prov. 58. *Salodurum*: Prov. 56. *Augusta Rauricorum*: Prov. 55. *Lingones*: *Mediom.* 53. *Vesontio*: Syrer 119. *Dibio*: Prov. 58. *Andematunnum*: Prov. 58. *Borbetomagus*: Prov. 54, 58; Brit. 63. *Aquae*: Prov. 58. *Ettlingen*: Prov. 58. *Sumelocenna*: Prov. 54, 58. *Vicani Murrenses*: Prov. 56, 58. *Lorch*: Prov. 59. *Oehringen*: Prov. 56, 59. *Bourbonne-les-Bains*: Prov. 56. *Mogontiacum*: Ital. 28 fg.; Treveri 53; *Mediom.* 54; *Aedui* 54; Prov. 59; *Pannonier* 71; Griechen 91; Bithyner 109. *Grosskrotzenburg*: *Trev.* 53. *Castellum Mattiacorum*: Prov. 60. *Heddernheim*: Prov. 60. *Bingium*: *Trev.* 53; Prov. 60. *Kreuznach*: Prov. 60. *Aquae Mattiacorum*: Prov. 60. *Miltenberg*: *Afric.* 68. *Amsoldingen*: *Lyder* 109. *Waldmühlbach*: *Kappadokier* 110. *Heidelberg*: Syrer 119. — *Niedergermanien*. *Ubii*: Ital. 27. *Batavi*: Ital. 27. *Menapii*: Ital. 25. *Colonia Agrippinensium*: Ital. 28 fg.; Prov. 54, 60. *Bonna*: Prov. 54, 60. *Harenatium*: Prov. 54. *Aquae*: Prov. 60. *Ulpia Noviomagus*: Prov. 54, 61. *Fectio*: Prov. 54, 61. *Forum Hadriani*: Prov. 56, 61. *Brocklemündt*: Prov. 61. *Novaesium*: Prov. 61. *Domburg*: Prov. 61.
- Britannien*: Ital. 29 fg.; Prov. 62 fg.; andere Nationen: vgl. w. u. — *Londinium*: Ital. 30. *Aquae Sulis*: *Trev.* 53; *Mediom.* 54. *Durocornovium*: *Sequani* 54. *Eburacum*: *Bituriges Cubi* 55. *Lindum*: *Senones* 55; Griechen 91. *Netherby*: *Raeter* 69. *Uxellodunum*: *Galater* 110. *South-Shields*: Syrer 119.
- Italien*: *Italiker* 36 fg.; Griechen 87 fg.; *Kleinasiaten* 108 fg.; Syrer 112 fg. *Puteoli*: Ital. 37; Afr. 68; *Alexandriner* 100; *Kleinas.* 108; Syrer 114 fg.; *Rom*: Ital. 37 fg.; Afr. 68; *Thraker* 73; Griechen 88 fg.; *Kleinasiaten* 108 fg.; Syrer 114 fg. *Mediolanium*: Ital. 40 fg. *Mediom.* 54; *Alexandr.* 100. *Aquilaia*: Ital. 37; Prov. 61 fg.; *Galater* 110. *Verona*: *Hisp.* 65; *Kleinas.* 108; Syrer 114. *Pola*: Prov. 56; Syrer 113. *Concordia*: Syrer 114. *Trevisa*: Griechen 89. *Ravenna*: Syrer 113. *Luna*: *Kleinasiaten* 108; Syrer 113. *Interamna*: Griech. 89; Bithyner 108. *Ostia*: *Hisp.* 65; vgl. *Rom.* *Capua*: Syrer 113. *Beneventum*: Syrer 113. *Neapolis*: *Alexandr.* 100; Syrer 113. *Pompeii*: *Alexandr.* 100. *Brundisium*: Bithyner 109.

- Sizilien*: Italiker 7 fg.; Griechen 89; 113. Panormus: Griechen 89. Messana: Griechen 89; Syrer 113. Syrakus: Syrer 113.
- Dalmatien*: Ital: 31; Prov. 69 fg.; vgl. *Salonae*: Ital. 31; Afr. 68; Prov. 70 u. 72; Syrer 70 u. 112. Lissus: Ital. 31. Naronas: Ital. 31. Arupium: Prov. 69. Iader: Prov. 69 fg. Tragurium: Prov. 70. Senia: Bithyner 108.
- Raetien*: Ital. 30 fg.; Prov. 68 fg. *Augusta Vindelicorum*: Ital. 31; Treveri 53, Prov. 69. Brigantium: Ital. 31. Neuburg a. d. Donau: Treveri 53. Castra Regina: Prov. 69. Nassenfels: Prov. 54.
- Noricum*: *Celeia*: Afr. 68; Prov. 70; Syrer 112.
- Pannonien*: Ital. 32; Prov. 70 fg.; Griechen 91. Nauportus: Ital. 31. Emona: Prov. 70. Neviodonum: Prov. 70. Savaria: Trev. 53; Griechen 91. Scarbantia: Prov. 71. Carnuntum: Trev. 53. Brigetio: Prov. 71. Aquincum: Prov. 71; Griechen 91. Stuhlweissenburg: Raeter 69. Intercisa: Bithyner 108. Sirmium: Syrer 112.
- Moesien*: Ital. 32 fg.; Prov. 71 fg. Margum: Ital. 32 fg. Viminacium: Prov. 71. Novae: Prov. 72. Nicopolis ad Istrum: Bithyner 108. Axiopolis: Prov. 73. *Tomi*: Prov. 73; Griechen 86; Alexandr. 100. Bithyner 108. Istros: Galater 110.
- Dakien*: Ital. 33; Prov. 71 fg.; Griechen 91; Syrer 112. Drobeta: Treveri 53; Prov. 71. *Sarmizegetusa*: Prov. 72; Syrer 112. *Apulum*: Trev. 53; Prov. 72; Syrer 112. Napoca: Kleinas. 107; Galater 110. Germisara: Galat. 110.
- Skythien*: Griechen 86 fg. Tyras: Griechen 86. Olbia: Gr. 86. Pantikapaion: Gr. 86 fg. Phanagoria: Gr. 87. Tanaïs: Gr. 87.
- Thrakien*: Italiker 9; Griechen 85 fg.; Bithyner 108; Alexandriner 100. Sestos: Ital. 9. Aenos: Gr. 86. Serdica: Gr. 86. Philippopolis: Gr. 85 fg. Byzantion: Gr. 85 fg. Perinthos: Alexandriner 100; Kleinas. 107.
- Makedonien*: Italiker 9. Berrhoca: Ital. 9. Edessa: Ital. 9. Philippi: Römer 73.
- Griechenland*: Ital 8; Griechen 79 fg.; Kleinas. 108. Korkyra: Kleinas. 109. Gythion: Bithyner 108. Mantinea: Ital. 8. Argos: Ital. 8. Pagae: Ital. 8. *Athen*: Ital. 8; Griechen 79 fg. Thespieae: Ital. 9; Griechen 80. Zakynthos a. Eub. Golf: Ital. 9.
- Die Inseln*: *Delos*: Ital. 9 fg.; Griechen 80; Alexandriner 100; Syrer 111 fg. *Lesbos* [Mytilene u. Methymna]: Italiker 10; Daco-Rom. 72; Bithyner 108. Thasos: Griechen 80. Euboea: Eretria: Ital. 10. Chios: Ital. 10. Samos: Ital. 10. Cos.: Ital. 10. Astypalaea: Syrer 111. Nisyros: Syrer 111. Syme: Syrer 111. *Rhodos*: Ital. 11; Gr. 80; Syrer 111. Melos: Ital. 10. *Creta* [Knossos und Gortyn]: Ital. 10 fg. *Cypern* [Paphos u. Salamis]: Ital. 11.

- Kleinasien*: Ital. 11 fg.; Griechen 80 fg. — *Pontus*: Ital. 11. — *Paphlagonien*: Ital. 11; Griechen 80, in Kytoros. — *Bithynien* [Nicaea und Nicomedeia]: Ital. 11; Griechen 80 fg. *Die Provinz Asien*: Italiker 11 fg.; Griechen 81 fg. Miletopolis: Griechen 81. Kyzikos: Ital. 13; Gr. 31. Lampsakos: Ital. 13. Abydos: Gr. 81. Ilion: Ital. 13. Assos: Ital. 13. Adramyttion: Ital. 13. Pergamon: Ital. 13; Gr. 81 fg. Smyrna: Ital. 13 fg.; Gr. 82. Klazomenae: Ital. 14. Teos: Ital. 14; Gr. 83. Erythrae: Ital. 14. Ephesos: Ital. 14; Gr. 82 fg. Priene: Ital. 14. Tralles: Ital. 14; Gr. 83. Stratonicea: Ital. 14. Kaunos: Ital. 14. Kibyra: Ital. 14; Gr. 83. Usuftscha: Ital. 14. Laodikeia a. Lykos: Ital. 14. Apameia Cib.: Ital. 15. Antiocheia: Ital. 15. Philomelion: Ital. 15. Gordion: Ital. 15. Traianopolis: Ital. 15. Pessinus: Gr. 84. Hierapolis: Ital. 14 fg.; Gr. 84. Thyatira: Ital. 15; Gr. 82. Philadelphia: Gr. 82. Prymnessos: Ital. 15. Naos: Ital. 15. Aphrodisias: Gr. 83. Heraclea: Gr. 83. Mylasa: Gr. 83. — *Lykien*: Ital. 15. — *Pisidien*: Ital. 15; Gr. 83 fg. Konana: Ital. 15. Termessos: Ital. 15; Gr. 83 fg. Isaura: Ital. 15; Gr. 84. Antiocheia: Gr. 84. Anabura: Gr. 84. — *Kilikien*: Ital. 16; Gr. 85. Mallos: Ital. 16. Korykos: Gr. 85.
- Syrien*: Ital. 16 fg.; Syrer 92 fg. *Antiocheia*: Ital. 16; Griechen und Syrer 92 fg. *Palmyra*: Syrer 93 fg. Sauras: Syrer 95. Suweida: Syrer 95. *Berytos* und *Tyros*: Syrer 96. — Ktesiphon: Ital. 16 fg.
- Arabien*: Ital. 16 fg.; Araber 96 fg. *Bostra*: Araber 97. Gerasa: Antiochener: 93. *Petra*: Ital. 16 fg.; Araber 97.
- Aegypten*: Ital. 17 fg.; Provinz. Aegyptens: 99 fg.; Griechen 105. *Alexandreia*: Ital. 17 fg.; Alexandriner 99 fg. Memphis: Provinz. 104. Arsinoë: Prov. 101 fg. Hermopolis: Prov. 101 fg. und 103. Städte und Dörfer des Faijüms: Prov. 102 fg. Aphroditopolis: Prov. 102. Heracleopolis: Prov. 102. Antinoë: Prov. 104. Crocodilopolis: Prov. 104. Heracleia: Ital. 18. Oxyrhynchos: Ital. 18; Prov. 103. Tebtynis: Daco-Rom. (?) 72; Prov. 104. Syene: Prov. 105.
- Afrika*: Ital. 19 fg.; Prov. 65 fg. Syrer 112. — *Prov. proc.*: Ital. 19 und Prov. 67, in: *Carthago* und Hadrumetum. Ital. 19 fg., in Utica, Zama und Thapsus. Leptis Magna: Prov. 66. Ammaedara: Prov. 67. Municipium Giufitanum: Prov. 67. Sullecthum: Syrer 112. — *Numidia*: Ital. 19; Prov. 67. Vaga: Ital. 19. Cirta: Ital. 19; Prov. 67. Madaura: Prov. 67. Sigus: Prov. 67. Rusicade: Prov. 67. Cuicul: Prov. 67. — *Mauretania*: Prov. 67. *Caesarea*: Prov. 67. Tubusuctu: Prov. 67 fg. Volubilis: Prov. 68.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
<i>Einleitung</i>	1
<i>I. Italische Kaufleute in den Provinzen</i>	6
Sizilien	7
Griechenland und die Inseln	8
Makedonien und Thrakien	9
Kleinasien	11
Syrien	16
Aegypten	17
Afrika	19
Spanien	20
Gallien	22
Germanien	26
Britannien	29
Die Donauprovinzen	30
Schlussfolgerungen	33
<i>I. Anhang. Die Italiker in Italien</i>	36
<i>II. Die romanisierten Provinzialen bei sich und im „Auslande“</i>	43
Die Gallo-Romanen	43
Die Provinzialen der beiden Germanien	56
Die Britannier	62
Die Hispanier	63
Die Afrikaner	65
Die Provinzialen der Donauländer	68
<i>II. Anhang. Die „Römer“ im Auslande</i>	74
<i>III. Die Griechen</i>	79
In Griechenland und auf den Inseln	79
In Kleinasien	80
In Thrakien	85
In Skythien	86
In Italien	87
Im übrigen Westen und in Illyricum	90
Im fernen Osten	91

	Seite
IV. <i>Die Orientalen im Osten</i>	92
Die Provinzialen Syriens	92
Die Provinzialen Arabiens	96
Die Provinzialen Aegyptens	99
V. <i>Die Orientalen im Westen</i>	107
Die Kleinasiaten	107
Die Syrer	110
Die Juden	120
<i>Schluss.</i>	122
<i>Index der Landschaften und Emporien</i>	127

